Wiener Stadt-Bibliothek
57288 B
Q 0299

DER

HERALDISCHE SCHMUCK

DER KIRCHE DES

WIENER VERSORGUNGSHEIMS

MIT DEM ANHANG:

BESCHREIBUNG DER SIEGEL DER
EHEMALIGEN WIENER VORSTÄDTE UND VORORTEGEMEINDEN

VON

GUSTAV ANDREAS RESSEL
ARCHIVAR IM ARCHIVE DER STADT WIEN

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. JAKOB DONT

MIT 26 TAFELN

GERLACH & WIEDLING, BUCH- UND KUNSTVERLAG, WIEN

I. N. 86830

INHALT.

		Seite
Vorbemerkung des Herausgebers		5
Das Wappen der Stadt Wien		7
Die Bezirkswappen		9
Die Wappen der Genossenschaften		14
Anhang: Die Siegel der ehemaligen Wiener Vorstädte und Vororte gemeinden von Gustav Andreas Ressel		I
Tafel Ia: Wappen der Stadt Wien	zwischen	8 u. 9
Tafel Ib: Wappen der Bezirke I—X	»	10 u. 11
Tafel IIa: Wappen der Bezirke XI—XX	»	12 u. 13
Tafel IIb: Wappen des XXI. Bezirkes	nach	14
Tafel III—X: Wappen der Genossenschaften	»	32
Tafel A—O: Siegelbilder	»	XXVIII

VORBEMERKUNG DES HERAUSGEBERS.

Über den heraldischen Schmuck der Kirche des Wiener Versorgungsheimes wurde schon in der im Jahre 1904 erschienenen Festschrift*, soweit es in diesem Rahmen möglich war, berichtet und eine Erläuterung und Begründung der Genossenschaftswappen für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Verschiedene widrige Umstände aber verzögerten diese Veröffentlichung bis heute.

Das Versprechen soll nunmehr mit vorliegendem Werke eingelöst werden; hiefür stellte mir der Heraldiker Hugo Gerard Ströhl seine für die Zusammenstellung der Genossenschaftswappen gesammelten Studien und Vorarbeiten gütigst zur Verfügung, wofür ich ihm zu besonderem Danke verpflichtet bin.

Auf meine Bitte hin unterzog sich der städtische Archivar Gustav Andreas Ressel der Mühe, die erläuternden Bemerkungen zu den Bezirkswappen und Grundgerichtssiegeln, die bereits in der Festschrift abgedruckt waren, nach der seinerzeit vom Archivdirektor Franz Tschischka gelieferten Beschreibung durchzusehen und, wo nötig, zu ergänzen.

Dies führte zu dem weiteren Entschluß, die »Siegel der einstigen Wiener Vorstädte«, die nur einmal, und zwar im Jahre 1829 in etwas dilettantischer Weise veröffentlicht wurden, und die »Siegel der ehemaligen Wiener Vorortegemeinden«, die beide die Grundlage für die neugeschaffenen Bezirkswappen gebildet haben, in das Werk aufzunehmen und völlig neu zu beschreiben.

Die Beschreibung, verfaßt vom städtischen Archivar Ressel, und die Siegel selbst, die zum erstenmal genau nach Originalabdrücken oder den Originalsiegelstempeln (Typaren) reproduziert werden, dürften gewiß keine uninteressante Bereicherung bilden.

Daß die alte Heroldskunst einen schönen Innen- und Außenschmuck für Gebäude zu bieten vermag, dafür hat die Kirche des Wiener Versorgungsheimes gewiß den besten Beweis geliefert.

Daß diese schöne Kunst auch dem nicht zünftigen Fachmann viele Anregung gewähren und Interesse abringen kann, habe ich selbst erfahren. Möge dieses Buch dazu beitragen, der alten Heroldskunst neue Freunde zu gewinnen.

WIEN, im Dezember 1910.

Der Herausgeber.

* »Das Wiener Versorgungsheim.« Eine Gedenkschrift zur Eröffnung, im Auftrage der Gemeinde Wien verfaßt von Dr. Jakob Dont, Magistratssekretär. Verlag der Gemeinde Wien, 1904 (in Kommission bei Gerlach & Wiedling).

WAPPEN DER STADT WIEN.

WAPPEN DER STADT WIEN AM GIEBEL DER VERSORGUNGSHEIM-KIRCHE.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

DAS WAPPEN DER STADT WIEN.

(Dr. Karl Lind, Das Wappen der Stadt Wien [1866]; Geschichte des Wappens der Stadt Wien von Eduard Gaston, Grafen von Pettenegg, in der vom Altertumsvereine in Wien herausgegebenen Geschichte der Stadt Wien; Hugo Ströhl, Städtewappen von Österreich-Ungarn, Wien 1904.)

Kaiser Friedrich III. verlieh der Stadt Wien in Anerkennung der treuen Dienste, die sie ihm gegen Herzog Albrecht von Österreich und andere Widersacher aus Ungarn, Böhmen und Bayern im Sommer des Jahres 1461 geleistet hatte, mit dem Diplom, gegeben zu Leoben am 26. September 1461, das Vorrecht, den doppelköpfigen Reichsadler zu führen, also eine Wappenbesserung, da, wie aus dem Wappenbriefe hervorgeht, die Stadt vordem als Wappen einen goldenen einköpfigen Adler im schwarzen Felde geführt hatte.

Seit dieser Zeit blieb die Gemeinde im Besitz dieses Wappens. Aber schon seit dem Jahre 1464 nahm sie, wie dies aus dem Stadtsiegel erhellt, in den Doppeladler das Emblem des alten Stadtwappens, den Kreuzschild — ein weißes (silbernes) Kreuz auf rotem Grunde —, auf und hat ihn seither ununterbrochen beibehalten.

Über diese Abänderung des ursprünglichen Wappenbriefes ist im Stadtarchiv kein beglaubigtes Dokument vorhanden.

In dieser abgeänderten Form hat auch die Gemeinde das Wappen in Farbendruck* herausgegeben, und zwar nach einer Kopie, die der k. k. Rat und Konservator für Wien, Albert Ritter von Camesina, nach dem im Stadtarchiv aufbewahrten Originalwappenbrief angefertigt hat; der Adler trägt einen aufgelegten, dreieckigen Brustschild mit dem weißen Kreuz auf rotem Grunde.

Ströhl ist nun der Ansicht, daß das Wiener Wappen meist nicht ganz entsprechend dargestellt wird; ist seine Ansicht richtig, so würde auch obige Darstellung Camesinas mangelhaft sein. Ströhl meint nämlich: nach dem Wappenbrief vom Jahre 1461 ist der Hauptschild halbrund ⋃; wenn man dem Doppeladler daher einen Herzschild auflegt, so darf er natürlich nicht dreieckig ⋁, sondern muß ebenfalls halbrund ⋃ sein, weil der dreieckige Schild eine viel ältere Form ist als der halbrunde.

Dieser tritt in der spätgotischen Zeit auf, der dreieckige Schild bereits in der hoch- und frühgotischen Zeit. Durch diese Mischung der Stile verliere daher das Wappen an einheitlicher Wirkung.

Vom Standpunkte des strengen Heraldikers wird Ströhl vermutlich recht haben, aber eine Frage möge dagegen gestattet sein: Sollte man das im Jahre 1464, als das Emblem des alten Stadtwappens in das neue Wappen aufgenommen wurde, ob durch irgend eine nicht mehr nachweisbare Verleihung oder selbstherrlich, ist gleichgültig, nicht mehr gewußt oder übersehen haben? Vielleicht; wäre es aber nicht auch möglich, daß man es sehr wohl gewußt, trotzdem aber und absichtlich die ältere Dreiecksform des Schildes beibehalten hat, um anzudeuten, daß die Stadt lange vor Verleihung des neuen Wappens, schon zu einer Zeit, als noch dreieckige Schilde üblich waren, das weiße Kreuz auf rotem Grund als Wappen geführt hat?

* Siehe Tafel 1.

Was das Richtige sei, ob dreieckiger, ob halbrunder Schild, das mögen die zünftigen Heraldiker entscheiden, hier genügt es, auf diesen Umstand hingewiesen zu haben.

Das im Mittelgiebel der Versorgungsheimkirche angebrachte Wappen der Stadt Wien* wurde, soweit dies tunlich war, dem romanisierenden Stil der Kirche angepaßt. Daher die großen Rollköpfe der Flügelknochen oder Lachsen, die straffe Stellung der Schwungfedern, die einem Knopfe entspringenden Schwanzfedern u. s. w.

Darüber wurde die dem Range der Haupt- und Residenzstadt entsprechende fünftürmige goldene Mauerkrone angebracht.

* Siehe Tafel 1.

DIE BEZIRKSWAPPEN.

Die 21 Gemeindebezirke Wiens sind durch Vereinigung einer großen Zahl ehemals selbständiger Gemeinden (Vorstädte und Vororte) entstanden, deren Siegelbilder zum größten Teil erhalten sind.

Siegelbilder der alten Wiener Bezirke (I bis IX) fanden schon im alten Wiener Rathaus, und zwar in Glas geäzt, als Schmuck des großen Sitzungssaales Verwendung.

Sie auch als dekorativen Schmuck für die Versorgungsheimkirche zu verwenden, war nicht möglich. Denn als Innenschmuck waren bereits die Wappen der Innungen und Genossenschaften ausersehen und als Außenschmuck boten die Fassaden nicht genügend Raum, da von den alten neun Bezirken allein mehr als 70 Siegelbilder vorhanden waren.

Deshalb wurde beschlossen, die Siegelbilder der ehemals selbständigen Gemeinden und Vorstädte in 20 Bezirkswappen zu vereinigen und diese nebst dem Wappen der Stadt Wien als Fassadenschmuck zu verwenden.

Mit dieser Aufgabe wurde der vom Grafen Pettenegg empfohlene Heraldiker Hugo Gerard Ströhl betraut.

Diese 20 Bezirkswappen*, von Ströhl für die städtischen Sammlungen in Aquarell ausgeführt, sind daher in Wahrheit nur in Farbe gesetzte Siegelbilder der einzelnen Gemeinden, aus denen später die 20 Wiener Gemeindebezirke entstanden sind.

Die Farbengebung stammt, wenngleich sie vielfach historisch oder doch mindestens traditionell beglaubigt werden kann, von Ströhl. Farbige Wappenschilder besaßen diese Gemeinden mit wenigen Ausnahmen niemals und auch diese wenigen sind nicht regelrecht verliehen, sondern einfach im Laufe der Zeit selbstherrlich angenommen worden.

Die sphragistischen Symbole der ehemals selbständigen Vorstädte und Vorortegemeinden wurden, das sei nochmals betont, um nicht zu falschen Annahmen oder Schlüssen zu verleiten, den Vorschriften und Regeln der alten Heroldskunst entsprechend, von Ströhl in Farbe gesetzt. Tafel 2 bis 4 geben die Ströhlschen Aquarelle in verkleinertem Maßstabe in Farbendruck wieder.

Für die Wappenbilder der alten neun Bezirke dienten die Originalsiegel der einstigen Vorstädte, aus denen jene Bezirke entstanden sind, eine Beschreibung dieser Siegel vom Archivdirektor Franz Tschischka und ein Tableau der »Insiegel sämtlicher Grundgerichte in Wien«, leider sehr dilettantisch gezeichnet vom Steueramtsregistranten Anton Jung (1829), als Grundlage. Diese Vorlagen sind im städtischen Archiv in Verwahrung.

Für die Zusammenstellung der Wappen der Bezirke XI bis XX wurden die im städtischen Museum aufbewahrten Typare von 32 Vorortesiegeln und deren Abdrücke benützt; leider fehlten die Siegel der Gemeinden Meidling, Gaudenzdorf, Hetzendorf (derzeit Teile des XII. Bezirkes), Lainz, Penzing, St. Veit, Hacking (derzeit Teile des XIII. Bezirkes), Sechshaus (derzeit zum XIV. Bezirk gehörig), Neustift am Walde, Pötzleinsdorf, Weinhaus (derzeit zum XVIII. Bezirk gehörig), Josefsdorf (derzeit im XIX. Bezirk aufgegangen), Groß-Jedlersdorf und Kagran (jetzt Teile des XXI. Bezirkes).

Hierüber wird übrigens die Arbeit des Archivars Ressel erschöpfende Auskunft geben.

* Im Jahre 1904, als das Wiener Versorgungsheim eröffnet wurde, bestand der XXI. Wiener Gemeindebezirk noch nicht.

Heraldik, Sphragistik u. Genealogie, für die Kapsammlung.

Hier sollen nur die neu geschaffenen Bezirkswappen kurz erläutert werden, da die in der Festschrift über das Wiener Versorgungsheim gegebenen historisch-heraldischen Erklärungen durch die Arbeit Ressels überflüssig geworden sind.

I. Bezirk, Innere Stadt.

Der Inneren Stadt würde vom rein historischen Standpunkte aus der Doppeladler mit dem Kreuzschildchen auf der Brust zugehören, weil sie ja jenes Territorium ist, dem dieses Wappen im Jahre 1461 vom Kaiser Friedrich III. verliehen wurde*. Da dieses Territorium aber heute nur einen Teil von Wien bildet und, wenn das Wappen der Haupt- und Residenzstadt Wien mit dem des I. Bezirkes auf einem Gebäude, wie dies z. B. bei der Lainzer Versorgungsheimkirche der Fall ist, dargestellt wird, zwei gleiche Wappen für zwei doch sehr verschiedene Begriffe zu sehen wären, wurde, um eine solche Wiederholung des Wappenbildes zu vermeiden, für den I. Bezirk der Kreuzschild allein benützt, weil er ein dem Adlerschild gleichwertiges Wappenbild ist und als »kleines« Wappen der Stadt angesprochen werden kann.

II. Bezirk, Leopoldstadt.

a) Leopoldstadt: der hl. Leopold;
b) Jägerzeil: Hubertushirsch;
c) Zwischenbrücken: die Zunge des Brückenpatrons, des verschwiegenen Beichtvaters Johannes von Nepomuk, von fünf Sternen umgeben, die angeblich an jener Stelle aufleuchteten, wo der Heilige in den Wellen der Moldau unterging.

III. Bezirk Landstraße.

a) Landstraße: der hl. Nikolaus, als Patron des Klosters St. Niklas, das dort einst bestand;
b) Erdberg: eine Erdbeere;
c) Weißgärber: zwei über einen Strauch** gegeneinander springende Böcke. Die Böcke kehren in den verschiedenen Zunftwappen der Gerber häufig wieder.

IV. Bezirk, Wieden.

a) Wieden: ein Weidenbaum;
b) Schaumburgergrund: eine Krone mit Pfauenfedern besteckt, aus der sich der Stephansturm erhebt;
c) Hungelbrunn: ein Ziehbrunnen, beseitet von den Figuren des hl. Florian und des hl. Petrus, über dem Brunnen der hl. Leopold;
d) Schleifmühle: kein eigenes Wappen, benützte das Wappensiegel der Grundherren, der Freiherrn von Hingenau und Kippo von Mühlfeld.

V. Bezirk, Margareten.

a) Margareten: die hl. Margarete;
b) Nikolsdorf: der hl. Nikolaus;
c) Matzleinsdorf: der hl. Florian, der Patron der Kirche;

* Aus dem Wappenbriefe ist zu ersehen, daß Wien vor dem Jahre 1461 als Wappen einen goldenen, einköpfigen Adler im schwarzen Felde geführt hatte.

** Vgl. Ressel, Die Siegel der ehemaligen Wiener Vorstädte und Vorortegemeinden im Anhange.

DIE TERRITORIAL-WAPPEN DER XXI BEZIRKE VON WIEN

NACH ORIGINALZEICHNUNGEN VON H. G. STRÖHL.

TAFEL I b

I. INNERE STADT

II. LEOPOLDSTADT

III. LANDSTRASSE

IV. WIEDEN

V. MARGARETEN

VI. MARIAHILF

VII. NEUBAU

VIII. JOSEFSTADT

IX. ALSERGRUND

X. FAVORITEN

Lith. und Druck von Christoph Reisser's Söhne Wien V.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

d) Hundsturm: ein Turm mit geöffnetem Tore, in dessen Offnung die obere Hälfte eines Einhorns erscheint;

e) Reinprechtsdorf: ein Reichsapfel;

f) Laurenzergrund: ein Rost (Sinnbild des hl. Laurentius).

VI. Bezirk, Mariahilf.

a) Mariahilf: ein segelndes Schiff mit der Figur Juan d'Austrias, zur Erinnerung an seinen Seesieg bei Lepanto (am 7. Oktober 1571), den er der Hilfe Mariens verdankt haben soll;

b) Laimgrube: der hl. Theobald, dem dort eine Kapelle geweiht war;

c) Windmühle: ebenfalls der hl. Theobald;

d) Magdalenengrund: die hl. Magdalena zu Füßen des gekreuzigten Heilandes;

e) Gumpendorf: drei Lilien. 1540 wurde dieses Territorium von dem Grundschreiber der Schottenabtei, Siegmund Muschinger, angekauft. Die Muschinger führten laut Wappenbrief, d. d. Wien, 19. Juli 1533, in Schwarz eine goldene, von zwei goldenen Lilien beseitete Spitze, in der sich eine schwarze Lilie befindet. Im Siegel von Gumpendorf ist diese Spitze nicht zu sehen, doch mußte sie der Tinkturen wegen in das Wappenschild eingesetzt werden, um nicht ein ganz fremdes Wappenbild entstehen zu lassen.

VII. Bezirk, Neubau.

a) Neubau: das Kreuz über einem sinkenden Halbmond;

b) St. Ulrich: der gleichnamige Heilige;

c) Schottenfeld: ein reisender Schottenpriester*;

d) Alt-Lerchenfeld: ein Kreuz, von Lerchen bewinkelt. In einer älteren Darstellung erscheint dagegen ein gevierter Schild mit aufgelegtem Herzschild; im ersten und vierten Feld leer, im zweiten und dritten Feld zwei rotschraffierte Querbalken, im Herzschild ein Adler oder eine Lerche;

e) Spittelberg: ein Berg, bedeckt mit einem Reichsapfel, überhöht vom hl. Geist in Gestalt einer Taube. Im alten Bürgerspitale befand sich eine dem hl. Geiste geweihte Kirche, dementsprechend zeigt auch das alte Siegel des Bürgerspitales (1264) ein auf felsigem Boden stehendes Kreuz, auf dem eine nimbierte Taube sitzt. Im Anfang des 16. Jahrhunderts erscheint zum erstenmal der Reichsapfel im Siegel des Spitales.

VIII. Bezirk, Josefstadt.

a) Josefstadt: der hl. Josef;

b) Strozzischer Grund: ein silberner Querbalken im roten Felde. Der Schild war mit einem Fürstenhut geschmückt und von zwei Löwen gehalten. Die Strozzi führten dagegen in Gold einen roten Querbalken mit drei silbernen Halbmonden belegt; auch Löwen als Schildhalter sind im Strozzischen Geschlechtswappen nicht nachzuweisen;

c) Breitenfeld: St. Salvator über einem Felde in Wolken schwebend*.

IX. Bezirk, Alsergrund.

a) Alsergrund oder Alservorstadt: eine Elster;

b) Michelbeuerngrund: eine Elster auf einem Baume sitzend, im Hintergrund der Alserbach;

c) Himmelpfortgrund: ein Osterlamm (dem Siegel des Himmelpfortklosters entnommen);

d) Thury: der hl. Johannes der Täufer;

e) Liechtenthal: ein sonnenbeschienenes Tal;

f) Althan: ein Hubertushirsch;

g) Roßau: eine Baumgruppe (Au).

* Vgl. Ressel, Die Siegel der ehemaligen Wiener Vorstädte und Vorortegemeinden im Anhange.

X. Bezirk, Favoriten.

Favoriten, erst 1874 gebildet, besitzt kein Siegelbild. Zu dekorativen Zwecken wurde diesem Bezirke schon vor Jahren ein Wappenbild geschaffen, das kleine Wiener Wappen (der Kreuzschild), belegt mit der Figur des Kirchenpatrones, des hl. Johannes (Evangelist).

XI. Bezirk, Simmering.

a) Simmering: ein »S« (Siegel von 1615);
b) Kaiser-Ebersdorf: ein Einhorn.

XII. Bezirk, Meidling.

a) Meidling, seit 1806 geteilt in Ober- und Untermeidling, für die im Jahre 1884 eigene Wappenbilder geschaffen wurden, die in Dr. Linds »Städtewappen von Österreich-Ungarn« veröffentlicht sind:

Obermeidling erhielt einen von Rot über Silber geteilten Schild, der oben ein goldenes Mühlrad (auf die alte »rote Mühle« anspielend), unten einen grünen Berg zeigt, der von einem goldenen Mond und einem ebensolchen Sterne beseitet ist. Der Schild von

Untermeidling zeigt im goldenen Schilde einen blauen Querbalken (Wienfluß); oben in Wellen eine Nymphe mit zwei Kannen in den Händen (Theresienbad), unten einen Römerstein mit der Inschrift: »NIMPHIS SACRUM T. VETTIUS. RUFUS LEG. XIII.«, der 1853 im Bette der Wien gefunden wurde. In der Wappenreihe an den Türmen der Kirche erscheint für den XII. Bezirk eine Zusammenstellung der oberen Teile dieser beiden Wappenbilder.

b) Gaudenzdorf: der hl. Johannes von Nepomuk auf einer Brücke stehend;
c) Hetzendorf: der Kreuzschild des deutschen Ordens;
d) Altmannsdorf: ein fliegender Rabe mit einem Ring im Schnabel*;

XIII. Bezirk, Hietzing.

a) Hietzing: ein Baum, belegt mit einem Marienbilde, unter dem Baum vier Bauern;
b) Penzing: der Reichsapfel, der von den Initialen »D« (orf) und »P« (enzing) beseitet wird;
c) Breitensee: die Figur des hl. Laurentius (Patron der Schloßkapelle);
d) Hütteldorf: eine Mauer mit Toröffnung, darüber ein Turm, beseitet von je einem über die Mauer ragenden Dache;
e) Speising: ein Pelikan im Neste, die Jungen mit seinem Blute nährend (speisend);
f) Baumgarten: ein geflochtener Steckenzaun, hinter dem ein Waldbaum sichtbar wird; von
g) Lainz, *h*) Ober- und Unter-St.-Veit, *i*) Hacking konnten damals Siegelbilder nicht aufgefunden werden**.

XIV. Bezirk, Rudolfsheim.

a) Rudolfsheim: oberer Teil des Schildes halbgespalten und geteilt, das erste Feld enthält einen Halbmond (Rustendorf), das zweite eine Weintraube (Reindorf), das dritte, untere, einen Hirsch (Braunhirsch), die Mitte mit einem »R« (Rudolfsheim) belegt;
b) Sechshaus: Erzengel Michael, den Drachen tötend (nach dem Siegel des Grundherrn, des Barnabitenkollegiums St. Michael in Wien).

* Attribut des hl. Oswald, Königs von England († 672), der seinen Latein sprechenden Raben als Werber zu seiner Braut sandte, weil ihr Vater alle Freier tötete.

** Vgl. Ressel, Die Siegel der ehemaligen Wiener Vorstädte und Vorortegemeinden im Anhange.

DIE TERRITORIAL-WAPPEN DER XXI BEZIRKE VON WIEN

NACH ORIGINALZEICHNUNGEN VON H. G. STRÖHL.

TAFEL II a

XI. SIMMERING

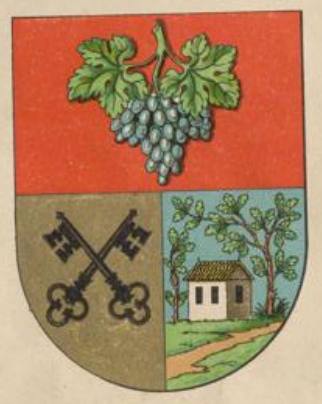
XII. MEIDLING

XIII. HIETZING

XIV. RUDOLFSHEIM

XV. FÜNFHAUS

XVI. OTTAKRING



XVII. HERNALS

XVIII. WÄHRING

XIX. DÖBLING

XX. BRIGITTENAU

Lith. und Druck von Christoph Reisser's Söhne Wien V.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

XV. Bezirk, Fünfhaus.

Fünfhaus: Erzengel Michael, den Drachen tötend (aus demselben Grunde wie Sechshaus).

XVI. Bezirk, Ottakring.

a) Ottakring: Dreiberg, worauf ein mit einer Mitra geschmückter Kreuzschild steht (vormals zum großen Teil Besitz des Schottenstiftes);
b) Neulerchenfeld, ein Baum, über den drei Lerchen fliegen.

XVII. Bezirk, Hernals.

a) Hernals: in Rot eine blaue Weintraube;
b) Dornbach: zwei gekreuzte schwarze Schlüssel im goldenen Felde (Wappen des Grundherrn, des Stiftes St. Peter in Salzburg);
c) Neuwaldegg: zwei Bäume, von einem überschattet, ein kleines Haus.

XVIII. Bezirk, Währing.

a) Währing: der hl. Laurentius. Auf einem Bilde im alten Gemeindehaus des Vorortes war das Feld von Blau und Weiß geviert;
b) Weinhaus: zwei Winzer, eine große Traube an einer Stange tragend;
c) Gersthof: der hl. Johannes von Nepomuk (Kirchenpatron);
d) Pötzleinsdorf: der hl. Ägidius*;
e) Neustift am Walde: der hl. Rochus;
f) Salmannsdorf: der hl. Sebastian.

XIX. Bezirk, Döbling.

a) Döbling: Oberdöbling: eine goldene Weintraube im blauen Schild; Unterdöbling: der hl. Jakob;
b) Sievering: der hl. Severinus (Kirchenpatron);
c) Nußdorf: das »redende« Bild eines Nußbaumzweiges, golden im blauen Felde;
d) Heiligenstadt: der hl. Michael (Kirchenpatron);
e) Grinzing: ein Mann im Kostüm des 18. Jahrhunderts, eine Weintraube in der Hand haltend;
f) Kahlenbergerdorf: der hl. Georg (Kirchenpatron);
g) Josefsdorf: ein Siegel wurde nicht aufgefunden.

XX. Bezirk, Brigittenau.

a) Brigittenau: ein Anker;
b) Zwischenbrücken, wovon nur eine Hälfte zum XX. Bezirk geschlagen wurde, ist bereits beim II. Bezirk erwähnt worden. Vergleiche hierüber »Die Siegel der ehemaligen Wiener Vorstädte und Vorortegemeinden von Ressel« im Anhang.

XXI. Bezirk, Floridsdorf.**

Nach einem Entwurfe Ströhls besteht das Wappen aus sechs Schildfeldern und einem aufgelegten Herzschilde.

Der Herzschild trägt das Siegelbild von Floridsdorf (Vase mit drei Blumen an Stielen), die sechs Schildfelder:

* Vgl. Ressel, Die Siegel der ehemaligen Wiener Vorstädte und Vorortegemeinden im Anhange.

** Vgl. die Anmerkung auf Seite 9.

a) einen aus dem linken Seitenrande hervorragenden, bekleideten Rechtarm, der in der nackten Faust fünf grannenlose Ähren hält (Leopoldau);

b) zwei übereinanderliegende (Kartoffel-?) Säcke (Groß-Jedlersdorf);

c) einen aus einem Rasen wachsenden Baum (Aspern);

d) den heiligen Georg (Kirchenpatron von Kagran);

e) einen Hirsch in vollem Lauf (Hirschstetten);

f) eine schräg rechts gestellte Scheune (Stadl) mit geschlossenem, mit Bändern beschlagenem und mit einem Riegel versperrtem Tor, mit senkrecht und wagrecht gegitterter Wand und schrägem Strohdach, auf dem Dachgiebel zwei nach links flatternde Fähnchen, links von der Scheune ein größerer, unter ihr mehrere kleinere Bäume (Stadlau).

Die Siegelbilder von Jedlesee, Donaufeld und Strebersdorf wurden in diesen Entwurf nicht aufgenommen. Vergleiche hierüber »Die Siegel der ehemaligen Wiener Vorstädte und Vorortegemeinden von Ressel« im Anhang.

DAS TERRITORIAL-WAPPEN DES XXI. BEZIRKES VON WIEN.

NACH EINER ORIGINALZEICHNUNG VON H. G. STRÖHL

WIENER STADTBIBLIOTHEK

DIE WAPPEN
DER GENOSSENSCHAFTEN

DIE WAPPEN DER GENOSSENSCHAFTEN IM INNERN DER KIRCHE.

Der Gedanke, die Embleme und Wappen der Gremien, Genossenschaften und Zünfte in der Form eines fortlaufenden Frieses im Innern der Versorgungsheimkirche anzubringen, fand die werktätigste Unterstützung durch den II. Verband von Gewerbegenossenschaften des niederösterreichischen Handelskammerbezirkes Wien.

Viele Genossenschaften erklärten sich bereit, die Wappenschilder auf ihre Kosten anfertigen zu lassen und der Kirche in Lainz zu widmen. Der Verband dürfte dabei aber vielleicht im Interesse möglichster Vollzähligkeit etwas zu absolutistisch vorgegangen sein; nur so ist es zu erklären, daß nachträglich einzelne Genossenschaften und Korporationen die bereits in der Kirche aufgehängten Wappen nicht anerkannten. Die verweigerte Anerkennung ist jeweils bei der Erläuterung der einzelnen Wappen genau angegeben.

Die Wappenschilde, 44 *cm* breit und 57 *cm* hoch, wurden nach ungefähr 20 *cm* hohen Aquarellskizzen Ströhls von dem Wappenmaler Hans Steidler auf Holz gemalt und bilden einen farbenprächtigen Fries im Innern der Kirche*.

Die Wappenfähigkeit der gewerblichen Vereinigungen (Zünfte, Gilden, Genossenschaften u. s. w.) steht außer allem Zweifel, sie dürfte sich auf die Ratsfähigkeit und militärische Bedeutung der alten Zünfte zurückführen lassen. Von den Regierungen wurde die Wappenführung den gewerblichen Vereinigungen nie verboten, wenngleich die meisten dieser Wappen nicht verliehen, sondern von den Zünften, Gilden u. s. w. frei angenommen worden sind. Wirkliche Verleihungen sind auf diesem Gebiete des Wappenwesens äußerst selten nachzuweisen, namentlich die österreichischen Länder sind sehr arm an solchen Wappenbriefen. Bekannt ist ein Wappenbrief des Kaisers Matthias, d. d. Linz, 26. August 1614, für die Fischer in Pöchlarn an der Donau, zwei Wappenbriefe des Erzherzogs Ferdinand Karl von Tirol, d. d. Innsbruck, 3. Februar 1649, für die Müller zu Hall und d. d. Innsbruck, 28. März 1659, für die Müller und Bäcker des Gerichtes Altenburg. Die Wappenverleihung an die Tuchscherer zu Laun in Böhmen kann hier nicht mitgezählt werden, weil damals (1473) Böhmen noch nicht zu Österreich gehörte. Die Wappenverleihung an die Tuchscherer zu Reichenberg ist leider nicht dokumentarisch zu belegen, der betreffende Wappenbrief ist, wie vielleicht noch mancher andere, verloren gegangen. Die meisten Zunftsiegel des 14. Jahrhunderts zeigen bereits wappenmäßige Bilder, die sich übrigens vereinzelt auch bereits im 13. Jahrhundert nachweisen lassen. Zu einer Zeit, da alles Wappen führte, konnten und wollten selbstverständlich auch die in den Städten eine hervorragende Rolle spielenden Zünfte nicht zurückstehen. In

* In einem Feuilleton »Beim blauen Herrgott« (volkstümliche Bezeichnung für das alte Versorgungshaus im IX. Bezirk), abgedruckt in der Prager »Bohemia« (November 1908), schreibt der Verfasser Rudolf Haas bei der Schilderung der Kirche, die er schön in ihren Maßen, stimmungsvoll, hell und anheimelnd in ihrer Einrichtung nennt, darüber: »Am anheimelndsten aber sind die farbigen Wappen, die als Fries unterhalb des Deckenansatzes rings um die Wände angebracht sind. Es sind dies Wappen aller Handwerke, Beschäftigungen und Berufsarbeiten, alter und neuer, nach dem Alphabet geordnet, eine vergnügte, farbenbunte Reihe. Das Wappen der Bäcker oder Einspännerkutscher fehlt ebensowenig wie das der Gasinstallateure, und auch die Reibsandverkäufer haben ihr Wappen: einen großen Sandhaufen und darüber, im blauen Felde schwebend, eine Holzbutte und zwei Rohrwascheln. So kann sich niemand von den vielen alten Krauterern aller Berufsklassen, die hier beisammen wohnen, gekränkt oder zurückgesetzt fühlen.«

den Siegeln, auf den Bannern, auf den oft abenteuerlich geformten Trinkgeschirren, auf und in den Zunftladen, auf Gerätschaften aller Art finden sich die Wappen der gewerblichen Gesellschaften, gute und schlechte Bilder, je nach der Schaffungskraft ihrer Erfinder und der Zeit ihrer Entstehung. Das von Wiener Gremien und Genossenschaften zur Verfügung gestellte Material (Siegelabdrücke und sonstige bildliche Darstellungen, die zwar seit alters her benützt wurden, aber gerade nicht immer heraldische Meisterleistungen waren), das Ströhl übrigens aus seiner eigenen Siegelsammlung noch ergänzen konnte, mußte bei den Entwürfen soviel als möglich benützt werden, weil die Genossenschaften, wie leicht begreiflich, die altgewohnten Embleme möglichst unverändert auch im Wappen wieder sehen wollten. Die so gewonnenen Bilder wurden dann von Ströhl nach den Regeln der alten Heroldskunst in Farben gesetzt. Eine große Zahl der vorliegenden Wappen mußte bei dieser Gelegenheit neu geschaffen werden, weil die betreffenden Genossenschaften vormals entweder überhaupt nicht bestanden oder, obgleich seit alters her bestehend, wenigstens auf Wiener Boden ein Siegelbild oder ein Wappen nie geführt hatten. In solchen Fällen die Wünsche der Genossenschaften mit den Regeln der alten, konservativen Kunst der Herolde in Einklang zu bringen, war mitunter keine leichte Aufgabe, und manches Wappenbild konnte überhaupt nur auf dem Wege gegenseitigen Nachgebens zustande gebracht werden.

Darin mögen strenge Kritiker den Grund suchen, wenn vielleicht hie und da nicht allen Forderungen der Heraldik entsprochen worden ist.

Je einfacher, desto klarer und schöner ist ein Satz, der noch immer nicht die allgemeine Geltung hat, die er haben sollte; trotzdem aber wird sich unter den 130 Genossenschaftswappen eine stattliche Anzahl ganz einwandfreier Wappenbilder vorfinden.

Die Helmkleinode und Schildhalter, die einige wenige Genossenschaftswappen besitzen, konnten leider nicht dargestellt werden, weil dies die Art ihrer Verwendung, als ein fortlaufender Fries, verhinderte.

Noch eine allgemeine Bemerkung muß ich vorausschicken. Die Wappenfigur, das silberne (weiße) Kreuz im roten Feld, die im Wappen der Stadt Wien dem goldenen Doppeladler auf die Brust gelegt ist, das sogenannte kleine Wappen von Wien, findet sich in verschiedenen Genossenschaftswappen entweder als Unterlage für gewerbliche Embleme oder als bloße Beigabe, als Schildchen, Schildhaupt, Vierung u. s. w. und dient als Heimatzeichen ebenso wie die Wahl der Farben rot und weiß (silbern) als der Stadtfarben von Wien.

Die Figur des Ortswappens mit den eigentlichen Emblemen der Gewerbe in Verbindung zu bringen ist ein alter Gebrauch, hervorgegangen aus dem Stolz der Zünfte, die eben mit gleichartigen Gewerben in anderen Orten nicht verwechselt werden wollten. So führen z. B. die Wiener Goldschmiede bereits 1542, die Wiener Dachdecker bereits 1693 den Wiener Kreuzschild in ihren Siegeln.

Das große Wiener Wappen, den Doppeladler, dürfte eine Genossenschaft nur nach eingeholter Bewilligung der Stadtgemeinde benützen. Denn es ist ein der Stadt vom Kaiser Friedrich III. verliehenes Wappen; der Kreuzschild allein ist aber nicht verbrieft und kann deshalb als Heimatbezeichnung ohne Anstand benutzt werden. Eine Verwechslung ist ausgeschlossen, weil es in Österreich keinen zweiten Ort gibt, der den Kreuzschild als Wappen führt.

Die farbigen Tafeln der Genossenschaftswappen (III— X) mußten seinerzeit für die Festschrift in der kürzesten Zeit hergestellt werden; die aufgezwungene rasche Herstellung verhinderte eine nach dem Alter der Wappen oder alphabetisch nach den Genossenschaften geordnete Reihenfolge.

Mit der Lithographie der einzelnen Tafeln mußte immer sofort begonnen werden, wann die erforderliche Anzahl von Wappen fertiggestellt war.

Da aber die historischen und heraldischen Erläuterungen zu den einzelnen Wappen alphabetisch nach den Namen der Genossenschaften geordnet und dabei die Nummer der Tafel in römischer, die Nummer des Wappens in arabischer Ziffer angegeben ist, so dürfte dieser Mangel nicht allzu störend empfunden werden.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen lasse ich nunmehr das Wichtigste aus dem mir von Ströhl zur Verfügung gestellten Material über die einzelnen Genossenschaftswappen folgen.

Anstreicher und Wagenlackierer. (Tafel III, 1.) In Gold ein rotes Wagenrad, über- und unterlegt mit verschiedenen Pinseln in Naturfarbe. — Ein noch vorhandenes Siegel der »INNUNG DER BÜRGL. ANSTREICHER IN WIEN«, das unter einem Zirkel einen Farbenreibstein, Pinsel u. a. aufweist, und ein anderes ähnliches Emblem auf einem sogenannten Zuschickzettel konnte zur Bildung eines Wappens nicht benützt werden, weil von der Genossenschaft das vorliegende Bild in Vorschlag gebracht wurde.

Apotheker-Hauptgremium. (Tafel V, 1.) Unter goldenem Schildhaupt von Silber und Rot gespalten, oben das schwarze Monogramm F. I. (Kaiser Franz I.), unten, heraldisch rechts, eine Arzneipflanze, ein grüner Zweig mit blauen Blüten, links eine Medizinflasche. Das Siegel des Gremiums mit der Legende: »SIGILUM · GREMII · PHARMACEUTICI · VIENNENSIS · MDCCXCVI.« (1796) zeigt dasselbe Bild, nur ist dort der Schild noch mit einer Laubkrone geschmückt und mit zwei Männern als Schildhaltern versehen; einer der beiden hält einen Stab mit der Äskulapschlange, der andere eine rauchende Schale, zu seinen Füßen sitzt eine Eule.

Bäcker. (Tafel VII, 1.) In Silber zwei rote Löwen, die zwischen sich mit je einer Pranke ein blaues Schildchen und darüber eine naturfarbene Brezel halten. Im Schildchen erscheint eine goldene Brezel. Dieses Wappenbild wurde von der Genossenschaft zur Ausführung gewählt. Im ältesten Siegel der Bäcker zu Wien mit der Legende: »*S · der · pekchenknecht · zv · wien*«. sind zwei mittels einer Kette mit abhängendem Schlosse verbundene Schildchen angebracht, von denen das eine einen Wecken, das andere eine Brezel enthält. Über den beiden Schildchen erscheint die Halbfigur eines segnenden Bischofes.

Ein zweites Siegel mit der Legende:

»S · EIN · ERSAMS · HANDTWERCKH · DER · BÖCKEN · DIE · OPERHAVPTZÖCKH · IN · WIEN · 1626.« zeigt in der Mitte unter einem architektonischen Aufbau die hl. Muttergottes mit dem Jesuknaben im Arme, rechts und links auf eingeschlagenen Nägeln hängend, zwei Schildchen mit einem Wecken und einer Brezel. — Nach *Fridericus Frisius: »Der vornehmsten Künstler und Handwerker Ceremonial-Politica, Leipzig, 1708«* führten die Weißbäcker in ihrer Fahne zwei Löwen, die eine gekrönte Brezel emporhalten und unter ihr zwei Säbel kreuzen. Nach einem alten Bäckerliede sollen sie dies Fahnenbild vom römisch-deutschen Kaiser Karl IV. erhalten haben:

— »*Der Kayser Carol der vierdte,*
Mehrer im römischen Reich,
Die Löwenschützen zierte,
Macht sie dem Adel gleich;
Hat sie begabet mit Freiheit schon,
Verehrte ihn'n eine goldene Cron,
Zwei Löwen, dabey ein blankes Schwert,
Ist besser denn viel Goldes werth«. —

u. s. f.

Die Bäckerknechte sollen sich als sogenannte »Löwenschützen« anläßlich einer Belagerung Wiens zur Zeit Karls IV. besonders hervorgetan haben.

Bandagenmacher siehe Handschuhmacher Seite 22.

Banderzeuger. (Tafel VI, 1.) In Silber eine rote Querbinde, die von zwei schmalen blauen Querbinden begleitet wird; oben und unten je eine naturfarbene Weberschütze, oben mit rotem, unten mit blauem Faden.

Da weder ein Siegel noch ein Wappenbild dieser Genossenschaft vorhanden war, wurde die vorliegende Zusammenstellung in die Wappenreihe aufgenommen.

Baumeister, Maurer und Steinmetzen. (Tafel VIII, 1.) Von Silber, Rot und Blau durch Göpelschnitt geteilt, oben rechts eine naturfarbene Reißschiene und ebensolches Dreieck, mit goldenem Zirkel und Meterstab überlegt (Baumeister); links ein goldgestielter, silberner Maurerhammer, ebensolche Maurerkelle und Mörtelpfanne mit Reibbrett, Senklot und Schrotwage in Naturfarben (Maurer); unten ein aus silbernen Wolken hervorkommender, geharnischter Arm, der einen goldgestielten, silbernen Hammer schwingt (Steinmetzen).

Die Genossenschaft der Baumeister, Maurer und Steinmetzen in Wien führte bisher kein gemeinsames Emblem, es mußte deshalb, wollte man diese große Genossenschaft nicht ganz beiseite lassen, ein solches erst geschaffen werden. Trotz mehrmaliger Einladung, bei der Schaffung eines Genossenschaftswappens mitzuwirken, verhielt sich die Vorstehung dieser Genossenschaft vollständig ablehnend.

Das Wappenbild der Steinmetzen ist dem schönen Siegel der Wiener Haupthütte zu *St. Stephan* entnommen: »DER · PVRGERLICHEN · STEINMEZEN · VNNDT · MAVRER · SIGILL DER · HAVPTHITTEN · PEV · S. STEFFAN · IN · WIEN · 1651«. — Das Siegel zeigt innerhalb einer Kartusche einen geharnischten, hammerschwingenden Arm, der aus Wolken hervorkommt. Diese Schildkartusche ist nochmals von einer Legende umgeben: »S. FRATERNITA · LAPICIDARVM · VIENEENENSIV · AVSTRIAE.« Zwischen beiden Legenden erscheinen die gekrönten Brustbilder der Gottesmutter, des *S. Claudius, S. Nicostratus, S. Symphorianus* und *S. Castorius,* jener vier Steinmetzen, die unter Kaiser Diokletian (284—305) den Martertod erlitten haben sollen, die sogenannten »vier gekrönten Steinmetzen«, *quattuor coronati,* die in der alten Straßburger Bau-

hütte als Patrone der Steinmetzen galten. Die Namen dieser »vier Gekrönten« *(Les quatre Couronnés, The four crowned brothers)* scheinen nicht ganz feststehend zu sein, denn es finden sich auch *Severus, Serverianus, Karpophorus* und *Victorinus,* ebenso *Simplicius, Christorius* und *Significanus* angegeben. Ihr Tag ist der 8. November. Ein Siegelstempel aus dem Jahre 1636 enthält in einem Querbalken des Siegelfeldes die gekrönten Brustbilder der vier Steinmetzen, über dem Balken die Gottesmutter, unten verschiedene Werkzeuge. Der Arm mit dem Hammer findet sich übrigens noch öfter in österreichischen Steinmetzwappen vor, so in jenem der Steinmetzen und Maurer zu Linz: ein gekrönter Zirkel und ein Winkeleisen, überlegt mit einem hammerschwingenden Arm im Bruderschaftsbuche der Steinmetzen zu Admont in Steiermark aus dem Jahre 1480, in Rot ein aus blauen Wolken kommender geharnischter Arm mit goldgestieltem Hammer in jenem von Steyr anno 1513 u. s. w.

Bettwarenerzeuger (Steppdecken-, Polster- und Matratzenerzeuger). (Tafel IX, 1.) In Rot ein silberner Anker, der oben in die Handelsmarke »Merkurstab« (4) übergeht, der heraldisch links und unten von einem Nebenstrich begleitet wird. Unter dem gleich einem Ankerstock angebrachten Querstrich erscheint rechts die Zahl XII, links der Buchstabe H, ebenfalls in silberner Tinktur.

Dieses etwas sonderbare Wappenbild ist dem Siegel der Genossenschaft entnommen, das denselben Schild aufweist, der aber noch oben mit einer Laubkrone geschmückt ist. Als Schildhalter dient ein rücksehender Löwe mit einem Palmzweige in der Vorderpranke. Er steht auf einem Bande, das die Buchstaben U O und S T enthält, denen unter dem Bande noch die Buchstaben A und W beigegeben sind. Jedenfalls war dieses Bild ursprünglich die private Handelsmarke irgend eines Vorstandes der Korporation und wurde als Siegelzeichen weiter benützt. Ein älteres Siegelbild mit der Legende: »S. PURGL. DÖCKHENMACHER VND HANDTLER HAVPTLADT IN WIENN·«, wahrscheinlich dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts (1625?) angehörig, zeigt dieselbe Handelsmarke, nur fehlen unten die Ankerarme und die Bezeichnung XII, H. Der Merkurstab wird hier von zwei doppelschwänzigen Löwen gehalten. Es ist schade, daß die Genossenschaft das gut heraldische Bild aufgegeben und durch ein minderwertigeres ersetzt hat.

Bildhauer. (Tafel IV, 1.) In Rot ein silbernes Kreuz (kleines Wappen von Wien), das mit einem roten Schild, der drei silberne Schildchen enthält (Künstlerwappen), belegt ist. Oben rechts die goldene Büste des berühmten Nürnberger Bildhauers und Gießers *Peter Vischer S. Ä.* (geb. 1455, † 1529), beseitet von den Buchstaben P. und V. Oben links ein goldenes Renaissancekapitäl, unten in den beiden Feldern verschiedene Werkzeuge in goldener Tinktur. Die beiden oberen Felder repräsentieren die figurale und ornamentale Plastik. (Über das sogenannte Künstlerwappen siehe Näheres bei dem Wappen der Schilder- und Schriftenmaler.) Das vorliegende Wappenbild wurde nach Vorschlägen der Genossenschaft zusammengestellt.

Blas-, Streichinstrumenten- und Harmonikaerzeuger. (Tafel X, 1.) In Blau unter einer schwarzen, silbern beschlagenen Zieh- oder Handharmonika eine naturfarbige Violine, hinter der sich zwei silberne Heroldstrompeten mit goldenen Trompetentüchern, die mit schwarzen Adlern geschmückt sind, kreuzen.

Dieses Wappenbild wurde anläßlich der Zusammenstellung der Wappenreihe entworfen, weil weder ein Wappen noch Siegelbild vorhanden war.

Blechgeschirrerzeuger siehe Kupferschmiede Seite 25.

Bronzewarenerzeuger siehe Gürtler Seite 22.

Brunnenmeister, Brunnengräber, Wasserleitungsarbeiter. (Tafel V, 2.) In Silber ein blaues Schildhaupt; unten der Durchschnitt eines rot gemauerten Brunnenschachtes, darin über Wasser ein goldener, silbern bereifter Eimer an einem Seile schwebt, das über eine goldene Winde im Schildhaupte läuft.

Auch dieses Bild mußte mangels einer passenden Vorlage erst zusammengestellt werden.

Buchbinder, Ledergalanterie- und Kartonagewarenerzeuger, Futteralmacher, Rastrierer, Erdglobusmacher, Bildereinfasser und Pappendeckel-Erzeuger. (Tafel VI, 2.) In Gold eine naturfarbige Buchbinderpresse.

Die Genossenschaft führt das alte Siegel der Buchbinder von Wien: »INSIGEL ✻ DER ✻ BVCHBINDER ✻ ZV ✻ WIEN ✻ ANO ✻ MD · XLVIII · « (1548), das im Schilde, der oben von einem Engel gehalten wird, eine einfache Presse zeigt. In einem jüngeren Siegel mit der Legende: »INSIEGEL · DER · BURGL. BUCHBINDER · IN · DER · K. K. HAUPT · U. RESIDENZSTADT · WIEN · 1827 · « erscheint eine Buchbinderwerkstätte, in der als Arbeiter ein Engel tätig ist. Im Hintergrunde wird der Stephansdom über den Dächern einiger Häuser sichtbar.

Buchdrucker- und Schriftgießergremium. (Tafel III, 2 und X, 12.)

a) Buchdrucker. (Tafel III, 2.) In Gold ein nimbierter, rot bewehrter, schwarzer Doppeladler, der ein Tenakel und einen Winkelhaken in den Fängen hält. Die Brust ist mit dem Kreuzschildchen der Stadt Wien belegt.

Der alte deutsche Reichsadler mit den Attributen der Setzer, dem Tenakel und Winkelhaken in den Fängen, ein Wappenbild, das in der Zeit des Übergangs vom 17. in das 18. Jahrhundert von den Buchdruckern selbst angenommen wurde — alle Verleihungsgeschichten sind reine Phantasie —, ist ein allgemeines Wappen der Buchdrucker und entsprach

deshalb nicht so recht für eine an einem bestimmten Orte wirkende Korporation. Aus diesem Grunde wurde dem Doppeladler das Wiener Kreuzschildchen auf die Brust gelegt und diese Bereicherung auch vom Gremialvorstande genehmigt. Eine Verwechslung mit dem großen Wappen von Wien ist nicht zu befürchten, weil das Buchdruckerwappen einen schwarzen Adler in Gold, das Wiener Wappen einen gekrönten, goldenen Adler in Schwarz zeigt.

Das Helmkleinod des Buchdruckerwappens, der aus der Helmkrone wachsende silberne Greif mit zwei Druckerbällen in den Fängen, konnte mit Rücksicht auf die Bestimmung der Wappen nicht zur Darstellung gebracht werden.

b) Schriftgießer. (Tafel X, 12.) Von Blau und Silber durch einen Schartenschnitt geteilt, oben ein freischwebender Sparren mit aufwärts gerichteten Widerhaken an den Schenkelenden, von drei sechsstrahligen Sternen beseitet, unten drei Letternstäbe, alles in wechselnden Tinkturen.

Der Schartenschnitt symbolisiert das Wesen der Patrize und Matrize, der Sparren mit den Sternen war die Marke *Peter Schöffers,* die 1457 mit der Marke seines Schwiegervaters *Johann Fust,* zwei gekreuzten Widerhaken, als Signet der ersten Buchdruckerfirma erschien.

Dieses im Jahre 1887 von *Ströhl* entworfene Wappenbild, ursprünglich für die österreichischen Schriftgießer bestimmt, ist in der Nummer 49 des XV. Jahrganges der Österreichisch-Ungarischen Buchdruckerzeitung publiziert worden. Das Wappen fand aber bald auch im Deutschen Reiche Eingang, namentlich seit es die Firma Julius Klinkhardt in Leipzig in ihre Klischeekollektion gewerblicher Wappen aufgenommen hatte. (Näheres darüber siehe *Ströhl, »Die Wappen der Buchgewerbe«, Wien, 1891.)* Das Helmkleinod des Schriftgießerwappens, eine wachsende, flugbereite silberne Gans *(Hinweis auf Henne Gensfleisch-Gutenberg),* konnte mit Rücksicht auf die Bestimmung der Wappen nicht zur Darstellung kommen.

Buch-, Kunst- und Musikalienhändlerkorporation. (Tafel V, 3.) In Blau eine auf einem aufgeschlagenen Buche sitzende flugbereite, naturfarbige, goldgeaugte Eule, die einen silbergeflügelten goldenen Merkurstab im rechten Fange hält. Das in Rot gebundene, zwei sich kreuzenden, grünen, rotbefruchteten Lorbeerzweigen aufgelegte Buch mit goldenem Schnitte und Ecken zeigt die Buchstaben A und Ω in roter Tinktur.

Von der Korporation wird als Siegelbild die Zeichnung eines Klischees benützt, die seinerzeit von *Hugo Ströhl* für die Schriftgießerei Julius Klinkhardt in Leipzig entworfen und auf Wunsch der Korporation auch diesem Wappenbilde zugrunde gelegt wurde.

Büchsenmacher, Schwertfeger, Waffenschmiede und Büchsenschäfter. (Tafel VIII, 2.) In Grün unter einer goldenen Laubkrone drei gestürzte und verschieden geformte Degen, die mit den Spitzen ihrer silbernen Klingen dem Munde eines goldenen, steigenden und gebildeten Mondes aufruhen, der wieder von zwei naturfarbenen Flinten beseitet wird. Zwischen den Flinten und Degen sind sechs fünfstrahlige silberne Sterne, 2, 4 gestellt, eingesetzt.

Da heutzutage unter den von der Privatindustrie erzeugten Waffen die der Jagd überwiegen, wurde als Schildfarbe Grün gewählt. — Die Zunftsiegel der Büchsenmacher zeigen gewöhnlich zwei gekreuzte Büchsen. In dem vorliegenden Genossenschaftswappen wurden die beiden Büchsen mit dem alten Siegelbilde der Wiener Schwertfeger vereint. Die Schwertfeger führen zumeist einen steigenden Halbmond mit drei Degen oder Schwertern besteckt, die von einer Krone überhöht und von Sternen beseitet werden, siehe z. B. die Wappen der Schwertfeger zu Berlin, Breslau, Hamburg, Magdeburg u. s. w. Die Siegelbilder der Schwertfeger unterscheiden sich von jenen der verwandten Messerschmiede, die ebenfalls Krone und Klingen führen, durch den Halbmond, in den die Klingen gesteckt sind.

Bürsten- und Pinselmacher. (Tafel VII, 2.) In Gold ein rot gestielter Abstauber mit beiderseits abflatterndem rotem Bande, der von zwei flugbereiten Raben, die auf einem grünen Dreiberg fußen, gehalten wird;

Die Genossenschaft besitzt mehrere Siegeltypare so eines aus dem Jahre 1720 mit der Legende: »EINGESAMDES HANDTWERCH DER BVRGERLICHEN PIERSTENMACHER«. Im Schilde erscheint unter der Jahreszahl 1720 ein Abstauber zwischen zwei nicht näher zu bestimmenden Gegenständen. Ein Siegel aus derselben Zeit mit der Legende: » : HANDW : SI : D : B : PÜRCHTENMACHER : MAISTER : I : WIEN.« zeigt einen mit einer Laubkrone geschmückten Schild, dessen Bild zu vorliegendem Wappen benützt wurde.

Der Patron der Bürstenbinder ist der hl. Antonius, der Vater der Einsiedler, in dessen Begleitung ein Schwein, das Symbol des Teufels, erscheint. Da aber die Schweinsborsten zur Bürstenerzeugung gebraucht werden, wählten sich die Bürstenbinder den hl. Antonius zu ihrem Schutzheiligen. Nach der Legende wurde Antonius täglich von einem Raben mit Brot gespeist, daher auch die Raben im Schilde.

Dachdecker. (Tafel VI, 3.) In Gold drei gekreuzte, schwarzbegriffte, blaue Werkzeuge; im roten Schildhaupte ein silbernes Kreuz, das kleine Wappen von Wien. Dem vorliegenden Wappenbilde liegt das schöne Siegel der Wiener Ziegeldecker vom Jahre 1693 zugrunde. Die Legende lautet: »SIGILL · DER · BURGERLICHEN · ZIEGEL · DECKHER · ZUNFFT · IN · WIENN«. Im Siegelfelde erscheinen zwei Schilde; das Kreuzwappen von Wien und jenes der Ziegeldecker (eine Kelle mit einem Spitzhammer gekreuzt). Oben, zwischen den beiden Schilden, kniet eine kleine menschliche Figur mit betend zusammengelegten Händen, der ein nimbierter, geflügelter Engel (Schutzengel) die linke Hand auf die Schulter legt.

Im Wappenbilde wurden die beiden Schildbilder zusammengezogen und den Werkzeugen der Ziegeldecker

auf Wunsch der Genossenschaft noch der Hammer der Schieferdecker beigegeben.

Deichgräber. (Tafel VII, 3.) Von Silber und Grün geteilt, oben die wachsende Figur der hl. Barbara (der Patronin der Bergleute, Feuerwerker, Artilleristen u. s. w. und auch der Genossenschaft) mit nimbiertem und gekröntem Haupte, in blauem Kleide und rotem Mantel, einen Palmzweig und einen dreifenstrigen (Symbol der Dreieinigkeit) Turm in den Händen haltend. Unten das Stirnportal eines eingeleisigen Eisenbahntunnels, vor dem sich eine Trassierstange mit einem Flachschneidkrampen und einer Stichschaufel kreuzen.

Das Wappenbild wurde von der Genossenschaft in Vorschlag gebracht, weil weder ein Siegel noch ein Wappen vorhanden war.

Drahtwarenerzeuger siehe Nadler Seite 26.

Drechsler und dazugehörige Gewerbe. (Tafel IX, 3.) In Grün die aus silbernen Wolken hervorwachsende Figur Gott Vaters mit dreieckigem, goldenem Nimbus, in rotem Kleide und goldenem Mantel, in der Rechten ein goldenes Zepter, in der Linken eine goldbekreuzte, blaue Weltkugel haltend, über deren Kreuz ein goldener Greifzirkel gesetzt ist. Unter den Wolken erscheinen zwei schräggelegte Werkzeuge mit silbernen Klingen und goldenen Griffen. Gott Vater, der Drechsler der Weltkugel, wurde von der Genossenschaft zum Schildbilde erwählt und Grün als Schildfarbe bestimmt, weil Grün die Leibfarbe der Wiener Drechsler ist. Ein Siegel der »BURGERLICHEN · DRECHSLER · IN · WIEN · « zeigt im Schilde zwei gekreuzte Werkzeuge (Messer und Schaber), auf dem Schilde gleich einem Helm eine große Kugel, auf die eine Schachfigur gestellt ist. Von der Kugel laufen beiderseits helmdeckenartige Ornamente aus. Diese sonderbare Komposition konnte mit Rücksicht auf die Verwendung der Wappenschilde keine Verwendung finden.

Einspänner. (Tafel X, 3.) In Blau auf grünem Dreiberg ein in roter Gabel laufendes silbernes Pferd mit schwarzem Kumtgeschirr. Im linken Obereck eine rote Vierung mit silbernem Kreuze, das kleine Wappen von Wien. Das vorliegende Wappenbild ist das Ergebnis langwieriger Verhandlungen, weil wegen des Bestehens gleichartiger Genossenschaften (Fiaker, Stellfuhrinhaber, Land- und Stadtfuhrwerker, Klein- und Großfuhrwerker u. s. w.) die Wahl des Wappenbildes nicht so leicht war und das unterscheidende Merkmal doch nur in der Bespannung zum Ausdrucke gebracht werden konnte.

Elektrotechniker, konzessionierte. (Tafel IX, 2.) In Schwarz ein von unten nach oben sich streckender naturfarbener Arm, hinter dessen geschlossener Hand eine goldene, flammende Strahlensonne aufleuchtet, aus der silberne Pfeilblitze schießen.

Das Wappen wurde der Figur im Siegel der Genossenschaft nachgebildet und in die entsprechenden Tinkturen gesetzt.

Emailgeschirrerzeuger siehe Kupferschmiede Seite 25.

Fächermacher siehe Kammacher Seite 24.

Faßbinder, Berchtesgadner-Waren-Erzeuger, Holzschachtelmacher und Korkstöpselerzeuger. (Tafel VI, 4.) In Rot auf grünem Dreiberg ein von zwei widersehenden, goldenen, silbern gezungten Löwen gehaltenes goldenes Faß, auf das ein von einer goldenen Laubkrone überhöhter silberner Bogenzirkel gesetzt ist.

Als Vorlage für dieses Wappenbild diente das alte Siegelbild der Wiener Faßbinderzunft, nur wurde aus heraldischen Gründen das Ornament, auf dem die Löwen im Siegel stehen, durch einen Dreiberg ersetzt. Die Legende lautet: »SIGILL · DER · BURGL · BINDER · MEISTER · IN · WIENN · 1597«.

Federnschmücker. (Tafel IV, 2.) In Schwarz drei mit einem silbernen Bande zusammengebundene blau-gold-rote Straußfedern. Drei zusammengebundene Straußfedern sind das allbekannte Gewerbszeichen der Federnschmücker, die auch das Siegel der Wiener Genossenschaft zeigt.

Feinzeug- und Messerschmiede. (Tafel VII, 4.) In Silber durch eine rote, eingebogene Spitze geteilt, oben rechts zwei durch eine goldene Laubkrone gesteckte Messer (Messerschmiede), links in der gleichen Weise gruppiert zwei Feilen (Feilenhauer), unten Ambos, Zange und Hämmer über einem Schleifsteine (Schleifer) sowie eine Schere und chirurgische Messerchen — Skalpell und Lanzette — (chirurgische Instrumentenmacher), alle diese Gegenstände bis auf den naturfarbigen Schleifstein silbern tingiert.

In den Wappen- und Siegelbildern der Messerschmiede in verschiedenen Orten Österreichs und Deutschlands erscheint sehr häufig eine Krone, durch die zwei bis drei dolchartige Messer gesteckt sind, so bei den Messerern zu Prag, Waidhofen a. d. Ybbs, zu Breslau, Dresden, Magdeburg, München, Nürnberg u. s. w. Die Schleifer bilden heute eine eigene Genossenschaft.

Fiaker. (Tafel V, 4.) In Gold ein rotes Wagenrad auf silbernem Grunde, das mit dem kleinen Wappen von Wien, dem Kreuzschildchen, belegt ist. Über dem Rade erscheint zwischen zwei braunen schwarz geschirrten Pferdevorderhälften die wachsende, nimbierte, schwarz gekleidete Figur des hl. Leonhard, der in Deutsch-Österreich als Schutzpatron der Rinder- und Pferdezucht verehrt wird. Er trägt in seinen Armen ein Buch sowie herabhängende Ketten, weil er auch als Patron der Gefangenen gilt.

Fischhändler (vormals Donaufischer genannt). (Tafel III, 3.) Von Silber und Blau geteilt, mit einem Herzschild, der das kleine Wappen von Wien enthält. Oben zwei blaue, rotbefloßte, goldgeaugte Fische, unten ein silberner,

goldgeaugter Fisch, ebenfalls mit roten Flossen. Das alte Siegel mit der Legende: »SIGILL · DER · BVRGERLICHEN · DÄNNEN · FISCHER · ZV · WIEN«, zeigt ein Schiff im Sturme, in welchem der ruhende Heiland und zwei seiner Jünger zu sehen sind. Diese Darstellung, als wenig wappenmäßig, wurde aufgegeben und durch das vorliegende Wappenbild ersetzt.

Flaschenbierfüller. (Tafel IV, 3.) In Gold drei naturfarbige Bierflaschen, 2, 1 gestellt. Die beiden oberen, mit Kapseln verschlossenen Flaschen deuten das Lagerbier, die untere, bloß mit einem Kork verschlossene, das Abzugbier an. Da weder ein Siegel noch ein Wappenbild vorhanden war, wurde das vorliegende neu geschaffen.

Fleischhauer. (Tafel III, 4.) In Silber ein naturfarbener Ochsenkopf über zwei gekreuzten Fleischerbeilen. Zwischen den Hörnern des Kopfes erscheint das kleine Wappen von Wien.

Dieses von der Genossenschaft angegebene Wappenbild ist nicht dem Siegel derselben entnommen, das die Figur des hl. Johannes des Täufers mit einem Lamm zu seinen Füßen aufweist. Die Legende des betreffenden Siegels lautet: »AMTSSIEGEL · D · WIENER FLEISCHER GENOSSENSCHAFT.« — Die Figur ist also dieselbe wie jene im »*Patron-Sigl und zaichen*«, das Kaiser Rudolf II. im Jahre 1604 der Mödlinger Hauptlade der Fleischhauer, zu der damals auch Döbling, Dornbach, Fünfhaus, Gersthof, Grinzing, Heiligenstadt, Hernals, Hetzendorf, Hietzing, Hütteldorf, Kahlenbergerdorf, Meidling, Neulerchenfeld, Neustift, Nußdorf, Ottakring, Penzing, Sechshaus, Währing und noch manche andere jetzt mit Wien vereinigte Orte gehörten, verliehen hat.

Fleischselcher. (Tafel IV, 4.) In Rot ein aus dem linken Schildrande hervorwachsender, silberner, goldbewehrter und geaugter Schweinskopf.

Dieses Wappenbild wurde dem Siegel der Genossenschaft entnommen, das merkwürdigerweise ganz im englischen Stile aufgerissen ist. Über dem Schilde schwebt dort als »*Crest*« (gleichbedeutend mit unserem Helmkleinod) ein Messer mit einem Wetzstahl gekreuzt, beide auf dem üblichen »*Wreath*« (Helmwulst) stehend. Als Schildhalter dienen zwei Fleischerhunde mit Halsbändern.

Fragner und Greisler. (Tafel VIII, 4.) In Blau unter einer goldenen Laubkrone eine goldene Krämerwage, die von zwei silbernen Salzstöcken beseitet wird. Unter der Wage ist ein goldener, aufgeschnittener Käslaib unter einem braunbegrifften, silbernen Käsmesser zu sehen.

Die Laubkrone ist ein oft wiederkehrendes Motiv in alten Krämerwappen, wahrscheinlich abzuleiten von dem Patrone der Kleinkrämer, dem König Robert II., dem Frommen, von Frankreich, der anläßlich einer großen Hungersnot in Burgund (1018) die Magazine des Landes öffnete und die Nahrungsmittel unentgeltlich verteilen ließ.

Friseure, Raseure und Perückenmacher. (Tafel IX, 4.) Von Silber und Rot geteilt, oben durch eine gestürzte, eingebogene blaue Spitze gespalten, in der eine goldene Barbierschüssel, das alte Kennzeichen der Rasierstuben, erscheint; oben rechts ist ein Rasiermesser, links ein schwarzer Kamm angebracht. Im unteren Felde erscheint ein Damenkopf in natürlichen Farben, von einem goldenen Handspiegel und ebensolcher Haarbürste beseitet. Wie man sieht, wird das Herren- und das Damengeschäft durch die Figuren der beiden Schildhälften zum Ausdrucke gebracht.

Da die Genossenschaft weder ein Siegel noch Wappenbild besaß, mußte, weil die alten Wappen der Barbiere und Baderzünfte für die heutige Genossenschaft nicht mehr anwendbar waren, ein entsprechendes Bild neu geschaffen werden.

Futteralmacher siehe Buchbinder Seite 18.

Gastwirte. (Tafel III, 5.) In Blau eine nach abwärts fliegende, rot geschnäbelte und geaugte silberne Taube, den Kopf von einem goldenen Strahlennimbus umgeben. Im ersten Momente erscheint diese symbolische Figur des »hl. Geistes« für eine nur für leibliche Stärkung sorgende Genossenschaft etwas seltsam, findet aber darin ihre Erklärung, daß ehemals die Genossenschaft der Gastwirte in dem Gebäudekomplex des alten, nicht mehr bestehenden Bürgerspitales ihren Sitz hatte, das den hl. Geist im Siegel führte (1264), von wo es auch in das Siegelbild des »Spittelbergs« (VII. Bezirk), eines Besitzes des Bürgerspitales, überging.

Gas- und Wasserleitungsinstallateure (konzessionierte). (Tafel X, 2.) Das kleine Wappen von Wien, belegt mit einer runden, goldgeränderten Scheibe, worin in Blau auf Meereswellen die Figur des *Arion*, auf einem silbernen Delphin sitzend, zu sehen ist. Er hält in seinen Händen eine goldene, strahlende Kugel.

Im Siegel der Genossenschaft sowie auch auf dem Banner derselben ist die Figur des *Arion* mit dem Delphine zu sehen. Die goldene Kugel, das Licht repräsentierend, wurde erst anläßlich der Wappenbildung der Figur beigegeben.

Geflügel-, Wildbrethändler und Geflügelmäster (Mastanstalten). (Tafel V, 16.) In Blau eine erniedrigte, ausgebogene goldene Spitze, auf der ein silberner Hirschkopf mit goldenen Stangen und strahlendem, goldenem Kleeblattkreuze (Hubertushirsch) angebracht ist.

Von den Stangen hängt rechts ein naturfarbiger Hase auf Tannenreisig, links ein ebensolcher Fasan herab. Unten steht auf grünem Hügel ein schwarzer Hahn mit rotem Kamm und Lappen.

Dieses Wappenbild entstand durch eine Zusammenziehung der im Genossenschaftssiegel in zwei Schilden untergebrachten Figuren, nur wurde auf Wunsch der Genossenschaft noch der Kopf des Hubertushirsches eingesetzt, während im Siegel nur ein einfaches Hirschgeweih über den beiden Schilden zu sehen ist.

Geräteträger siehe Lederhändler Seite 25.

Geschirrhändler. (Tafel IV, 5.) Von Rot und Silber geviert 1. ein weißer Suppentopf; 2. ein goldener Merkurstab mit weißen Flügeln und grünen Schlangen; 3. die verkehrt gestellte, blaue Kontur des österreichischen Bindenschildes; 4. eine weiße Kaffeekanne.

Das Wappenbild wurde von der Genossenschaft beigestellt. Die im dritten Felde erscheinende Figur ist die verkehrt gestellte Marke der ehemaligen kaiserlichen Porzellanfabrik in Wien. Die fehlerhafte Stellung dieser berühmten Marke war aus Unkenntnis in allgemeine Übung gekommen und als »Bienenkorb« angesprochen worden.

Gießer (Metall- und Zinngießer). (Tafel VI, 10.) In Rot über einem querliegenden goldenen Kanonenrohr eine goldene Glocke mit dem Kreuzschildchen von Wien und der Inschrift: »VINDOBONA«. — »MCMIV« (1904). Hinter und oberhalb der Glocke ein silbernes Zahnrad, beseitet von einem silbernen Becher und ebensolchem Kruge.

Dieses Wappen wurde mit Benützung eines alten Siegels der Zinngießer: »SIG · E · EHRS · HANDWERCH · D · ZINGIESER ZECH IN WIEN.« hergestellt, nur wurde auf Wunsch der Genossenschaft über der Glocke noch ein Zahnrad eingesetzt, damit auch die Eisengießerei ihre Vertretung im Wappenbilde finde. Ein diesem Bilde sehr ähnliches Wappen, das Feld aber blau, die Kanone über der Glocke angebracht, führten die Zinngießer zu Zeitz (1710), während die Zinngießer zu Magdeburg fast das gleiche Bild wie die Wiener benützen.

Das Siegel: »DER · ZINGISER · GESELLEN · BEISCHAFT · ZU · WIENN · 1686.« zeigt eine zierliche Kanne allein.

Im Stempel der Genossenschaft mit der Legende: »GENOSSENSCHAFT · DER · GIESSER · IN · WIEN.« ist ein Gießer, vor einem rauchenden Ofen stehend, zu sehen, eine Darstellung, wie sie auch in den Siegeln der Gelbgießer zu Danzig (1620), zu Berlin (1715), zu Braunschweig (1772) u. s. w. vorfindlich ist.

Gitterstricker siehe Siebmacher Seite 29.

Glaser, Glashändler und Glasschleifer. (Tafel X, 4.) In Silber die mit gelbem Rocke und blauem Mantel bekleidete, mit Gold nimbierte Halbfigur des hl. Lukas, hinter dessen linker Schulter ein naturfarbiger Ochsenkopf, das bekannte Attribut des Evangelisten, sichtbar wird. In der Rechten hält der Heilige einen Pinsel, als Patron der Maler, in der Linken einen kleinen goldenen Schild, in dem sich einige Werkzeuge der Glaser, wie das Bleimesser, der Glaserdiamant u. s. w. kreuzen.

Der hl. Lukas ist auch der Patron der Glaser, weil diese in alter Zeit der Zunft der Maler (St.-Lukas-Zeche) zugezählt wurden. Die Patronage des hl. Lukas beruht übrigens auf einem Irrtume. Der Evangelist Lukas war kein Maler; die Bilder, die man ihm in späterer Zeit zuschrieb, stammen aus der Hand des Florentiner Malers und späteren Mönches Luca, genannt »il Santo Luca«, der im 11. Jahrhunderte lebte. Im Siegel der Genossenschaft der Glaser ist ebenfalls das Brustbild des Evangelisten angebracht.

Goldschmiede siehe Juweliere Seite 24.

Gold- und Metallschläger. (Tafel V, 5.) Von Rot und Blau geviert mit einem übergelegten, facettierten, silbernen Stabkreuz, die oberen beiden Felder mit einem goldenen und einem silbernen Blättchen belegt. Unten erscheinen zwei gekreuzte, goldgestielte, silberne Goldschlägerhämmer, ein Motiv, das in allen Siegeln der Goldschläger zu sehen ist.

Graveure und die ihnen zugewiesenen Gewerbe. (Tafel V, 6.) Der Wiener Kreuzschild, belegt mit mehreren Werkzeugen der Graveure, die Metallteile derselben in blauer Tinktur. Das vorliegende Wappen wird von der Genossenschaft angeblich seit dem Jahre 1877 geführt. Den Schild hält im Siegel ein hinter dem Schilde kniender Engel.

Großfuhrwerksbesitzer. (Tafel VII, 6.) In Rot ein goldenes Wagenrad mit silbernem Radschuh, überhöht von zwei zu einer Figur zusammengeschobenen silbernen Pferdeköpfen mit schwarzen, goldbeschlagenen Schwerfuhrwerksgeschirren.

Das Wappenbild mußte ganz neu geschaffen werden, weil eigentümlicherweise sich für das Fuhrwesen überhaupt weder Siegel noch Wappenbilder vorfanden, die als Vorlagen hätten dienen können.

Großhändlergremium. (Tafel VI, 5.) Im schwarzen, mit goldenen Münzen bestreutem Felde ein silbern geflügelter, goldener Merkurstab, vor dem sich ein goldenes Steuer und ein silberner Anker mit goldenem Ankerstocke kreuzen. Dieses Wappenbild ist nur als ein Entwurf (von H. Ströhl) zu betrachten, da das Gremium sich zu keiner Äußerung hierüber herbeiließ.

Gürtler und Bronzewarenerzeuger. (Tafel VIII, 6.) In Rot unter einer goldenen Ampel eine goldene, erniedrigte, ausgebogene Spitze, in der eine Gruppe von Werkzeugen von einer Gliederkette umzogen wird. Oben erscheint Meister und Geselle bei der Arbeit. Das vorliegende Bild wurde von der Genossenschaft selbst beigestellt. Im Siegel des »ERSAMEN HANDW · DER BVRGERL · GIRDLER IN WIEN.« aus dem Ende des 17. Jahrhunderts ist ein Ambos, über dessen Platte drei Lochbohrer sich kreuzen und der mit einem Hammer und einem sägeartigen Instrumente unterlegt ist, zu sehen. Ein ähnliches Bild zeigt das spätere »D · GIRTL · GSELN KUNDSCH · SIGL WIENN«.

Hafner. (Tafel IX, 6.) In Silber eine blaue, ausgebogene Spitze, die den Patron der Hafner, den hl. Florian, enthält. Oben rechts ein grünes Tongefäß, links ein grüner Kachelofen.

Die Genossenschaft führt in ihrem Siegel die Figur des hl. Florian allein, weil aber dieser Heilige auch von der Genossenschaft der Rauchfangkehrer benützt wird, so wurden die beiden für das Hafnergewerbe charakteristischen Gegenstände gewissermaßen als Beizeichen eingesetzt.

Handelsgremium Hernals. (Tafel V, 7.) In Rot ein silbern geflügelter goldener Merkurstab mit grünen Schlangen und belegt mit einem silbernen Warenballen, der die Ziffern XVI, XVII, XVIII und XIX aufweist.

Die Ziffern kennzeichnen die vier Bezirke Wiens, deren Kaufmannschaft zu dem Gremium Hernals vereinigt wurde.

Das Wappenbild wurde von H. Ströhl seinerzeit entworfen und vom Gremium angenommen.

Handelsgremium (Sechshaus) des XII. bis XV. Bezirkes. (Tafel X, 6.) In Silber auf grünem Boden eine rundgebogene, rote Stadtmauer, in deren vier Zinnen die goldenen Zahlen XII, XIII, XIV und XV eingetragen sind. Über der Mauer schwebt ein blauer, unklarer Anker mit braunem Ankerstock und gekreuzt mit einem braunen Ruder und einem blau geflügelten Merkurstab mit grünen Schlangen.

Auch dieses Wappen ist eine Neubildung, weil das Gremium kein Siegelbild besaß.

Handelsleute (nicht handelsgerichtlich protokollierte). (Tafel V, 11.) In Rot ein silbern geflügelter, goldener Merkurstab mit grünem Schlangenpaar, das sich auch um eine goldene Krämerwage schlingt.

Da die Genossenschaft kein Siegelbild besaß, mußte ein entsprechendes Emblem neu gebildet werden.

Händler mit Brennmaterialien (nicht protokollierte). (Tafel IV, 6.) In Silber eine gestürzte, ausgebogene rote Spitze, die einem schwarzen Dreiberge (Kohle) aufsteht. In der Spitze erscheint ein goldener Merkurstab als Zeichen des Handels, rechts eine Holzhacke, ein Schlegel und Eisen, links drei Holzscheite, beide Figuren als Symbole der Holz- und Kohlengewinnung. Da weder ein Wappen noch Siegelbild vorhanden war, wurde das vorliegende Bild neu geschaffen und von der Genossenschaft auch genehmigt.

Händler mit Reibsand, Gartenschotter, Vogelsand, Ausreibwascheln, Ausreibtüchern, Putzlappen und Sägespänen im Umherziehen. (Tafel VI, 7.) In Blau auf grünem Rasenboden ein silberner Schotterhaufen; über demselben eine goldene Butte mit silbernem Reibsand von je einem goldenen Ausreibwaschel beseitet.

Da die Genossenschaft weder ein Wappen noch Siegelbild besaß, wurde das vorliegende neu geschaffen.

Handschuh- und Bandagenmacher. (Tafel III, 6.) In Silber ein kreuzweis gelegtes rotes Handschuhpaar über einem roten Bruchbande. Dieses Wappenbild wurde nach Angabe der Genossenschaft zusammengestellt, ein Bild, das als gewerbliches Emblem dieser Branche allbekannt ist.

Harmonikaerzeuger siehe Blas- und Streichinstrumentenerzeuger Seite 18.

Holzschachtelmacher siehe Faßbinder Seite 20.

Holz- und Kohlenhändler. (Tafel VII, 7.) In Schwarz ein silbern geflügelter, goldener Merkurstab, der auf sich kreuzende, goldgestielte silberne Werkzeuge der Holz- und Kohlengewinnung (Hacke und Schlegel) gelegt ist. Die Figur ist von je vier untereinander stehenden Flammen beseitet, die die Bestimmung der Handelsprodukte, Holz und Kohle, symbolisieren. Da diese Genossenschaft kein Siegel oder Wappenbild besaß, wurde ihr das obige beigestellt.

Huf- und Wagenschmiede. (Tafel III, 7.) In Blau ein springendes, silbernes Pferd, oben links und unten von je einem silbernen Hufeisen beseitet.

Diesem Wappen liegt ein Siegel zugrunde, das an einer Kopie (d. d. 12. September 1629) der von Kaiser Ferdinand II., d. d. Prag, 13. April 1628, verliehenen Handwerksordnung der Hufschmiede angebracht ist. Die Legende lautet: »SIGILLUM · DER · HVFSCHMID . IN · WIEN · « — Demselben Jahrhundert gehört ein größeres, reich ornamentiertes Siegel an, das als Schildbild ein über ein Hufeisen springendes Pferd zeigt. Über dem Schilde erscheint der kaiserliche Doppeladler. Die Legende lautet: »SIGILL · DEREN · BVRGL · HVEF · SCHMIDEN · IN · WIENN.« (siehe *Ströhl, Heraldischer Atlas*, Tafel LIII, Figur 7).

Hutmacher (und Hasenhaarschneider). (Tafel IV, 7.) In Gold das schwebende Kniestück eines rotgekleideten, jungen Mannes, mit weißem Umschlagkragen und ausgespitzten, weißen Manschetten, der die Linke in die Seite stemmt und mit der Rechten einen blaugefütterten, schwarzen hohen Hut emporhält. Dieses Wappenbild wurde dem Siegel »DER HVETER · HAVBTZECH IN WIEN« — »1638« nachgebildet.

Industriemaler. (Tafel VIII, 7.) Von Silber und Rot geviert, mit blauem Herzschild, der zwischen drei silbernen Schildchen einen goldnimbierten, silbern geflügelten schwarzen Ochsenkopf (St. Lukas), das Emblem der Glasmaler zeigt. Oben rechts ein goldornamentierter, grüner Krug (Emblem der Porzellanmaler), oben links ein goldgestielter, silberner Fächer mit grünbeblätterten roten Rosen (Emblem der Fächermaler), unten rechts das Feld bestreut mit goldenen Lilien (Emblem der Textilzeichner), unten links eine ein gotisches rotes A mit einer Rabenfeder schreibende naturfarbige Hand (Emblem der Kalligraphen).

Das Wappenbild wurde von der Genossenschaft beigestellt.

Informationsbureau-Inhaber (Gremium der konzessionierten Informationsbureaus zum Zwecke der Auskunftserteilung über die Kreditverhältnisse von Firmen). (Tafel IX, 5.) In Schwarz eine goldene Fackel, in deren Strahlenkreis ein Auge erscheint. Dem Stiele der Fackel

ist ein in Grün gebundenes, aufgeschlagenes Hauptbuch aufgelegt, das auf seinen rot und blau rastrierten Seiten die Überschriften »SOLL« und »HABEN« zeigt. Die auf das Buch gelegte, braun gestielte Lupe symbolisiert die genaue, selbst das kleinste Detail berücksichtigende Information und Schätzung.

Dieses Wappenbild mußte neu aufgerissen werden, da weder ein Siegel noch Wappenbild vorhanden war.

Juweliere, Gold- und Silberschmiede. (Tafel IX, 7.) In Rot auf goldenem Schildfuße, der das kleine Wappen von Wien enthält, erscheint, auf goldenem Stuhle sitzend, nach links gekehrt, der golden nimbierte, in silberner und goldener Casula gekleidete Bischof St. Eligius, einen goldenen Kelch auf einem naturfarbenen Ambos mit goldgestieltem, silbernem Hämmerchen bearbeitend. Das Futter der Mitra und Casula, die Infulae der ersteren und die Fußbekleidung sind blau gefärbt.

Die Goldschmiede von Wien führten bereits im 14. Jahrhundert den auch in vielen anderen Orten von den Goldschmieden als Siegelfigur benützten *St. Eligius Noviomensis*, Bischof von *Tournay* und *Noyon* († 659), der vorher Goldarbeiter war, in ihrem Siegel mit der Legende: »S · AVRIFABRORVM · DE · WIENNA.« Der innerhalb einer gotischen Architektur sitzende, nach heraldisch links gewendete Heilige mit Nimbus, aber ohne Mitra, bearbeitet einen Kelch, den er auf einen Ambos stützt (Siegelsammlung Sava). An einem Reverse der Goldschmiedzeche zu Wien (Archiv des Reichsfinanzministeriums), d. d. Wien, 13. Januar 1542, erscheint ein ähnliches Siegel mit der Legende: »AVRIFABRORVM · VIENENSIVM.«, nur ist hier der Heilige mehr nach vorne gewendet und im unteren Teile des Siegelfeldes der Wiener Kreuzschild und der österreichische Bindenschild angebracht. Ströhl hat sich bei der Schaffung des vorliegenden Wappens an diese Siegelbilder gehalten, nur hat er den Heiligen noch mit der bischöflichen Mitra ausgestattet, ähnlich wie derselbe in dem schönen Siegel der Breslauer Goldschmiede (*sigillum · de · czeche · d · goltsmide · czu · Breslaw ·)* erscheint, um den bischöflichen Charakter des Heiligen zum Ausdrucke zu bringen.

Kaffeeschenker. (Tafel V, 8.) In Rot unter zwei weißen Mokkaschalen mit silbernen Löffeln eine weiße Kaffeekanne mit silbernem Deckel, wie solche in den Kaffeeküchen gebräuchlich ist. Da weder ein Siegel noch Wappenbild vorhanden war, mußte ein solches erst zusammengestellt werden.

Kaffeesieder. (Tafel X, 7.) In Gold zwei obere rote Vierungen, rechts mit einem goldenen Tatzenkreuz über einem gestürzten, silbernen Halbmond, links das silberne Kreuz des Wiener Wappens; im Hauptfelde die Porträtfigur des ersten Kaffeesieders von Wien, *Georg F. Kolschitzky*, mit Kanne und Tassen in den Händen. Die erste Vierung symbolisiert den Sieg des Kreuzes über den Halbmond in Anspielung auf die Türkenbelagerung Wiens im Jahre 1683, während der es dem Kolschitzky gelang, unerkannt das Lager des Feindes zu passieren und Nachrichten von dem Entsatzheer nach Wien zurückzubringen. Als Belohnung für seine mutige Tat erhielt er vom Kaiser Leopold I. das Recht, in Wien Kaffee zu schenken.

Diese Privilegiumserteilung an Kolschitzky kommt in zwei verschiedenen Siegeln der Kaffeesieder in Wien zur Darstellung.

Beide zeigen den Kaiser auf dem Throne sitzend, die Urkunde dem vor ihm knienden Kolschitzky überreichend. Im Hintergrunde erscheint eine Ansicht von Wien mit dem Leopolds- und Kahlenberge. Die Legenden lauten: »SIGILL · DEREN · XI · PRIVILEG · BURGERLICHEN · CAFFESIEDERN · ZU · WIENN ·« und »SIEGIL DES BGL · CAFFESIEDER MITTELS IN D · K · K HPT U. RES. STADT WIEN.«. Beide Siegel tragen noch außerdem die Jahreszahl der Belagerung »1683« im Siegelfelde verzeichnet.

Da nun diese Siegelbilder sich zu einem Wappenbilde nicht eigneten, wurde die vorliegende Zusammenstellung Ströhls von der Genossenschaft angenommen und genehmigt.

Kammacher, Fächermacher und Beinschneider. (Tafel VI, 8.) Von Schwarz und Gold geteilt, oben ein goldener Faltfächer mit dem kleinen Wappen von Wien auf zwei grüne Lorbeerzweige gelegt, unten ein schwarzer Steckkamm. Da die Genossenschaft kein Siegelbild besaß, wurde das vorliegende Wappen von Ströhl vorgeschlagen.

Kanal- und Senkgrubenräumer. (Tafel III, 8.) Von Silber und Rot geteilt, oben drei naturfarbige Werkzeuge, unten ein schwarzes, silbern eingefaßtes Kanalprofil, das wie das Feld gemauert ist. An jeder Seite der Öffnung steckt eine brennende Talgkerze. Unter einem über das Mauerwerk herabhängenden Schlauch erscheint ein naturfarbiger Wasserkübel.

Da weder ein Siegelbild noch sonst ein Emblem vorhanden war, wurde das vorliegende Bild unter Beihilfe des Vorstandes der Genossenschaft zusammengestellt.

Kappenschirmschneider siehe Riemer Seite 27.

Kartonagewarenerzeuger siehe Buchbinder Seite 18.

Kaufmannschaft, Gremium der Wiener. (Tafel VII, 5.) In Blau ein silbern geflügelter, goldener Merkurstab, der sich mit einem silbernen Anker mit goldenem Ankerstocke kreuzt. Über den beiden schwebt ein silbern geflügelter, goldener Merkurhut.

Dieses Wappen wurde einer Wappengravur nachgebildet, die in einem blau schraffierten Schilde einen Merkurstab, gekreuzt mit einem Anker, zeigt. Über dem Schilde schwebt der geflügelte Hut des Merkur. Auf Wunsch des Gremiums wurde der Hut in das Schildbild einbezogen.

Ein Siegel mit der Legende: »K · K · PRIV · BÜRGERL HANDELSSTAND IN WIEN ·« enthält oben im Siegelfelde den kaiserlichen Adler mit dem Wiener Kreuz-

schild auf der Brust, unten ein kaufmännisches Stilleben: Kisten, Fässer, Ballen, Merkurstab und Anker, im Hintergrunde eine aufgehende Sonne und ein vor Anker liegendes Schiff.

Klavier- und Orgelbauer. (Tafel VIII, 8.) Von Silber und Rot geteilt, oben ein naturfarbenes Klavier, unten eine goldene Orgel mit silbernen Pfeifen, beseitet von je einem geflügelten, Wind blasenden Engelskopf.

Da kein Siegelbild vorlag und die Genossenschaft sich über die ihr vorgelegte Zeichnung nicht aussprach, kann vorstehendes Wappenbild nur als ein Entwurf Ströhls angesehen werden.

Kleidermacher. (Tafel IV, 8.) In Schwarz eine geöffnete goldene Schere, überhöht von dem kleinen Wappen von Wien.

Das »INUNGS SIGILL D · BURG · KLEIDERMACHER« zu Wien aus dem 18. Jahrhunderte zeigt im Schilde eine offene Schere, eine Figur, die sich in vielen Schneidersiegeln wiederholt, weshalb hier als nähere Ortsbestimmung noch der Kreuzschild beigegeben wurde. Ein ähnliches Bild zeigt das Siegel der Schröder (Schneider) zu Köln a. Rh. (*s · des gemeinen ampt der scroider va colle*) am Verbandsbriefe vom Jahre 1396: im Schilde eine offene Schere, überhöht von einer Krone, eine von den drei Kronen (hl. drei Könige), die im Kölner Wappen zu sehen sind. Die Genossenschaft führt jetzt ein vollständiges Wappen von Ströhl: außer dem oben beschriebenen Schilde auch einen mit schwarz-goldener Decke versehenen Spangenhelm mit schwarz-goldenem Wulste, der als Kleinod einen offenen, schwarzen Flug trägt, der beiderseits mit der goldenen Schere des Schildes belegt ist. Als Mouile (Halskleinod) des Helms erscheint das Wiener Kreuzschildchen an einer goldenen Kette.

Kleinfuhrwerksbesitzer. (Tafel VII, 8.) Über Silber ein rotes Schildhaupt mit zwei goldenen Rädern, an denen je ein silberner Radschuh angebracht ist; unten auf grünem Rasen ein naturfarbiges, angeschirrtes, stehendes Zugpferd mit aufgesteckter Peitsche. Das Emblem wurde von Ströhl geschaffen, weil weder ein Wappen- noch Siegelbild vorhanden war.

Korbflechter. (Tafel IX, 8.) In Blau ein goldener Papierkorb.

Das Wappenbild entspricht einem im alten Rathause vorhandenen Deckenbilde.

Korkstöpselerzeuger siehe Faßbinder Seite 20.

Kostgeber. (Tafel X, 8.) In Rot ein weißer, mit blauen Linien verzierter Suppentopf, über dem sich ein silbernes Messer mit einer ebensolchen Gabel kreuzen. Das vorliegende Bild, der Suppentopf, ist das allbekannte Schildzeichen der sogenannten »Ausspeisereien«.

Kunstblumenerzeuger, Kranzelbinder, Blumenlaub- und Blumenbestandteile-Erzeuger. (Tafel III, 9.) In Rot ein silbernes Kreuz (kleines Wappen von Wien), belegt mit einem grünen Kranze mit vier blauen Blümchen. In den vier Feldern des Schildes ist oben eine silberne, heraldisch geformte Rose mit goldenem Samen, grünem Barte und Stiel und eine grüngestielte goldene Glockenblume, unten ein gezahntes Laub und ein Kleeblatt, beide grün tingiert, zu sehen. Das Wappen wurde von Ströhl vorgeschlagen, da eine passende, das Gewerbe charakterisierende Vorlage nicht vorhanden war.

Kunst- und Musikalienhändler siehe Buchhändler Seite 19.

Kupferschmiede, Email- und Blechgeschirrerzeuger. (Tafel V, 9.) In Schwarz auf grünem Dreiberge zwei silberne, goldbewehrte und rotgezungte Greife mit untergeschlagenen Schwänzen, die einen Kupferkessel halten, über dem der Wiener Kreuzschild zu sehen ist.

Diesem Wappen der Genossenschaft wurde das Siegel vom Jahre 1670 zugrunde gelegt.

Die Legende lautet: »DER · BVRGERLICHEN · KVPFERSCHMIT ✻ SIGILL · IN · DER · KEY · RES · STAT · WIEN · (siehe *Ströhl, Heraldischer Atlas,* Tafel LIII, Fig. 6). An Stelle des vom Legendenrande in das Siegelfeld herabhängenden Fruchtbündels wurde zur Füllung des freien Raumes über dem Kessel der Wiener Kreuzschild eingesetzt. Greifen als Kesselhalter scheinen bei den Kupferschmieden ein beliebtes Motiv gewesen zu sein, weil sie sich in vielen Siegelbildern deutscher Kupferschmiede, z. B. derer in Berlin, Hamburg, Magdeburg u. s. w. als Träger des Kessels vorfinden.

Kürschner, Rauhwarenfärber und Kappenmacher. (Tafel VI, 9.) Unter rotem Schildhaupte ein Feld von Kürsch. Das alte Siegel der Wiener Kürschner mit der Legende: »S EINES ERSAMEN HANDWERGKS D : KIRSNER Z : W · « zeigt einen Schild, der unter einem Schildhaupt die »redende« Figur des Kürsch enthält. Als Schildhalter dient der hinter dem Schilde stehende nimbierte und geflügelte Löwe des Evangelisten Markus.

Land- und Stadt-Lohnfuhrwerker. (Tafel VII, 9.) In Gold eine ausgebogene blaue Spitze, in der ein silbernes, mit Gummireifen versehenes Rad erscheint. Durch die Spitze getrennt, sind oben zwei Vorderhälften von braunen, mit schwarzen Brustgeschirren versehenen Pferden zu sehen. Das Wappenbild wurde von Ströhl neu geschaffen.

Lebzelter siehe Zuckerbäcker Seite 32.

Ledergalanteriewarenerzeuger siehe Buchbinder Seite 18.

Lederhändler, Lederausschneider, Schuhzugehörhändler und Geräteträger. (Tafel IV, 9.) Von Rot und Silber geviert, darüber ein von Schwarz und

Lederbraun geteiltes Sohlenleder, oben ein goldbegrifftes silbernes Messer der Lederausschneider, unten, unter sich gekreuzt, ebenso tingierte Werkzeuge der Schuster. Dieses Emblem wurde von der Genossenschaft beigestellt.

Leichenbestattungsunternehmer. (Tafel VIII, 9.) Von Blau und Schwarz geteilt mit einem silbernen Lilienkreuze, das beiderseits von einem silbernen Palmzweige unterlegt ist. Da kein passendes Siegelbild vorhanden war, wurde das vorliegende Wappen, dem die bei Bestattungen üblichen Farben Silber-Blau und Silber-Schwarz zugrunde liegen, von Ströhl vorgeschlagen und von der Genossenschaft angenommen.

Marmorwarenerzeuger. (Tafel IX, 9.) In Blau eine ausgebogene, erniedrigte silberne Spitze, die eine runde Marmorplatte eines Spieltischchens mit Schachbrettmuster enthält. Oben erscheint ein weißer Marmorkamin mit dem kleinen Wappen von Wien geziert.

Auch dieses Emblem mußte neu geschaffen werden, weil kein Siegelbild vorhanden war.

Maschinenbauer und Mechaniker. (Tafel V, 10.) In Rot ein silberner Zentrifugalregulator über einem goldenen Zahnrade. Dieses Bild ist das Ergebnis von Verhandlungen, in denen es gelang, die Genossenschaftsvorstehung zu bewegen, auf die noch gewünschten Bogenzirkel, Globusse, Fernrohre, Mikroskope, Bogenlampen etc. zu verzichten.

Maschinentreibriemenerzeuger siehe Riemer Seite 27.

Maurer siehe Baumeister etc. Seite 17.

Messerschmiede siehe Feinzeugschmiede Seite 20.

Metallgießer siehe Gießer Seite 22.

Milchmeier, Milchhändler, Milchverschleißer. (Tafel VII, 10.) In Blau die Figur des hl. Leonhard (siehe »Fiaker«) im bischöflichen Ornate. Im Hintergrunde eine Festung (Hinweis, daß der Heilige auch Patron der Gefangenen), vor dieser weidende Tiere. Im linken Obereck drei grüne Kleeblätter, 2, 1 gestellt. Die Genossenschaft führt in ihrem Siegel mit der Legende: »GENOSSENSCHAFTS · VORSTAND · DER · MILCHMEYER · 1861.« dasselbe Bild, aber ohne Kleeblätter, eine Szenerie, die trotz des geringen heraldischen Charakters beibehalten werden mußte. Auf Wunsch der Genossenschaft wurden noch drei Kleeblätter in das Schildfeld aufgenommen, die das Bild etwas wappenmäßiger ausgestalteten.

Modistinnen und Modisten. (Tafel VIII, 10.) In Silber ein fliegender Engel mit gelb-blauen Schmetterlingsflügeln und rotem Bande, der einen Damenhut mit roter Feder und roten Mohnblumen emporhält. Da kein Siegelbild vorhanden war, wurde das vorliegende Emblem geschaffen, wobei der Engel auf Wunsch der Genossenschaftsvorstehung aufgenommen werden mußte.

Musikalienhändler siehe Buchhändler Seite 19.

Nadler, Webkammacher und Drahtwarenerzeuger. (Tafel IX, 10.) In Gold der österreichische Doppeladler mit der Kaiserkrone, aber ohne Zepter, Schwert und Reichsapfel in den Fängen, die Brust belegt mit einem blauen Schilde, der einen goldenen Drehbohrer, silberne Steck- und Nähnadeln, Ringe, Schnalle, Angel und sogenannte »Hafteln« aufweist. Der Schild wurde einem Siegel nachgebildet, das die Genossenschaft beigestellt hatte. Die Legende lautet: »INNUNG DER BURGL. NADLER IN WIEN · «.

Der Doppeladler erscheint als eine etwas rätselhafte Figur. Der obere Teil des Adlers entspricht dem österreichischen Adler, wie solcher seit Kaiser Franz I. geführt wird, der untere jenem des alten deutschen Reiches.

Es liegt hier sicherlich ein Fehler in der Gravierung vor, indem der Graveur wahrscheinlich bei der Kopierung des alten deutschen Reichsadlers die Nimbusse der Adlerköpfe in die ihm mehr bekannten Königskronen verwandelte. Der Adler entspricht in seiner jetzigen Bildung jenem Adler, der im Jahre 1887 für die Kaiserin von Österreich festgesetzt worden war. Da aber die Genossenschaft auf einer unveränderten Nachbildung ihres seit langer Zeit benützten Siegels bestand, so mußte sowohl von einer Entfernung der Kronen auf den Köpfen des Adlers als auch der Kaiserkrone, die ja nicht in den Schild, sondern auf den Schild gestellt werden sollte, Abstand genommen werden.

Nagelschmiede siehe Schlosser Seite 28.

Naturblumenbinder und -händler. (Tafel X, 10.) In Blau ein heraldisch stilisierter Strauß von fünf (drei roten, zwei silbernen) Rosen mit goldenen Samen und grünen Blättern, unten von dem Kreuzschildchen Wiens zusammengehalten.

Ölerzeuger siehe Seifensieder Seite 29.

Optiker. (Tafel VII, 11.) Von Schwarz und Silber durch eine erniedrigte, ausgebogene rote Spitze gespalten, in der ein goldenes Fernrohr untergebracht ist, das in den Nebenfeldern von einer Brille und einer Lupe beseitet wird. Oben erscheinen Mond, Komet und Sterne in goldener Tinktur. Dieses Wappenbild, von Ströhl zusammengestellt, ist jenem der Nürnberger Optiker vom Jahre 1591 sehr ähnlich.

Orgelbauer siehe Klavierbauer Seite 25.

Papier-, Zeichen- und Schreibwarenhändler (nicht protokollierte). (Tafel VI, 11.) Von Schwarz, Gold, Silber und Rot geviert mit aufgelegtem Wiener Kreuzschildchen. 1. Ein schräglinks gelegter goldener Merkurstab, 2. eine blaue Briefpapierkassette, 3. Zirkel, Dreieck

und Bleistifthalter in natürlichen Farben, 4. ein silbernes Tintenfaß mit weißer Kielfeder. Das Schildbild wurde von der Genossenschaft beigestellt.

Pappendeckelerzeuger siehe Buchbinder Seite 18.

Parfümeure siehe Seifensieder Seite 29.

Peitschenmacher siehe Riemer Seite 27.

Perückenmacher siehe Friseure Seite 21.

Pferdefleischhauer. (Tafel VIII, 11.) In Gold unter zwei gekreuzten, naturfarbigen Fleischerbeilen auf grünem Dreiberge ein rotes Pferd.

Da kein passendes Siegelbild vorhanden war, wurde das vorliegende Emblem neu aufgerissen.

Pferdehändler. (Tafel IX, 11.) Von Silber und Schwarz durch eine rote, gestürzte und ausgebogene Spitze gespalten, in der ein goldener Merkurstab zu sehen ist. Rechts und links je ein aufgerichtetes Pferd in wechselnder Tinktur.

Auch dieses Bild mußte mangels einer Vorlage neu zusammengestellt werden.

Pflasterer. (Tafel III, 10.) In Rot eine goldene, silbern beschlagene Ramme, hinter der sich ein goldgestielter silberner Schlegel und eine ebensolche Haue kreuzen.

Im alten Siegel der Pflastererinnung zu Wien mit der Legende: »DER · BVRGERLICHEN · PFLASTER · MEISTER · INSIGEL · 1746.« erscheint über dem Initial »W« eine Ramme, hinter der sich Schlegel und Haue kreuzen. Konform diesem Siegelbilde, nur mit Weglassung des Buchstaben, wurde das vorliegende Wappenbild geschaffen und von der Genossenschaft genehmigt.

Plattierer (Deutsch- und Englisch-). (Tafel VIII, 3.) Von Blau und Rot gespalten, beide Tinkturen durch einen Silberstab getrennt. Vorne über einer silbernen Wagentürschnalle ein Polierstein mit einer Kratzbürste gekreuzt (Deutsch-Plattierer); hinten ein vergoldetes Kumteisen und ein Lötkolben über einer vergoldeten Pferdegeschirr-Strangschnalle gekreuzt (Englisch-Plattierer). Das Emblem wurde nach zwei bereits vorhandenen Wappenschilden der Genossenschaft zusammengestellt.

Posamentierer und die zugeteilten verwandten Gewerbe. (Tafel IV, 10.) In Rot eine Silberlitze in Form einer Querbinde, hinter der eine gold-blaue Posamentrie mit drei herabhängenden goldenen Quasten zu sehen ist.

Das Emblem wurde nach einigen von der Genossenschaft beigestellten Musterzeichnungen aufgerissen.

Rastrierer siehe Buchbinder Seite 18.

Rauchfangkehrer. (Tafel V, 12.) Unter goldenem Schildhaupt, das einen schwarzen Doppeladler zeigt, dem der österreichische Bindenschild auf die Brust gelegt ist, in Blau auf dem roten Dache eines brennenden Hauses stehend und das Feuer löschend die Figur des hl. Florian in römischer Rüstung mit rotem Mantel, eine Kreuzfahne in der Linken haltend.

Die Genossenschaft führt in ihrem Siegel den hl. Florian, den Patron ihres Gewerbes. Im vorliegenden Wappen wurde dieses Siegelbild noch mit einem Doppeladler vermehrt, weil das Gewerbe der Rauchfangkehrer von jeher zu den privilegierten Gewerben zählte, die Angehörigen dieses Gewerbes auch heute noch den kaiserlichen Adler auf ihrem Gürtel tragen und auch zum Unterschiede von der Genossenschaft der Hafner (Töpfer und Ofenbauer), die ebenfalls den hl. Florian im Siegel führen.

Riemer, Peitschenmacher, Kappenschirmschneider und Maschinentreibriemen-Erzeuger. (Tafel VI, 12.) In Rot ein goldener Kopfhalfter nebst Leitriemen.

Die Genossenschaft führt in ihrem Siegel dasselbe Bild, das die Riemer von Wien bereits anno 1644 benützten. Die Legende dieses alten Siegels lautet: »S · DES · LEBLICHEN · HANTWERKS · DER · BURGERLICH · RIEMER · I · WIEN · 1644 · «. Als Schildhalter, richtiger Schildwächter, denn er faßt den Schild nicht an, dient ein geharnischter Mann mit einer Lanze in seiner Rechten. Die Tinkturen des Wappens entsprechen einer alten Malerei im Städtischen Museum. — Dasselbe Schildbild zeigt auch das Siegel der Riemer zu Linz (1658) und jenes der Riemer zu Reval (1612).

Roßhaarsieder und Roßhaarwäscher siehe Seiler Seite 29.

Rotgerber. (Tafel X, 11.) In Rot ein goldgestielter, silberner Falz, hinter dem sich zwei ebenso tingierte Schabeisen kreuzen. Der Falz und die gekreuzten Schabeisen sind die stets wiederkehrenden Figuren in den Siegeln der Gerber, nur erscheint gewöhnlich der Falz in so verkümmerter Zeichnung, daß dieses Werkzeug kaum zu erkennen ist.

Im Besitze der Genossenschaft befinden sich verschiedene Varianten dieser Zusammenstellung, z. B.:

a) Falz und Schabeisen überhöht von einer bebänderten Laubkrone, die beiden Schabeisen von zwei widersehenden Löwen gehalten.

b) Falz und Schabeisen mit braunen Griffen über einem goldbereiften braunen Bottich, dieser und die Schabeisen von zwei goldenen Löwen gehalten.

c) Mit einer Laubkrone gezierter Schild, der den Falz und die Schabeisen zeigt. Der Schild wird von zwei königlich gekrönten Löwen gehalten.

d) Ein Siegel an einem Diplome, das mit der Darstellung *c)* geschmückt ist, zeigt innerhalb einer reichornamentierten Kartusche zwei gekreuzte Schabeisen, auf deren Klingen ein Männchen steht, das in seiner Rechten einen Falz emporhält. Zu Seiten des Männchens erscheint die Jahrzahl 17—17. Die Legende lautet: »SIGIL D: ERSAM · HANDWERCK DER ROTGERBER UND LEDERBEREITER IN WIEN.«.

Sattler. (Tafel VII, 12.) Von Rot und Gold schräglinks geteilt, oben ein naturfarbener Herrensattel, unten ein schwarzes, silbern beschlagenes Kumt. Die Motive zu dem Wappenbilde wurden von der Genossenschaft ausgewählt.

Sauerkräutler, Sauerkraut- und Saure-Rüben-Verschleißer. (Tafel VIII, 12.) In Gold eine Krautpresse, auf deren Zahnstange oben das Wiener Kreuzschildchen angebracht ist; oben rechts ein Krauthobel, links ein Rübenhobel, unten rechts ein Krautbohrer, links ein Rübenschälmesser, alles in natürlichen Farben. Das Emblem wurde von Ströhl mit Beihilfe des Genossenschaftsvorstandes zusammengestellt.

Schiffmüller. (Tafel V, 13.) In Blau eine in silbernem Wasser vor einem grünen Ufer verankerte braune Schiffmühle mit goldenem Mühlrad, das Dach besteckt mit zwei rotsilbernen Fähnchen und von dem Wiener Kreuzschildchen überhöht. Im Wasser schwimmen drei 2, 1 gestellte, blaugeschuppte, rotbefloßte Fische mit goldenen Augen.

Auch dieses Emblem wurde von Ströhl komponiert.

Schilder- und Schriftenmaler. (Tafel III, 11.) In Rot drei silberne Schildchen, 2, 1 gestellt. Das Wappen mit den drei Schildchen war ursprünglich das Zunftwappen der Schilter oder Schilderer (daher die drei Schildchen), jener Zunft, der die Anfertigung, die heraldische Ausschmückung der Kampf- und Turnierschilde, überhaupt des Rüstzeugs der Ritter und Reisigen zukam. Die Schilter waren daher Maler, Bildhauer — sie fertigten auch die vielgestaltigen Helmkleinode —, Sattler u. s. w. in einer Person, Tausendkünstler, die in allen technischen Verfahren bewandert waren, die zur Anfertigung kriegerischen Schmuckes notwendig waren. In der St.-Lukas-Zeche zu Wien (1410) waren die Schilter, die geistlichen Maler (welche Heiligenbilder herstellten), die Glasmaler und Glaser, die Goldschläger und Seidensticker (Seydennater), später auch die Kartenmacher (1525), zu einer Zunft vereinigt.

In einer Ordnung dieser Zunft wird von dem Schilter gefordert: »*daz er mit sein selbs Hand vier new stuck mach, ein stechsatel, ein brustleder, ein rohskopf, ein stechschilt, und daz er auch das malen chunn, als es Herren, ritter und Knechte an in vordernt.*«

Das Wappenbild der Schilter findet sich zum ersten Male nachweisbar in einem Glasfenster im Münster zu Freiburg, drei weiße Schildchen in Rot, der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehörig. Ein Siegel aus derselben Zeit, »S. COMVNE · ZVNFTE · PICTORV · FRIBVRGN · «, zeigt dasselbe Bild. Da das Wappen nicht verliehen, also nicht dokumentarisch festgelegt, sondern von der Zunft frei angenommen war, ist es erklärlich, daß die Farben, ja selbst die Zahl der Schildchen nicht immer dieselben geblieben sind und sich manche Variationen nachweisen lassen. So führten z. B. die *Schilterer* (Glaser, Wappensticker und Sattler) zu Köln a. Rh. in ihrem Siegel an dem »Verbundsbriefe« von 1396 (S. COMUNE FRATERNITAIS CLYPPIATORU. CIVITATIS COLONIEN) einen Schild mit zehn Schildchen u. s. w. Die überwiegende Mehrzahl aber bilden die Schilde mit rotem Felde und drei silbernen Schildchen, namentlich auf deutschem Boden. Die Bezeichnung »Künstlerwappen« ist eigentlich nicht ganz zutreffend; das vorliegende Emblem gehört nur den bildenden Künstlern, in erster Linie den Malern zu und auch hier nicht etwa den akademisch gebildeten, sogenannten »Kunstmalern« allein, sondern gerade jenen Malern, die auf kunstgewerblichem Gebiete tätig sind. Mit dem »letzten Ritter« ist auch der letzte Schilterer ins Grab gesunken und die rechtmäßigen Erben seines Wappens, die Wappenmaler, sind in so verschwindender Zahl noch tätig, daß sie ihren Anspruch auf den alleinigen Besitz des Wappenbildes kaum mit Erfolg zur Geltung bringen könnten.

Schirmmacher (Sonnen- und Regen-). (Tafel IV, 11.) In Silber ein aufgespannter, goldbordierter, roter Schirm über zwei sich vor ihm kreuzenden, geschlossenen Schirmen von blauer und schwarzer Farbe. Rechts oben eine strahlende goldene Sonne, links eine blaue, heraldisch durchgebildete Regenwolke.

Das vorliegende Wappenbild, von Ströhl geschaffen und von der Genossenschaft genehmigt, stellt durch die Figur der Sonne und des Regens die Verwendbarkeit der Erzeugnisse dieser Genossenschaft vor Augen.

Schlosser (Ring- und Kettenschmiede, Sporer, Nagelschmiede, Winden-, Wag- und Gewichtmacher). (Tafel IX, 12.) In Rot unter drei silbernen Nägeln ein silbernes Doppelschloß, hinter dem sich zwei silberne Schlüssel kreuzen, das Schloß gehalten von einem blau gezungten goldenen Greif und einem ebensolchen Löwen. Unter dem Schlosse erscheint ein silberner Sporen über einer naturfarbenen, querliegenden Wagenwinde. Dem Schildbilde liegt das Siegel der Genossenschaft zugrunde, in dem die Schlosser, Nagelschmiede, Sporer und Windenmacher mit ihren Erzeugnissen vertreten sind. Die Legende lautet: »SIGIL DER BÜRG : SCHLOS : EISEN U : B : S : MEISTER IN WIEN 1846.«

Schriftgießer siehe Buchdrucker Seite 18.

Schuhmacher. (Tafel III, 12.) In Rot ein golden gekrönter schwarzer Schnabelschuh mit braunem Unterschuh oder Tripp, von einem goldgeschäfteten Pfeile mit silberner Spitze und ebensolchem Flitsche von oben nach abwärts durchbohrt. Zur Herstellung dieses Wappenbildes wurde das Siegel der Schuhmacherzunft vom Jahre 1784 benützt. Die Legende lautet: »SIGILL · IOSEPHUS · II · DER · BURGERLICHEN · SCHUMACHER · ZUMPFT · IN · WIENN · 1784.«. Ein älteres Siegel mit der Legende: »SIGIL OPIFICY · COTHVRNARIORVM · VIENNAE · AVSTRIAE · 1690 · « zeigt im Schilde einen Reiterstiefel von zwei Werkzeugen beseitet. Auch die Schuhmacher zu Pulkau in Niederösterreich führen einen Schnabelschuh, die Spitze aber mit einer Schelle geschmückt, den Schuh von unten her von einem Pfeile durchschossen. Ähn-

liche Siegelbilder führen ferner die Schuster zu Wartburg in Ungarn, die zu Danzig, Biberach, Ligesbach u. s. w. Über die Bedeutung des Pfeiles in den Siegelbildern dieser Schuhmacherzünfte konnte leider bisher keine befriedigende Erklärung gefunden werden. Mit den beiden Patronen der Schuhmacher, *St. Crispinus* und *Crispinianus*, die nach der Märtyrerlegende zuerst in einen Kessel gesteckt und dann enthauptet wurden, besteht kein Zusammenhang.

Schuhzugehörhändler siehe Lederhändler Seite 25.

Schwertfeger siehe Büchsenmacher Seite 19.

Seiden-, Schön- und Schwarzfärber. (Tafel VI, 13.) In Silber auf grünbemoostem Felsen, aus dem Feuer herausbricht, zwei rote Löwen, die über einem schwarzen Kessel an einer Querstange drei (gelb-rotblaue) Seidensträhne halten. Im Schildhaupte erscheint das kleine Wappen von Wien.

Das im Wiener Stadtmuseum vorfindliche alte Wappenbild der Seidenfärber mit seinen fünf Feldern war leider in keinerlei Weise zu verwenden.

Seidenwarenerzeuger-Gremium. (Tafel VI, 6.) In Rot eine schmale silberne Binde; oben eine goldene, mit einer silbernen Schere sich kreuzende Weberschütze mit blauer Spindel, unten ein silberner Seidenspinner. Auch dieses Wappenbild wurde erst anläßlich der Sammlung dieser Wappen für die Versorgungsheimkirche zusammengestellt, weil das Gremium weder ein Wappen noch ein Siegelbild besaß.

Seifensieder, Ölerzeuger und Parfümeure. (Tafel VII, 13.) In Rot ein goldener, blau gezungter Löwe, der einen Bund Kerzen emporhält und mit der rechten Hinterpranke auf drei geschichtete grünlich-weiße Seifenstücke tritt.

Das vorliegende Wappenbild wurde nach einem Motive aufgerissen, das sehr häufig auf älteren Firmenschildern der Seifensieder und Lichterzieher zu sehen ist und in kleineren Provinzstädten auch heute noch im Gebrauche steht.

Seiler, Roßhaarsieder und Roßhaarwäscher. (Tafel VIII, 13.) In Grün auf goldenem Dreiberg zwei goldene, rotgezungte Löwen, die ein rotes Herz und zwei vor einem goldenen Seilerrechen sich kreuzende silberne Hackenstöcke halten. Die meisten Seilersiegel zeigen ein Herz, das von zwei Hackenstöcken kreuzweis durchstoßen ist. Als Schildfarbe wurde Grün gewählt, weil ehemals das Seilerhandwerk meist, und hie und da auch heute noch, im Freien betrieben wurde.

Siebmacher und Gitterstricker. (Tafel IX, 13.) Von Silber über Rot geteilt, oben ein schwarzes Drahtgitter, unten ein goldenes Sieb.

Das vorliegende Schildbild wurde einem im alten Rathause vorfindlichen Wappen dieses Gewerbes nachgebildet.

Silberschmiede siehe Juweliere Seite 24.

Sodawassererzeuger. (Tafel X, 13.) In Blau zwei Sodawasserflaschen nebeneinander, unten ein sogenanntes »Kracherl« (schäumender Fruchtsaft), alles in natürlichen Farben.

Das Emblem wurde nach den Angaben der Genossenschaft zusammengestellt.

Spengler. (Tafel V, 14.) In Schwarz auf goldenem Dreiberg zwei goldene, rotgezungte Greifen, die eine goldene Grablaterne in den Fängen halten.

Ein altes Wappenbild der Wiener Spengler aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts zeigt dieselbe Darstellung, nur erscheint dort an Stelle des Dreibergs eine architektonische Fußplatte.

Spielwaren-, Papier-Zigarrenspitzen- und Zigarettenhülsenerzeuger. (Tafel VI, 14.) Von Blau und Gold geviert mit einer über die Felder gelegten Docke in ländlicher Kleidung, die einen grün-silbernen Sprungreifen in den Händen hält, der oben mit einem goldenen und einem blauen Papierzigarrenspitz, unten mit zwei Zigarettenhülsen radial belegt ist. Dieses Wappen rührt von Ströhl her, wurde aber von der Genossenschaft nachträglich verworfen. Dieses Emblem kann daher nur als ein Entwurf angesehen werden.

Spirituosenschenker (konzessionierte). (Tafel IV, 12.) In Rot eine schräglinks geneigte, silberne Kanne. Im Siegel der »BURGERLICHEN PRANDTWEINER in WIEN« 1676 erscheint im Schilde eine schräggelegte Kanne, die durch ihre Schräglage das »Schenken« in einfacher und doch treffender Form zum Ausdrucke bringt.

Sporer siehe Schlosser Seite 28.

Steinmetzen siehe Baumeister etc. Seite 17.

Stein- und Kupferdruckergremium. (Tafel VIII, 5.) Der Schild durch einen silbernen Faden geteilt: oben in Blau zwei goldene Vierungen in den Oberecken mit dem Monogramme S, N, E (Senefelder); im Felde ein Dreieck mit Kreide, Pinseln, Graviernadel und Bleistiften in natürlichen Farben (Lithographen). Unten geteilt, oben von Rot und Gold schrägrechts geteilt mit übergelegter schwarzer Farbwalze, unten in Blau ein Stein mit Tampon in natürlichen Farben (Steindrucker). Die Lithographen und Steindrucker führen seit 1879 zwei Schilde, die von einem Knaben in Heroldskleidung mit dem Wappen der Maler auf der Brust gehalten werden. Da nun zur Unterbringung der Wappenschilde der Lithographen und Steindrucker nur ein Schild zur Verfügung stand, so mußten die beiden Schildbilder zusammengezogen werden. Um das unheraldische Aneinanderstoßen von zwei Farbenfeldern zu verhindern, wurde ein silberner Faden zwischen beide Schildbilder gelegt.

Die beiden Wappenbilder verdanken ihre Entstehung einer Preisausschreibung des Herausgebers des lithographischen Fachblattes »FREIE KÜNSTE« in Wien (15. April 1879). Der Erfolg war kein besonders günstiger. Von den acht eingereichten Arbeiten entsprach keine vollkommen den Anforderungen der Jury und mußte erst ein halbwegs passendes Wappen aus zwei Einsendungen herauskonstruiert werden. Es waren dies die Entwürfe von Ferdinand Wüst in Wien und Rudolf Seitz in München, von dem das Monogramm S, N, E akzeptiert wurde.

Stellfuhrinhaber. (Tafel III, 13.) In Rot ein laufendes, silbernes Pferd mit goldenem Zaume. Die Genossenschaft besitzt eine Fahne mit dem vorliegenden Wappenbild, der geneigte Schild oben noch mit einem abgerissenen Pferdekopf geschmückt, der gewissermaßen das Helmkleinod (Crest) vertreten soll.

Streichinstrumentenerzeuger siehe Blas-, Streichinstrumenten- und Harmonikaerzeuger Seite 18.

Strohhuterzeuger, Strohhutformen-Erzeuger, Strohhutappreteure, Roßhaar- und Strohbordürenmacher. (Tafel VIII, 14.) Von Rot und Silber geteilt; oben ein gelber Damenstrohhut mit blauem Bande, unten ein brauner Herrenstrohhut mit schwarzem Bande, beide auf unten grünem, oben goldenem Sommerroggen gelegt.

Das Wappenbild wurde von Ströhl unter Beihilfe des Genossenschaftsvorstandes zusammengestellt.

Stukkaturer. (Tafel VII, 14.) In Rot ein silbernes Kreuz, belegt mit einem goldenen Schildchen, das die Halbfigur des hl. Leopold enthält. In den vier Feldern erscheinen die Werkzeuge der Stukkaturer: Kelle, Hacke, Gesimshobel, Putzeisen und Zustreichbrett untergebracht, ihre Eisenteile silbern, ihre Holzteile golden tingiert.

Im alten Siegel (1699) mit der Legende: »SIGIL D · BURG STUCKATORBRUEDERSCHAFT IN WIEN« ist die auf einem Postamente stehende Figur des hl. Leopold zu sehen. In dem neuen, von der Genossenschaft beigestellten Wappenbilde wurde der Heilige in den dem Wiener Kreuzschilde aufgelegten Herzschild gesetzt.

Tapezierer. (Tafel IX, 14.) In Schwarz unter einem roten, weiß gefütterten und goldbefransten Baldachin, dessen aufgeraffte Seitenteile von kleinen Engelchen emporgehalten werden, ein auf einer Fußplatte stehender, mit blauer, goldbefranster Decke versehener Tisch oder Altar, worauf ein rotes, brennendes Herz mit einer Dornenkrone (Herz Jesu) zu sehen ist.

Das Bild wurde einem Siegel, das noch jetzt im Gebrauche steht, entnommen. Die Legende lautet: »GROSSES : INSIGEL ⁘ DEREN : PURGERLICHEN : TAPPEZIREN :« und trägt die Nebenbezeichnung »WIEN 17?8« (1738?).

Taschner. (Tafel X, 14.) Von Blau und Rot geviert, mit silberner, eingepfropfter Spitze, die Feldteilungen mit silbernen Stäben überzogen und mit einem goldenen Herzschilde belegt. Taschen, Koffer und Lehnstühle bilden die Schildfiguren. Zur Herstellung dieses Emblems wurde ein in der Zunftlade (Städtisches Museum) befindliches Wappenbild benützt, nur wurden die heraldischen Mängel desselben, soweit dies möglich war, aus dem alten Wappen entfernt. In dem alten Zunftsiegel mit der Legende: »HANDWERCK SIGILL DER BURGERLL · DASCHNER ZUMFT UND HAUBT LATH IN WIENN « erscheinen noch ein Infanterist und ein Grenadier als Schildhalter.

Tierhändler und Tierpräparatoren. (Tafel V, 15.) In Rot eine aufsteigende, eingebogene silberne Spitze; rechts ein einwärts gekehrter, blaugezungter und bewehrter goldener Löwe (wilde Tiere), links ein blaugezungter, silberner Hund mit schwarzem Halsband (zahme Tiere), unten, auf grünem Querast sitzend, ein flugbereiter, goldbewehrter und rotgezungter natürlicher Falke. Das Wappenbild wurde von Ströhl entworfen und von der Genossenschaft angenommen. Heute bilden die Tierpräparatoren eine eigene, selbständige Genossenschaft.

Tischler. (Tafel IV, 13.) In Rot über einem goldenen Hobel ein silberner Winkel, goldener Zirkel und ebensolcher Maßstab nebst goldbegrifftem silbernem Messer (Schnitzer), alle in sich untereinander kreuzender Lage.

Dieses Wappen wurde einem Siegel vom Jahre 1582 mit der Legende: »SIGILL · DER · DISCHLER · ZV · WIEN · IN · OSTERREICH · « nachgebildet. Eine Kopie dieses Siegels aus dem Jahre 1792 läßt deutlich den Verfall der Graveurkunst wahrnehmen. Ein kleineres Siegel mit der Legende: »TISCHLER · SIGIL · IN · WIEN 1784 « enthält nur Zirkel, Winkel und Hobel und ist ebenso schlecht graviert wie das vorerwähnte Siegel.

Tuchscherer. (Tafel VI, 15.) In Blau ein rotgezungter, goldener Greif. Im silbernen Schildhaupt ein rotbewehrter und gezungter schwarzer Doppeladler mit einer goldenen Tuchschere auf der Brust.

Dem Wappen liegt das vorzüglich gravierte »SIGIL · EINES · ERSAMEN · HANDTW : D : TECHSCHERER · IN WIENN 1665 · « zugrunde, das im Schilde einen Greif, als Kleinod des gekrönten Spangenhelmes einen Doppeladler zeigt, dessen Brust mit einer Tuchschere belegt ist. Weil nun in dem vorliegenden Falle der Schild allein nicht auf das Gewerbe weist, der Helm mit seinem Kleinod aber aus technischen Gründen in der Kirche nicht angebracht werden konnte, so wurde die Kleinodfigur in einem Schildhaupte untergebracht. Dieses Wappen der Wiener Tuchscherer entspricht in der Zusammensetzung und Farbe dem vom Kaiser Leopold I., d. d. Prag, 5. September 1673, den Breslauer Tuchscherern verliehenen Wappenbilde, nur hält dort der Greif einen Setzhammer und einen Schleifhaken in den Fängen. Ein auch in den Farben gleiches Bild, den Greif wie im Wiener Siegel ohne jedwede Beigabe, bietet ein Wappenbrief, den Kaiser Friedrich I. am 10. Juli 1157

den Tuchscherern zu Würzburg anläßlich seines Beilagers mit Beatrix von Burgund in seinem Palaste Katzenwicker zu Würzburg verliehen haben soll. Dieser von 1157 (!) datierte Wappenbrief ist aber selbstverständlich eine grobe Fälschung und wahrscheinlich um die Wende des 16. Jahrhunderts fabriziert worden. Von österreichischen Tuchschererzünften erhielten die zu Laun in Böhmen einen Wappenbrief vom Könige Wladislaw, d. d. Hradek, 7. Juli 1473, jene zu Reichenberg angeblich einen vom Kaiser Leopold I., der aber in Verlust geraten ist und sich nur in der Tradition erhalten hat.

Uhrmacher. (Tafel III, 14.) In Gold der alte deutsche Reichsadler, die Brust belegt mit einem roten Herzschildchen, das ein silbernes Zifferblatt mit Zeigern enthält.

Das »SIGILL DER BURGL. GROSSUHRMACHER IN WIEN « enthält ein Zifferblatt mit Zeigern, während ein Siegel mit der Legende: »KAYSERLICHE HOFBEREITE · KLEINUHRMACHER IN WIEN · « den alten deutschen Reichsadler enthält, dem ein ovaler Schild mit einer Taschenuhr aufgelegt ist.

Vergolder. (Tafel VII, 15.) In Rot mit goldenem Bord drei silberne Schildchen, 2, 1 gestellt. Diesem Wappenbilde liegt ein Siegel mit der Legende: »INNUNGSSIGIL DER VEREINIG : BÜRGL : VERGOLDER MAHLER U : LAGIRER IN WIEN « zugrunde, das im Schilde das Wappen der Maler, drei silberne Schildchen im roten Felde, zeigt. Auf dem Schilde ruht ein Spangenhelm, der einen wachsenden Mann mit einem roten Schildchen in seiner Rechten als Kleinod trägt. Da nun in der Reihe der Genossenschaftswappen das Wappen der Maler sich öfter wiederholt, der Helm aber nicht angebracht werden konnte, so wurde der Vorschlag Ströhls, den Schild mit einem goldenen, damaszierten Bord zu umziehen, der das Gewerbe der Vergolder deutlicher zum Ausdruck bringt, von der Genossenschaft genehmigt.

Viehhändlergremium. (Tafel X, V.) In Rot auf grünem Rasen vor einem goldenen Merkurstab ein schwarzgefleckter, silberner Stier. Dieses Wappenbild wurde erst anläßlich der Ausschmückung der Versorgungsheimkirche geschaffen.

Viktualienhändler (ohne Verkaufsgewölbe). (Tafel X, 9.) In Silber eine erhöhte, ausgebogene blaue Spitze, die das Martyrium der hl. Corona, der Patronin der Genossenschaft der Marktviktualienhändler, zeigt. Oben rechts eine grünbeblätterte blaue Weintraube (Obsthandel), links eine rote Möhre mit grünen Blättern (Gemüsehandel). Die hl. Corona wurde nach der Legende mit Händen und Füßen an vier gewaltsam zusammengeneigte Palmen gefesselt und durch die gleichzeitig freigelassenen Bäume in Stücke gerissen.

Waffenschmiede siehe Büchsenmacher Seite 19.

Wagenlackierer siehe Anstreicher und Wagenlackierer Seite 17.

Wagner. (Tafel VIII, 15.) In Gold der alte deutsche Reichsadler, dessen Brust mit einem Schilde belegt ist, der in Blau auf grünem Dreiberge zwei goldene Löwen zeigt, die ein silbernes Wagenrad halten, über das beide goldgestielte, silberne Beile schwingen.

Auf der Fahne der alten Wiener Wagnerzunft im Städtischen Museum erscheint der alte deutsche Reichsadler, wie er in der Spätzeit seiner Existenz geführt wurde. Für den Brustschild wurde ein Bild aus dem Besitze der jetzigen Genossenschaft als Vorlage beigestellt, beide Motive zu einem Ganzen vereinigt und von der Genossenschaft genehmigt.

Wäscher und Wäscheputzer. (Tafel IX, 15) In Blau auf grünem Dreiberg, der mit einem goldenen Bügeleisen belegt ist, zwei silberne, rotgezungte, goldbewehrte Einhörner mit goldenen Mähnen und Schwanzquasten, die eine goldgefaßte silberne Rumpel (Handwaschmaschine) halten.

Auch dieses Wappenbild ist eine Neuschöpfung. Das Einhorn, das bekannte Symbol der Reinheit, wurde im Bezuge auf diese zum Träger des Werkzeuges gewählt, das Bügel- oder Glätteisen auf Wunsch der Genossenschaft noch beigefügt, um auch die Zugehörigkeit der Wäscheputzer zur Genossenschaft anzudeuten.

Wäschewarenerzeuger (Pfeidler). (Tafel X, 15.) In Blau eine goldgeränderte, erniedrigte, ausgebogene rote Spitze, die einen Kragen und zwei Manschetten in weißer Farbe enthält. Oben rechts erscheint ein zusammengelegtes weißes Herren-, links ein ebensolches Frauenhemd.

Wasserleitungsarbeiter siehe Brunnenmeister Seite 18.

Weber. (Tafel IV, 14.) In Blau ein silbern geränderter, roter Schild mit einem silbernen Tatzenkreuz, dessen oberer Arm zugespitzt ist. Das Herzschildchen ist von drei goldenen Weberschützen beseitet.

Das vorliegende Wappenbild wurde dem Siegel aus dem Jahre 1662 nachgebildet.

Die Legende lautet: »SIG EINES EHRSAMEN HANDW D BARCH ALEINWEWER IN WIEN · 1662 ·«. Auf dem Schilde ruht eine Krone, die man vielleicht als Kaiserkrone ansprechen könnte.

Ein zweites Siegel der »BEISITZ MEIST · DEN GESELLEN DER BURGL · WEBER INUNG IN WIEN · 1817« zeigt unter einem Fürstenhut einen von Rot über Blau geteilten Schild, der oben ein schwebendes, breit endigendes Kreuz, unten einen nach einwärts gekehrten Löwen zeigt, der in der rechten Pranke eine Weberschütze hält.

Webkammacher siehe Nadler Seite 26.

Weißgerber. (Tafel III, 15.) In Blau zwei gekreuzte silberne Schabeisen mit braunen Handgriffen.

Dieses Wappen ist einem Banner entnommen, das im Jahre 1879 anläßlich des Festzuges zur Feier der sil-

bernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaares angefertigt wurde. Im Banner wird der mit einer goldenen Laubkrone geschmückte Schild von einem braunen Hirsch und einem weißen Ziegenbock als Schildhalter beseitet.

Wildbrethändler siehe Geflügelhändler Seite 21.

Winden-, Wag- und Gewichtmacher siehe Schlosser Seite 28.

Wirkwarenerzeuger. (Tafel IV, 15.) Von Blau und Rot durch ein silbernes Stabkreuz geviert und mit einem goldenen Herzschildchen belegt, worin ein roter Fes mit blauer Quaste zu sehen ist. In den Feldern erscheinen oben Handschuhe und ein Unterleibchen, unten eine Unterhose und Strümpfe in natürlichen Farben. Dieses Emblem wurde einem Siegel der Genossenschaft entnommen, das einen von Blau und Rot gevierten Schild enthält, dem die vorher angeführten Fabrikate eingesetzt sind. Der Fes ist ohne Schildumrahmung direkt der Kreuzungsstelle der Felderteilungen aufgelegt.

Zahntechniker. (Tafel VI, 16.) Von Blau und Gold durch einen Zahnschnitt geteilt, oben zwei goldene Adler nebeneinander, unten ein künstliches Gebiß in natürlichen Farben.

Das neu geschaffene Wappenbild zeigt oben die Hälfte des Wappens von Niederösterreich, die auf besonderen Wunsch der Genossenschaft in das Schildfeld aufgenommen wurde.

Zier- und Handelsgärtner. (Tafel III, 16.) In Rot ein silbernes Kreuz, das mit einer Stichschaufel in natürlichen Farben belegt ist. Oben rechts eine silberne Gießkanne, links eine Baumsäge und Schere, unten rechts eine silberne, grünbeblätterte Rose, links eine Birne in natürlichen Farben, die Blumen- und Obstzucht andeutend. Das Wappenbild, von Ströhl entworfen, wurde von der Genossenschaft angenommen.

Zigarettenhülsen- und Papierzigarrenspitzen-Erzeuger siehe Spielwarenerzeuger Seite 29.

Zimmermeister. (Tafel VII, 16.) In Rot sich kreuzende Zimmermannswerkzeuge (Winkeleisen, Dippelbaumbohrer, Zugsäge, Breitbeil und Handhacke), die Holzteile golden, die Eisenteile silbern tingiert.

Das Siegel der Zimmermeister von Wien, 1852, zeigt nach Angabe A. Greusers den hl. Josef in seiner Werkstätte, den Jesuknaben neben sich, über ihm zwei Engel, die den Wiener Kreuzschild halten, also eine Darstellung, die zu einem Wappenbilde sich nicht recht verwenden läßt, weshalb ein neues Bild vorzuziehen war. Ein noch vorhandenes Siegel mit der Legende: »SIGILL · DES · ERSAMEN · HANDWERCKHS · DER · ZIMERLEYTH · IN · WIEN · « enthält im Schilde Zirkel und Winkeleisen, darüber ein Beil. Über dem Schilde schwebt das Wiener Kreuzschildchen, von den Buchstaben »S.« und »W.« beseitet.

Zimmerputzer (und Reinigungsanstalten). (Tafel VIII, 16.) In Rot eine silberne, ausgebogene Spitze, in der eine naturfarbene Leiter und ein schwarzer Kübel untergebracht ist. Rechts und links im Schildfelde sind je zwei Fußbodenbürsten in natürlichen Farben eingesetzt.

Das neu geschaffene Wappenbild wurde von der Genossenschaft genehmigt.

Zimmer- und Dekorationsmaler. (Tafel IV, 16.) In Blau drei silberne Schildchen, 2, 1 gestellt.

Die Genossenschaft führt in ihrem Banner auf einer Seite den hl. Evangelisten Lukas, den Patron der Maler, auf der anderen Seite das hier angegebene Wappenbild. Das Malerwappen mit blauem Schildfelde findet sich namentlich in Bayern, überhaupt in Süddeutschland und in Frankreich häufig vor, wahrscheinlich in Anspielung an die Feldfarben der betreffenden Länderwappen. Absolut unrichtig ist also Blau als Feldfarbe nicht, weil eben keine verbriefte Verleihung des Malerwappens vorliegt (siehe das Wappen der Schilder- und Schriftenmaler).

Zinngießer siehe Gießer Seite 22.

Zuckerbäcker, Kuchenbäcker und Lebzelter (Schokoladenmacher). (Tafel IX, 16.) In Silber auf blauer, goldgeränderter Schüssel eine Torte, dahinter der Patron der Wiener Zuckerbäcker, der hl. Leopold, emporwächst, der von je einem Lebzelten (Lebkuchen) beseitet ist. Unter der Schüssel ist ein Schokoladestern angebracht, alle diese Erzeugnisse in ihren natürlichen Farben.

DIE WAPPEN DER GENOSSENSCHAFTEN.

ANSTREICHER UND LACKIERER

BUCHDRUCKER

FISCHHÄNDLER

FLEISCHHAUER

GASTWIRTE

HANDSCHUH-
UND BANDAGENMACHER

HUF- UND WAGENSCHMIEDE

KANAL- U. SENKGRUBENRÄUMER

KUNSTBLUMENERZEUGER

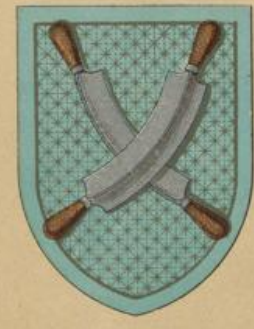
PFLASTERER

SCHILDER- U. SCHRIFTENMALER

SCHUHMACHER

STELLFUHRINHABER

UHRMACHER



WEISSGERBER UND FELLHÄNDLER

ZIERGÄRTNER

Lith. und Druck von Christoph Reisser's Söhne Wien V.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

DIE WAPPEN DER GENOSSENSCHAFTEN.

BILDHAUER

FEDERNSCHMÜCKER

FLASCHENBIERFÜLLER

FLEISCHSELCHER ETC.

GESCHIRRHÄNDLER

NICHT PROTOKOLLIERTE HÄNDLER MIT BRENNMATERIALIEN

HUTMACHER

KLEIDERMACHER

LEDERHÄNDLER

POSAMENTIERER

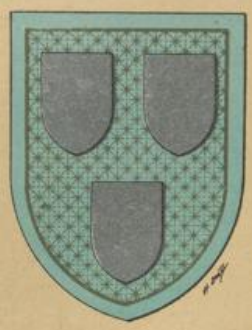
SCHIRMMACHER

KONZESS. SPIRITUOSENSCHÄNKER

TISCHLER

WEBER

WIRKWARENERZEUGER



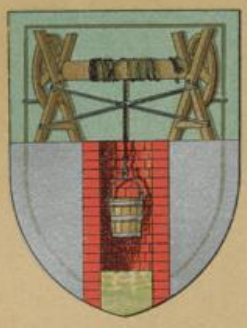
ZIMMER- UND DEKORATIONSMALER

...n und Druck von Christoph Reisser's Söhne Wien V.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

DIE WAPPEN DER GENOSSENSCHAFTEN.

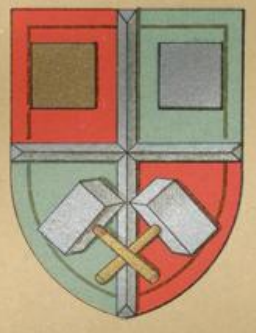
APOTHEKER-HAUPTGREMIUM



BRUNNENMEISTER, BRUNNEN-GRÄBER ETC.

KORPOR. DER BUCH-, KUNST- UND MUSIKALIENHÄNDLER

FIAKER



GOLD- UND METALLSCHLÄGER

GRAVEURE

HANDELS-GREMIUM HERNALS

KAFFEESCHÄNKER

KUPFERSCHMIEDE

MASCHINENBAUER UND MECHANIKER

NICHT HANDELSGER. PROTOKOLL. HANDELSLEUTE

RAUCHFANGKEHRER

SCHIFFMÜLLER

SPENGLER

TIERHÄNDLER UND PRÄPARATOREN

WILDBRET- UND GEFLÜGELHÄNDLER

Lith. und Druck von Christoph Reisser's Söhne, Wien V.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

DIE WAPPEN DER GENOSSENSCHAFTEN.

BANDERZEUGER

BUCHBINDER ETC.

DACHDECKER

FASSBINDER

GREMIUM DER GROSSHÄNDLER

GREMIUM
DER SEIDENWARENERZEUGER

HÄNDLER MIT REIBSAND,
GARTENSCHOTTER ETC.

KAMM- UND FÄCHERMACHER

KÜRSCHNER ETC.

METALL- UND ZINNGIESSER

NICHT PROT. PAPIER-, ZEICHEN-
UND SCHREIBWARENHÄNDLER

RIEMER ETC.

SEIDEN-,
SCHÖN- UND SCHWARZFÄRBER

SPIELWAREN-,
PAPIERZIGARRENSPITZEN- UND
ZIGARETTENHÜLSEN-ERZEUGER

TUCHSCHERER

ZAHNTECHNIKER

Lith. und Druck von Christoph Reisser's Söhne, Wien V.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

DIE WAPPEN DER GENOSSENSCHAFTEN.

BÄCKER

BÜRSTEN- UND PINSELMACHER

DEICHGRÄBER

FEINZEUG-
UND MESSERSCHMIEDE ETC.

GREMIUM
DER WIENER KAUFMANNSCHAFT

GROSSFUHRWERKSBESITZER

HOLZ- UND KOHLENHÄNDLER

KLEINFUHRWERKSBESITZER

LAND- UND
STADTLOHNFUHRWERKER

MILCHMEIER, MILCHHÄNDLER
UND MILCHVERSCHLEISSER

OPTIKER

SATTLER

SEIFENSIEDER, PARFÜMEURE UND
ÖLERZEUGER

STUKKATURER

VERGOLDER

ZIMMERMEISTER

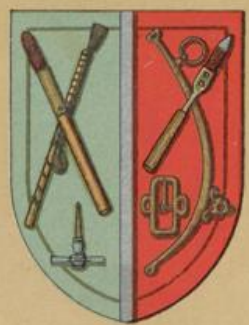
Lith. und Druck von Christoph Reisser's Söhne Wien V.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

DIE WAPPEN DER GENOSSENSCHAFTEN.

BAUMEISTER, MAURER UND STEINMETZE

BÜCHSENMACHER UND SCHWERTFEGER



DEUTSCH- UND ENGLISCH-PLATTIERER

FRAGNER UND GREISLER

GREMIUM DER LITHOGRAPHEN, STEIN- UND KUPFERDRUCKER

GÜRTLER UND BRONZEWARENERZEUGER

INDUSTRIEMALER

KLAVIER- UND ORGELBAUER

LEICHENBESTATTUNGS-UNTERNEHMER

MODISTINNEN UND MODISTEN

PFERDEFLEISCHHAUER UND PFERDEFLEISCHVERSCHLEISSER

SAUERKRÄUTLER, SAUERKRAUT- U. SAURE RÜBENVERSCHLEISSER

SEILER, ROSSHAARSIEDER UND HAARWÄSCHER

STROHHUTERZEUGER

WAGNER

ZIMMERPUTZER UND REINIGUNGSANSTALTEN

Lith. und Druck von Christoph Reisser's Söhne Wien V.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

DIE WAPPEN DER GENOSSENSCHAFTEN.

BETTWARENERZEUGER

KONZESS. ELEKTROTECHNIKER

DREHSLER

FRISEURE, RASEURE UND PERÜCKENMACHER

GREMIUM DER KONZESS. INFORMATIONSBUREAUS

HAFNER

JUWELIERE, GOLD- UND SILBERSCHMIEDE

KORBFLECHTER

MARMORWARENERZEUGER

NADLER, WEBKAMMACHER UND DRAHTWARENERZEUGER

PFERDEHÄNDLER

SCHLOSSER

SIEBMACHER U. GITTERSTRICKER

TAPEZIERER

WÄSCHER UND WÄSCHEPUTZER

ZUCKERBÄCKER, LEBZELTER, SCHOKOLADENMACHER

Lith. und Druck von Christoph Reisser's Söhne Wien V.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

DIE WAPPEN DER GENOSSENSCHAFTEN.

BLAS-, STREICHINSTRUMENTEN- UND HARMONIKA-ERZEUGER

KONZESS. GAS- UND WASSER-LEITUNGS-INSTALLATEURE

EINSPÄNNER

GLASER, GLASHÄNDLER UND GLASSCHLEIFER

GREMIUM DER VIEHHÄNDLER

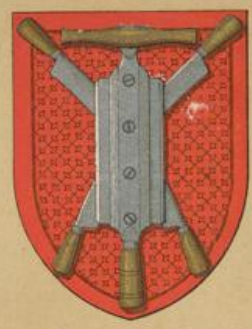
HANDELSGREMIUM DES XII., XIII., XIV. u. XV. BEZIRKES

KAFFEESIEDER

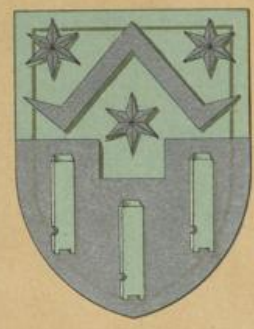
KOSTGEBER

MARKTVIKTUALIENHÄNDLER

NATURBLUMENBINDER UND -HÄNDLER



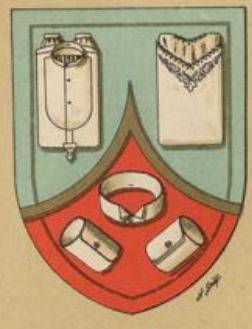
ROTGERBER



SCHRIFTGIESSER

SODAWASSERERZEUGER

TASCHNER



WÄSCHEWARENERZEUGER

Lith. und Druck von Christoph Reisser's Söhne Wien V.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

DIE SIEGEL

DER

EHEMALIGEN WIENER VORSTÄDTE UND VORORTEGEMEINDEN

VON

GUSTAV ANDREAS RESSEL
ARCHIVAR IM ARCHIVE DER STADT WIEN

GERLACH & WIEDLING, BUCH- UND KUNSTVERLAG, WIEN

VORBEMERKUNG.

Die vorliegende Siegelbeschreibung soll hauptsächlich dazu dienen, gegenüber den konstruierten Wappenbildern der Wiener Gemeindebezirke die Siegelbilder festzuhalten, welche die ehemaligen Wiener Vorstädte- und Vorortegemeinden, aus denen die nunmehrigen Bezirke entstanden sind, tatsächlich geführt haben.

Eine Siegelmäßigkeit, das heißt ein Vorrecht bestimmter Personen oder Körperschaften, ein Siegel führen zu dürfen, hat bekanntlich schon im Mittelalter, in welcher Zeit den Siegeln die größte Bedeutung beigemessen wurde, nicht bestanden*). Es konnte bereits damals jedermann nach Wunsch und Bedarf siegeln, von einer etwaigen Verleihung des Rechtes an die Wiener Vorstädte und Vorortegemeinden, Siegel führen zu dürfen, kann daher nicht gesprochen werden. Wann jede einzelne dieser Gemeinden, ihren Bedürfnissen entsprechend, zu siegeln begann, ist mit Sicherheit nicht zu ermitteln. Erwähnt sei nur, daß die nachweisbar ältesten der hier angeführten Siegel (Penzing und Stadlau) schon dem Ende des 16. Jahrhundertes angehören. Zu Siegelbildern haben die Wiener Vorstädte und Vorortegemeinden vielfach die Patrone (Heiligen) ihrer Kirchen gewählt, aber auch Figuren, die teils den Wappen oder Siegeln der Grundherren entnommen waren (z. B. Gumpendorf, Reinprechtsdorf), teils zu dem hauptsächlichen Berufe der Bewohner (z. B. Weißgärber) oder zu dem Namen der Gemeinde (z. B. Lichtental) in Beziehung standen.

Beschrieben und abgebildet wurden die hier vorliegenden Siegel zumeist nach Siegelabdrücken, welche sich entweder im Archive oder im Historischen Museum der Stadt Wien befinden. Von den Siegeln etlicher Gemeinden sind aber weder an der einen, noch an der anderen Stelle Abdrücke vorhanden. Um solche zu ermitteln, wurden Erhebungen in der Registratur des Wiener Magistrates und bei den in Frage kommenden magistratischen Bezirksämtern, beziehungsweise durch diese bei den betreffenden Bezirksvorstehungen gepflogen. Ferner wurden Anfragen gerichtet an das k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv; an das Archiv des k. k. Ministeriums des Innern; an das k. k. Archiv für Niederösterreich (Statthaltereiarchiv); an das niederösterreichische Landesarchiv; an das Zentralarchiv des Deutschen Ritterordens; an das Archiv des Chorherrenstiftes in Klosterneuburg; an das Archiv der Wiener Kollegien des Ordens der Gesellschaft Jesu; an das Archiv des Domkapitels bei St. Stephan in Wien; an die Wiener fürsterzbischöfliche Konsistorialkanzlei und an die Wiener fürsterzbischöfliche Güterdirektion. Leider war das Ergebnis kein durchaus günstiges, doch spricht der Verfasser für das ihm allerorts bewiesene freundlichste Entgegenkommen seinen verbindlichen Dank aus. Namentlich dankt derselbe für die besondere Förderung seiner Arbeit dem Archivdirektor der Stadt Wien, Herrn Hermann Hango; ferner für mühevolle Nachforschungen und bereitwillige Auskünfte den Herren: k. k. Sektionsrat Alfred Anthony Ritter von Siegenfeld; fürsterzbischöflichen Güterdirektor Karl Burgermeister; Archivar Professor P. Berthold Černik; Professor Dr. Albert Hübl; Kanzleidirektor Kanonikus Franz Kornheisl; Archivar Dr. Vinzenz Karl Schindler; Provinzial P. Franz Schwärzler; k. k. Archivskonzipisten Dr. Rudolf Stritzko; Landesarchivar Dr. Max Vancsa; P. soc. Jesu A. Wachter; k. k. Archivdirektor Dr. Franz Wilhelm und Kanonikus Dr. Ferdinand Wimmer.

* Siehe Breßlau, Urkundenlehre, S. 534; Ilgen, Sphragistik, in Meisters Grundriß der Geschichtswissenschaft, 1. B., S. 326.

Die Siegel der Gemeinden Inzersdorf, Ober- und Unter-Laa, Schwechat, Kledering, Mauer, Hadersdorf, Weidling, Lang-Enzersdorf, Stammersdorf, Breitenlee, Groß-Enzersdorf und Mannswörth kamen für die vorliegende Beschreibung nicht in Betracht, da von diesen noch heute bestehenden selbständigen Gemeinden nur ganz kleine Teile zu Wien einbezogen wurden.

Beigesetzt wurden dem Namen jeder einzelnen Gemeinde die alten Ortsnamen sowie etwaige auf die Entstehung der Gemeinde bezügliche Daten, soweit solche nicht schon allgemein bekannt sind. Beides gehört zwar nicht zur Siegelbeschreibung, dürfte aber nicht unerwünscht erscheinen. Bei Anführung der alten Ortsnamen wurden zumeist nur die bedeutsameren Namensformen, nicht alle abweichenden Schreibarten berücksichtigt. Eine Erklärung der Namen wurde bloß in jenen Fällen gegeben, in denen eine solche zweifellos feststeht und nicht schon aus dem Namen selbst zu entnehmen ist. Im allgemeinen sei nur für weitere Kreise erwähnt, daß die Namen auf -ing auf patronymische Namenbildung, das heißt auf die Namen ursprünglicher Ansiedler, und zwar aus der Zeit der altbayrischen Besiedelung zurückzuführen sind.

Bei der eigentlichen Siegelbeschreibung wurde, wenn von dem Siegel einer Gemeinde Abdrücke nach mehreren Stempeln vorlagen, dies ausdrücklich vermerkt. In solchem Falle zeigen, wenn nichts anderes angegeben ist, die einzelnen Abdrücke das heraldisch gleiche Siegelbild. Lag von dem Siegel einer Gemeinde nur ein Abdruck vor, dann wurde dies nicht eigens vermerkt. Die Form der Siegel wurde mit r = rund, o = oval und quo = queroval bezeichnet. Als Maße der Siegel wurden bei runden Siegeln der Durchmesser, bei ovalen zuerst die Höhe, dann die Breite und bei dem einen achteckigen Siegel die Diagonale in Millimetern beigefügt, z. B.: r 26 = rund, 26 *mm* Durchmesser; o 34 : 30 = oval, 34 *mm* hoch, 30 *mm* breit. Die üblichen Zeichen in den Umschriften wurden mit † = Kreuz, ✠ = Rosette, ✻ = Stern wiedergegeben; besondere wurden angedeutet oder abzubilden versucht.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die heutigen Wiener Gemeindebezirke in ihren Siegeln das Wappen der Stadt Wien führen. Die Bezirke I—IX führten zuerst als solches das bekannte Allianzwappen, einen Engel, der zwei gefesselte Schilde hält, rechts der österreichische Bindenschild, links Schild mit weißem Kreuz in rotem Feld. Nur der V. Bezirk Margareten hat auch das Siegelbild der ehemaligen Vorstadtgemeinde Margareten (hl. Margarete) mit der Umschrift GEMEINDE BEZIRK MARGARETHEN im Siegel geführt. Dermalen führen alle Bezirke, I—XXI, das eigentliche Wappen der Stadt Wien, den gekrönten Doppeladler mit Brustschild, in demselben das weiße Kreuz in rotem Feld.

WIEN, im Jänner 1912.

BENÜTZTE LITERATUR:

Tschischka, Geschichte Wiens; Weiß, Geschichte Wiens; Geschichte Wiens, herausgegeben vom Wiener Altertumsverein, Band 1—4; Quellen zur Geschichte Wiens, herausgegeben von demselben Vereine; Schweickhardt von Sickingen, Darstellung des Erzherzogtums Österreich unter der Enns; Topographie von Niederösterreich, herausgegeben vom Verein für Landeskunde; Weiß, Topographie von Wien, in der vorher angeführten Topographie von Niederösterreich; Kirchliche Topographie von Österreich; Blätter und Jahrbücher des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich; Berichte und Monatsblätter des Altertumsvereines zu Wien; Mitteilungen und Jahrbücher der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale; Jahrbücher der k. k. heraldischen Gesellschaft Adler; Winter, Niederösterreichische Weistümer; Geschichten der einzelnen Wiener Vorstädte und Vororte, soweit solche vorhanden sind; Melly, Beiträge zur Siegelkunde; Lind, Städtewappen von Österreich-Ungarn; Ströhl, Städtewappen von Österreich-Ungarn; [Tschischka] Beschreibung und Abdruck der Grundgerichtssiegel sämtlicher Vorstädte und Gemeinden in der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien.

BENÜTZTE QUELLEN:

Archiv der Stadt Wien: Hauptarchiv Oec. 4/1829, mit den Abdrücken der Siegel der ehemaligen Wiener Vorstädte und den Zeichnungen von Anton Jung; 381/1891, mit Siegel von Ober-Meidling; 378/1891, mit Siegel von Gaudenzdorf; Oec. 18/1849, mit Siegel von Penzing; 265/1886, mit Siegel von Lainz; 170/1882, mit Siegel von Baumgarten; 227/1884, mit Siegel von Fünfhaus; 142/1817, mit Siegel von Nußdorf; 198/1876 und Fasz. 517/58, mit Siegeln von Kagran. — Neuerwerbungen: Acc. Nr. 303, Schachtel II, Siegel von Simmering; Acc. Nr. 1601, mit Siegel von Hacking; Acc. Nr. 752, mit Siegel von Währing; Acc. Nr. 2390 mit Siegeln von Leopoldau und Hirschstetten. — Klosterakten: Himmelpforte, Fasz. Kaufbriefe, Siegel von Pötzleinsdorf. — Akten des k. k. Polizeikommissariates Brigittenau-Zwischenbrücken, 1848: Siegel von Brigittenau. — Außerdem: »Statistische Bemerkungen über die Vorstadtgemeinden«; Hofbauers Materialien zur Geschichte der Vorstädte; Tschischkas handschriftliche Beschreibung der Wiener Grundgerichtssiegel; Grundbücher, Bannteidinge und Ehrenbürgerbücher.

Historisches Museum der Stadt Wien: Sammlung der Siegelabdrücke nach den dort befindlichen Siegelstempeln.

Registratur des Wiener Magistrates: Z. 8198/1891, mit Siegeln von Hetzendorf, Hütteldorf und Sechshaus; weiters Abschrift eines Sitzungsprotokolles der Gemeinde Weinhaus vom 27. Dezember 1890, mit dem Siegel dieser Gemeinde.

Magistratisches Bezirksamt für den XII. Bezirk: Siegelstempel der Gemeinden Unter-Meidling und Altmannsdorf (jetzt im Historischen Museum der Stadt Wien).

Magistratisches Bezirksamt für den XXI. Bezirk: Kundmachung der Gemeinde Stammersdorf vom 2./13. August 1904 mit Siegel von Groß-Jedlersdorf.

Zentralarchiv des Deutschen Ritterordens: Akten »Herrschaft Hacking«, mit Siegeln der Gemeinden Hütteldorf, St. Veit und Neulerchenfeld.

Archiv des Chorherrenstiftes Klosterneuburg: Akt »2. Rap., Fol. 191, Nr. 10«, mit Siegeln von Meidling und von Pötzleinsdorf.

Fürsterzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien: Revers vom 28. April 1731, betreffend die Erbauung einer Kapelle in Meidling, mit Siegel dieser Gemeinde.

Fürsterzbischöfliche Güterdirektion in Wien: Akt Nr. 141, prs. 13. Jänner 1855, mit Siegel der Gemeinde Lainz.

I. Bezirk, Innere Stadt.

Dieser Bezirk, der aus der einstigen Stadt Wien entstand, kommt für die vorliegende Darstellung, bei der es sich nur um die ehemaligen Wiener Vorstädte- und Vorortegemeinden handelt, nicht in Betracht.

II. Bezirk, Leopoldstadt.

A. Leopoldstadt (*In dem Werd, In dem Werd an der Tuenau, In dem Werd ennhalben der Tuenau, In dem Werde enhalb des Armes, In dem Werde gegen dem Rotenturn uber, In dem Werd vor Werdertor, Unterer Werd;* seit dem Jahre 1670 zu Ehren des hl. Leopold *Leopoldstadt*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach vier Stempeln vorliegen, Abb. 1—4, o 27 : 25, r 37, o 29 : 27, o 40 : 35, den Markgrafen Leopold den Heiligen, ganze Figur, in Rüstung, mit Mantel, auf zwei Abdrücken mit Hermelinmantel und Schwert, auf drei Abdrücken auf einem Rasen (Boden) stehend, das Haupt mit dem Fürstenhute bedeckt, auf der rechten Hand das Modell einer Kirche, mit der linken eine Fahne haltend, auf der Fahne fünf Adler (Altösterreich). — Umschriften: *a*) † GERICHTS · INSIGEL · DER · WIENERISCHEN · LEOPOLDSTAT; *b*) wie *a*), doch ohne die Trennungspunkte; *c*) · GERICHTS INSIGEL DER WIENERISCHEN LEOPOLDSTADT, im Siegelgrunde rechts die Ziffer 18, links 15 [1815]; *d*) wie *c*), doch mit ✠ und der Jahreszahl 1824.

B. Jägerzeile (*Awlein dacz Venedig, aue Chlain Venedig, Venedier Au, Venediger Au; Unter den Felbern; Jägerzeill,* welcher Name von den Häusern stammt, die unter Kaiser Maximilian II. an der Stelle der nachmaligen Jägerzeile für die Hofjäger und Blachenknechte erbaut wurden) führte im Siegel, Abb. 5, o 29 : 26, einen nach rechts über eine Wiese schreitenden Hirsch, Zwölfender, der zwischen dem Geweih ein aus dem Haupte wachsendes Kreuz trägt, an dem Kreuz Christus [Hubertushirsch]. — Umschrift: †† SIGILLUM DES FREY GRUND LÆGER ZEIL.

C. Zwischenbrücken (*Zwischen denen Donaubrücken, Zwischen den Brücken, Ort Zwischenbrücken,* wurde bei der Einverleibung der Vorstädte im Jahre 1850 zu Wien einbezogen, bei der Schaffung des XX. Wiener Bezirkes teils in diesen, teils in den II. Bezirk Leopoldstadt eingereiht). Ein Stempel oder Abdruck eines Siegels von Zwischenbrücken liegt nicht vor. Nach Ströhl, Städtewappen, soll Zwischenbrücken als Siegelbild eine »Zunge, von fünf Sternen umgeben, Symbol des hl. Johannes von Nepomuk, des Brückenpatrons«, geführt haben.

III. Bezirk, Landstraße.

A. Landstraße (*Ungarische Strasse; Bei St. Niklas an der Landstrazze; Lantstrasse vor Stubentor; Lantstrazze; In der Lantstrazz; Auf der Landstrass*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach fünf Stempeln vorliegen, Abb. 6—10, o 25 : 23, o 34 : 29, r 24, o 33 : 30, o 34 : 28, den hl. Nikolaus, ganze Figur, auf einem Abdrucke auf einem Boden stehend, im bischöflichen Ornate, das Haupt mit der Inful bedeckt, in der rechten Hand den Bischofstab, mit der linken ein Buch haltend, auf dem drei Kugeln liegen. — Umschriften: *a*) u. *b*) † GEMAIN SIGIL LANTSTRAS V. WIEN B. S. NICOLAI; *c*) † VORSTADT LANDSTRAS IN WIENN

GERICHTS SIG.; *d*) wie *c*), doch SIGILL und Trennungspunkte; *e*) * GERICHTS SIGILL DER VORSTADT LANDSTRASSE IN WIEN.

B. Erdberg (*Erdburg, Erburch; Ertprust; Erckberg; Erdperg; Erdber; Paulusgrund*, nach der Kirche zum hl. Paulus, die sich in Erdberg befand) führte im Siegel, Abb. 11, r 32, einen halbrunden Schild in dreipaßartigem Ornamente; im Schilde eine gestürzte Erdbeere mit zwei Blättern, am Stengel hängend, unter der Erdbeere zwei aus einem Rasen wachsende blühende Erdbeerpflanzen; aus dem oberen Rande des Dreipasses wachsend eine schrägschraffierte Zinne. — Umschrift: GEMEINDE ERDBERG. 1816.

C. Weißgärber (*Circa antiquum Danubium, Alttuenau, Alttunau, Alt-Donau; Unter den Irichern; Bei den Weissgärbern, Unter denen Weissgärbern*, so genannt nach den Gerbern, welchen dort Wohnsitze zugewiesen waren) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 12 u. 13, r 32, o 25 : 23, einen halbrunden Schild in vierpaßartigem Ornamente; im Schilde zwei aufgerichtete, über eine aus einem Rasen wachsende, aufgestellte Erdbeere zueinander gewendete Böcke. Über dem oberen Rande des Vierpasses die Zahl 1685. Auf dem Abdrucke nach dem zweiten Stempel über dem oberen Rande des Vierpasses vier übereinander schwebende, nach oben sich verjüngende Kugeln. — Umschriften: *a*) ✠ SIGILL · DER · GEMAIN · VNDER · DEN · WEYSGERBERN. *b*) WEISGÄRBER · BVRGFRIDS · INSIGL. ✠

IV. Bezirk, Wieden.

A. Wieden (*Enthalb der Wienne; Enthalb der prukh vor Kernertor; suburbium Widen; Wyden, Widem; Auf der Widem, Widm, Widen, Wieden; Auf der Weyden; Auf der Widem vor Kernertor; Auf der Widem vor Widmertor*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach fünf Stempeln vorliegen, Abb. 14—18, o 33 : 31, o 25 : 23, o 24 : 21, o 30 : 28, o 33 : 30, einen mehr oder weniger stilisierten, teils aus einem Rasen, teils aus dem Boden wachsenden Baum; auf einem Siegel, Stempel in zwei verschiedenen Größen, in einem ovalen, ornamentierten Schild, unter dem Schilde Fluß; auf einem anderen mit mehreren Bäumen im Hintergrunde; auf einem dritten und vierten mit dem Bilde der Stadt Wien als Hintergrund, unter den sichtbaren Kirchentürmen jener von St. Stephan emporragend, auf diesen beiden Siegeln rechts vom Baum eine Brücke. — Umschriften: *a*)—*d*) GRUND GERICHT WIEDEN; auf einem Abdrucke ✠ und Trennungspunkt; *e*) GEMEINDE WIEDEN.

B. Schaumburgergrund (in seinen ersten Anfängen *der Jaechmayrinne hof* oder *der Jekmairin hof ausserhalb der Widem*, dann der *Angerfelder-Hof*, dann der *Pöglshof*, dann *des von Schaunberg hof* und der *Schaumburgerhof*, stets nach den Namen der jeweiligen Besitzer, wie hier angegeben, genannt, zuletzt nach den Grafen von Schaumberg, auch Schaumburg; auch *Favoritenhof, Meierhof;* seit 1813 Vorstadt Schaumburgergrund) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach drei Stempeln vorliegen, Abb. 19—21, o 35 : 31, o 37 : 33 und o 28 : 25, eine Krone mit fünf Pfauenwedeln, aus der eine Mauer (Wiener Stadtmauer) und, aus dieser wachsend, der halbe Stephansturm emporragt. Dieses Siegelbild ist dem Wappen der Grafen von Starhemberg entnommen, in deren Besitz sich zuletzt der Schaumburgerhof vor seiner Parzellierung und vor Errichtung der Vorstadt Schaumburgergrund befand. — Umschriften: *a*) GRUNDGERICHT SCHAUMBURGERHOF. *b*) u. *c*) GEMEINDE SCHAUMBURGERGRUND.

C. Hungelbrunn (*Hungerprun; In dem Hungerprunne; Im Hungerprunn; Auf dem Hungerprunn; St. Thomaskapellen-Grund*) führte in seinem Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, einen Ziehbrunnen.

Im älteren Siegel, Abb. 22, r 45, ein gedeckter Ziehbrunnen mit einem Wassereimer, der an einer über ein Rad gezogenen Kette schwebt. Im Hintergrunde Gewölk. Rechts vom Brunnen der Apostel Petrus, in ganzer Figur, mit nimbiertem Haupte, in der rechten Hand zwei mit den Griffen aufeinander gestellte Schlüssel. Links vom Brunnen der Apostel Paulus, ebenfalls in ganzer Figur und mit

nimbiertem Haupte, in der linken Hand ein Hackmesser. Aus dem Brunnendache wachsend ein Heiliger, in halber Figur, mit nimbiertem Haupte, in der linken Hand eine Lanze.

In dem neueren Siegel, Abb. 23, o 36 : 34, ein Ziehbrunnen mit stilisiertem Dache, mit einem Wassereimer, der an einer über ein Rad gezogenen Kette schwebt. Rechts vom Brunnen der hl. Florian, in ganzer Figur, mit nimbiertem Haupte, in der rechten Hand eine Fahne, mit der linken aus einem Gefäß Wasser gießend. Links vom Brunnen der Apostel Petrus, ebenfalls in ganzer Figur und mit nimbiertem Haupte, in der linken Hand zwei mit den Griffen aufeinander gestellte Schlüssel. Der Brunnen und die beiden Heiligen stehen auf einem Boden (Rasen). Über dem Brunnendache, auf einer Wolke schwebend, der hl. Leopold, in halber Figur, das nimbierte Haupt mit dem Fürstenhute bedeckt, in der rechten Hand eine Fahne, mit der linken das Modell einer Kirche haltend.

Umschriften: *a*) ✠ GEMEIN · INSIGL : · AN · TEM · ✠ HUNGELBRUN. 1 · 7 · 4 · 4; *b*) GEMEINDE HUNGELBRUN. 1744. Die Jahreszahl auf dem letzteren Siegel ist bedeutungslos; dasselbe wurde laut Bericht des Grundgerichtes Hungelbrunn vom 25. Februar 1829 (Archiv der Stadt Wien, Oec. 4/1829) erst im zweiten Jahrzehnte des 19. Jahrhundertes angefertigt.

D. Schleifmühle (*Mühle in der Froschlackhen; Mühlfeld;* dann *Schleifmühle*, nach der von Hans Gebl im 16. Jahrhunderte hier errichteten Waffen-, Schleif- und Poliermühle) führte als Siegel, Abb. 24, r 41, das zusammengesetzte Wappen ihrer ehemaligen Grundherren, der Freiherren von Hingenau und der Kippo von Mühlfeld. Dieses Wappen besteht aus einem halbrunden, rechts und links geschweiften und mit Ornamenten verzierten, in der Mitte in eine Spitze zulaufenden, gespaltenen Schilde. Die rechte Hälfte des Schildes (Hingenausches Wappen) abermals gespalten, im rechten Felde ein aufrechter Sparren, darunter ein Stern, im linken drei übereinander schwebende Kugeln, beides auf senkrecht schraffiertem Grunde. Die linke Hälfte (Mühlfeldsches Wappen) geviert, im rechten Obereck ein aufgerichteter Fuchs, im linken drei gestielte Rosen, im rechten Untereck dieselben Rosen, im linken ein springender Löwe, im Herzschilde ein Adler. Über dem Schilde schwebend ein Kronenreifen, aus demselben wachsend sechs Turnierhelme. Helmkleinode: 1. Offener Flug; 2. Mannesrumpf, das Haupt mit einer Kappe bedeckt; 3. Büffelhörner; 4. aufgerichteter, nach links gewendeter Fuchs; 5. Adler; 6. aufgerichteter, nach rechts gewendeter Löwenrumpf. — Keine Schrift.

V. Bezirk, Margareten.

A. Margareten (*Niederer Amts- oder Domherrnhof, St. Margarethenhof; St. Margrethen, St. Margarethen; St. Margaretha [en] an der Wienn; St. Margaretha vor dem Kärntnerthore*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 25 u. 26, o 34 : 30, o 35 : 30, die hl. Margarete, auf einer Wolke schwebend, ganze Figur, in sitzender Stellung, in der rechten emporgehobenen Hand ein Kreuz, auf dem einen Abdrucke das Haupt mit einem Strahlenkranze, auf dem anderen das nach rechts gewendete Haupt mit einer Kreislinie nimbiert. Auf beiden Abdrücken zu Füßen der Heiligen der besiegte, auf dem Rücken liegende Drache, die Zunge, mit Pfeilspitze, ausgeschlagen. Auf dem einen Abdrucke ist die Zunge des Drachen gespalten, auf dem anderen setzt die hl. Margarete die Füße auf den Drachen. Weiters auf beiden Abdrücken in der Brust des Drachen das Wappen der Stadt Wien als Allianzwappen, zwei ovale Schilde, im rechten der gekrönte Doppeladler, im linken das Kreuz auf senkrecht schraffiertem Grunde, über den Schilden eine Krone. In dem einen Abdrucke die Schilde unten mit einem V (Fünfer) belegt. — Umschriften: *a*) SIGILL D. GRUNDGERICHTS MARGARETHen; *b*) GEMEINDE BEZIRK MARGARETHEN.

B. Nikolsdorf (*Niclastorff, Niclssdorf, Nicklstorff, Nicolstorff*, zuerst im Jahre 1568 genannt), führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 27 u. 28, o 28 : 25, r 38, den hl. Nikolaus, in ganzer Figur, im bischöflichen Ornate, mit Inful und Stab, das Haupt nimbiert, in der linken Hand ein

offenes Buch, auf demselben drei Kugeln. Rechts von der Figur des Heiligen die Zahl 16, links 52 (1652); auf dem einen Abdrucke diese Zahlen in der oberen Hälfte des Siegelgrundes, aus dem Boden, auf welchem der Heilige steht, beiderseits hervorgehendes rankiges Ornament; auf dem anderen Abdrucke die Zahlen in der unteren Hälfte des Siegelgrundes, unter den Zahlen je rechts und links eine Kugel. — Umschriften: *a*) ✣ NICOLSTORFF · BEI · ST : MARGRETHEN · AN · DER WIEN · ; *b*) wie *a*), doch . . . MARGARETHEN . . .

C. Matzleinsdorf (*Mezlendorf iuxta Wiennam; Matzelines dorf, Mozilinestorf; Mecelinesdorph, Meczleinsdorf, Maetzleinstorf; Meczlesdorf; Mäczlsdorf; Matzistorf*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 29 u. 30, o 31:29, r 23, den hl. Florian, in ganzer Figur, auf einem Boden stehend, in Rüstung, mit Mantel, auf einem Abdrucke Hermelinmantel, das Haupt mit einem Helme bedeckt, auf dem Helme Federbusch, in der linken Hand eine Fahne haltend, auf der Fahne ein Kreuz, mit der rechten aus einem Kübel Wasser auf ein brennendes Haus schüttend. Auf dem einen Abdrucke im obersten Teile des Siegelgrundes rechts von dem Haupte des Heiligen der Buchstabe M, links D. — Umschriften: *a*) ✻ GEMAINDE MATZISTORF BEY S. FLORIAN 1709; *b*) keine Umschrift.

D. Hundsturm (*Hunczmühle, Huntsmül ober Meczleinstorff; Hundslucken an der Wien; Aufm Hundsthurm; Hundsthurm, Hundsthurn*) führte im Siegel, Abb. 31, o 29:25, einen ovalen, mit dreipaßartigen Ornamenten gezierten Schild, in demselben ein Turm; im unteren Teile des Turmes ein offenes zweiflügeliges Tor, im Torbogen ein liegendes Tier (Hund?); im oberen, über ein schräges Dach emporragenden, mit drei Zinnen gekrönten Teile des Turmes drei runde in Dreieck gestellte Öffnungen. Aus dem oberen Rande des Dreipasses wachsend ein halbes, springendes Einhorn. — Umschrift: ✣ : RAMPPRECHTS ·:· TORFF INSIGILL ·:· Diese Umschrift wird in einem »Kommissions-Protokolle« des Grundgerichtes Hundsturm vom 5. März 1829, unterzeichnet von dem damaligen Grundrichter und dem Gerichtsschreiber (Archiv der Stadt Wien, Oec. 4/1829) damit erklärt, daß einstmals Hundsturm und Reinprechtsdorf einem und demselben Grundherrn gehörten und eine Gemeinde bildeten. Die Gemeinde Hundsturm bediente sich laut dieses Protokolles noch im Jahre 1829 als selbständige Gemeinde des Siegels mit obiger Umschrift.

E. Reinprechtsdorf (*Reinprehtes dorf; Reinprehtstorf, Raeinprehstorf; Reinprechtestarf; Reymprechtstorf, Reimprechtstorff bei Meczleinstorff, Rënprechczdorf, Renprechtsdorf; Ramprechtstorff; Rempelstorf; Remperstorf; Remprestorff*) war im 17. Jahrhunderte ein Besitz des Wiener Bürgerspitales und führte in seinem Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 32 u. 33, o 32:28, o 27:24, den Reichsapfel aus dem kleineren Siegel des Bürgerspitales. Im Reichsapfel die Jahreszahl $\frac{1|7}{90}$, im oberen Teile des Siegelgrundes rechts der Buchstabe G, links der Buchstabe R [Gemeinde Reinprechtsdorf]. — Keine Umschrift. Siehe auch Hundsturm!

F. Laurenzergrund, ehemals ein Besitz der Nonnen zu St. Laurenz in Wien, führte in seinem Siegel, Abb. 34, r 28, einen rechteckigen, senkrecht aufgestellten Rost, das Attribut des hl. Laurenz. — Umschrift: • SIGILVM · BEI · SANTVM · LAVRENZIVM.

VI. Bezirk, Mariahilf.

A. Mariahilf (*Im Schëffe, Im Scheff, Im Schöff; Vorstatt bey unser Frauen hülf; Maria Hülff;* der Name Mariahilf nach einer um das Jahr 1660 erbauten Kapelle mit einem Madonnenbilde nach dem Urbilde Maria Hilf zu Passau) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln mit heraldisch fast ganz gleichen Siegelbildern vorliegen, Abb. 35 u. 36, o 30:26, o 30:27, ein Schiff, Einmaster, mit verziertem Bug und gespanntem Segel; im Körper des Schiffes drei runde Öffnungen, auf dem Maste Wimpel, an dem Maste Takelwerk, auf dem Buge eine Flagge; im Schiffe ein Krieger, stehend, Zweidrittelfigur, mit ausgestrecktem

Arm, in der Hand ein Schwert, nach vorne deutend; unter dem Schiffe Wellen. — Umschriften: *a*) ✻ GERICHTS. SIGIL · DER VORSTADT · MARIA. HIEF* IN SCHÖF; *b*) ✻ GEMEINDE MARIAHILF IN WIEN.

B. Laimgrube *(Vor Widmertor; Grund vor Widmertor; In der Laimgrueb ante portam lignorum; In der Laimbgrub vor Widmertor; In der Laimgrub; In Laimgrueb; In der Luemgrub; Auf der Laymgrub; Auf der Leimgruben; Laymgrueb; Laimbgruben; An der Wien)* führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach drei Stempeln vorliegen, Abb. 37—39, o 38 : 35, o 35 : 33, o 33 : 31, den hl. Theobald, stehend, ganze Figur, nach rechts gewendet, in geistlichem Habit, mit Talar, Skapulier, Kragen und Kapuze, das Haupt mit einem Strahlenkranze nimbiert; rechts ein Baum, auf einem Abdrucke Weidenbaum, an dem Baum Kruzifix, vor dem Baume ein Betpult; links eine Kirche, mit einem Türmchen, auf demselben ein Kreuz, auf zwei Abdrücken auch noch auf dem Dache über dem Eingang in die Kirche ein Kreuz. — Umschriften: *a*) S: LAMGRVEM : VND : WIENN : ; *b*) GRUND SIGIL LAIMGRUBE U. WIEN; *c*) GEMEINDE LAIMGRUBE IN WIEN. In jedem der Siegel im Abschnitt Aufschrift (Beischrift): S. THEOBALDUS, in zwei Abdrücken ✻

C. Windmühle *(Vor Widmertor; In der Katerluckhen vor Widmertor; Brunnlucken vor Widmertor; Kothlucken; Grundt St. Theobaldt; Zu St. Theobald oder Dieobaldt; Bei* — auch *Zu — St. Theobald auf der Wünndtmühl; Auf der Wündtmühl; Windmühl;* die letzteren Bezeichnungen sind darauf zurückzuführen, daß Kaiser Ferdinand I. dem *röm. reichs ehrnholdten Hans von Francolin* im Jahre 1562 einen öden Grund, *darauf* in früherer Zeit *St. Tiboldts closter vor dem Widmertor gestanden ist,* unter der Bedingung schenkte, daselbst etliche Windmühlen zu errichten, um welche nachher die Vorstadt Windmühle entstand) führte im Siegel, Abb. 40, o 30 : 26, einen Bischof, ganze Figur, Vollbart, in vollem Ornate mit Inful und Stab, nach rechts einem Kirchlein mit spitzem Turme zugewendet, das nur wenig über die halbe Höhe der Figur des Bischofs reicht. Zu Häupten dieser Figur rechts und links Wolken, unter derselben im Abschnitt die Jahreszahl 1716. — Umschrift: SIGIL VON DER GEMEINDE WINDMÜHL S. THEOBALD.

D. Magdalenengrund *(Im Saugraben bei Sand Tibolt, Im Saugraben ausserhalb Sand Tibolt, Im Saugraben an der Wien; St. Maria Magdalena Grund, St. Magdalena Grund, Magdalena Grund,* letztere Bezeichnungen darum, weil der Grund Eigentum des St.-Maria-Magdalena-Stiftes [Kirche] auf dem St.-Stephans-Friedhofe war; im Volksmunde *Ratzenstadl)* führte im Siegel, Abb. 41, r 22, die hl. Magdalena, zu Füßen des gekreuzigten Heilandes, links am Stamme des Kreuzes kniend, beide Arme gebogen, in den Händen ein längliches Gefäß, anscheinend die Salbenbüchse, haltend; rechts vom Stamme ein Totenkopf. — Umschrift: S · M · MAGTALENA GRUND INSIGL.

E. Gumpendorf *(Gumpin dorf; Gumppendorff, Gumbendorff, Kumpendorf;* auch *Gundendorf* und *Gunkhendorf)* führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 42 u. 43, r 31, r 32, einen halbrunden Schild, der im neueren Siegel in der Mitte in eine Spitze ausgeht und auf beiden Siegeln mit Ornamenten verziert ist. Im Schilde drei Lilien. Die Lilien sind dem Wappen der anfangs bürgerlichen, dann geadelten und später in den Freiherrnstand erhobenen Muschinger entnommen, welche im 16. und 17. Jahrhundert, vor den Grafen von Mollard, Besitzer von Gumpendorf waren. — Umschrift: *a*) ✠: DER GMAIN : ZV : GVMBENDORFF : *b*) ✻ SIEGEL DER GEMEINDE GUMPENDORF 1839.

VII. Bezirk, Neubau.

A. Neubau (ehemals *St. Ulrich oberes Gueth oder Neustüfft,* zu diesem gehörten *Neustifft, Neubau* oder *Langgassen, Wendlstatt* und *Pentzingerstrassen,* ein Teil der heutigen Mariahilferstraße; — dann *Neubau und Neustift,* auch *Unter-Neustift* genannt; — dann *Neubau*) führte im Siegel, Abb. 44, r 25, einen halbrunden Schild

* sic!

in vierpaßartigem Ornamente, im Schilde ein Kreuz, unter demselben, im Schildfuße, ein Halbmond. Über dem oberen Rande des Vierpasses die Buchstaben SVOG (*Sanct Ulrich oberes Gut*). Rechts vom unteren Rande des Vierpasses die Zahl 17, links 27 (1727). — Umschrift: † S : TOLLONVS · EINER ERBAHREN · GEMEIN.

B. St. Ulrich (*Zeizmannes brunne, Zaysmansprun, Zaismannsprunne;* seit dem Jahre 1344 als Ortsbezeichnung urkundlich nachweisbar *Sand Ulreich,* nach der noch älteren Kirche zu St. Ulrich; dann *Sant Ulrich untern Guetts und Neudegg;* dann *Sant Ulrich*) führte im Siegel, Abb. 45, r 30, den hl. Ulrich, ganze Figur, im bischöflichen Ornate mit Inful und Stab, in der rechten Hand ein aufgeschlagenes Buch, auf demselben anscheinend ein Fischchen, das Attribut des hl. Ulrich. — Umschrift: • SIGIL · S · VLRICH · VNTERN · SCHOTISCHEN · GRVNT ∾

C. Schottenfeld (auch *Ober Neustift* genannt, seit 1783 selbständige Vorstadt, entstanden durch die im Jahre 1780 begonnene Verbauung der sogenannten Schottenäcker und -gärten, welche bis dahin zur Vorstadt Neubau gehörten) führte 1. ein dem Siegel der Vorstadt Neubau heraldisch gleiches Siegel, Abb. 46, o 27 : 25, jedoch mit der Umschrift: ✻ SIGILL SANCT ULRICH AM OBERNEUSTIFT; 2. als Gerichtssiegel, Abb. 47, o 35 : 31, einen ovalen Schild in dreipaßartigem Ornamente, über demselben Cherubskopf mit Inful, mit nach rechts und links abflatternden Bändern, aus den Flügeln hervorbrechend zwei abgewendete Bischofsstäbe; im Schilde Abt, ganze Figur, in der rechten Hand Bischofsstab, überdeckt durch eine wagerecht gelegte Bischofsmütze. Umschrift: ✻ GRUND · GERICHTS · SIGILL · SCHOTTEN.

D. Alt-Lerchenfeld (*Lerochveld, Laerichveld, Lerachveld, Lerchfeld; In dem Altenlerichveld*) führte im Siegel, Abb. 48, r 31, ein wagerecht schraffiertes Tatzenkreuz, von vier schräg rechts fliegenden Lerchen bewinkelt. — Umschrift: ✣ GRUND GERICHT ALTLERCHENFELD.

E. Spittelberg (ehemals *Crabathen Derffel, Crabatendörfl, Croathndörffl;* seit 1693 im Besitze des Wiener Bürgerspitales, davon nachweisbar seit 1694 *Spitlberg* genannt) führte im Siegel, Abb. 49, o 24 : 21, einen Berg, belegt mit einem Reichsapfel, über dem Berg der hl. Geist in Gestalt einer nimbierten Taube; hl. Geist und Reichsapfel sind den Siegeln des Bürgerspitales entnommen. Rechts von dem Berge die Ziffer 17, links 35 (1735). — Umschrift: GEMEIN · SIGIL · AM · SPITELPERG.

VIII. Bezirk, Josefstadt.

A. Josefstadt (*Puchfeld; Rotter Hoff, Rother Hoff vorm Purgthor;* seit 1700 zu Ehren des nachmaligen Kaisers Josef I. *Joseph Statt*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach drei Stempeln vorliegen, Abb. 50—52, r 26, o 32 : 29, o 32 : 29, den hl. Josef, ganze Figur, mit nimbiertem Haupte, auf einem Rasen (Boden) stehend, in der rechten Hand einen Lilienstab, auf dem linken Arme das Jesuskind, ebenfalls mit nimbiertem Haupte. Auf einem Abdrucke zu Füßen des Heiligen rechts und links Gebäude. — Umschriften: *a*) IOSEPH STADT. *b*) GRUNDGERICHT IOSEPHSTADT. *c*) GEMEINDE ✻ IOSEPHSTADT —

B. Strozzischer Grund (*Das dürr Lerochveld; Ober Puchfeld;* im Jahre 1702 wahrscheinlich bereits ein Besitz der Maria Katharina, verwitweten Gräfin von Strozzi, seit 1704 *Gräfflich Strozzischer Edl-Siz, Frey- und Ritter Guet*) führte in seinem Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 53 u. 54, o 29 : 26, r 27, einen rechteckigen, in einen Dreipaß ausgehenden, senkrecht schraffierten Schild, den zwei aufgerichtete Löwen, deren Köpfe abgewendet sind, halten. Im Schilde Querbalken, über dem Schilde Fürstenhut. Schild und Löwen stehen auf einer Konsole. — Umschriften: *a*) SIGILLUM · STROTZI; *b*) GRUND GERICHT STROZISCHER GRUND.

C. Breitenfeld (entstanden durch die im Jahre 1801 erfolgte Verbauung der dem Schottenstifte in Wien gehörigen Äcker, *Alserbreite* ge-

heißen; grundbücherlich nachweisbar seit dem Jahre 1803 *Braitenfeld* genannt) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 55 u. 56, o 30 : 27, o 31 : 28, die hl. Maria als Himmelskönigin, ganze Figur, das mit einem Sternenkranze nimbierte Haupt mit der Krone bedeckt, in der rechten Hand den Reichsapfel, in der linken das Zepter, auf einer Wolke über ein Feld schwebend. — Umschriften: *a*) ✻GRUND BRAITENFELD; *b*) SIGILL · DER · VORSTADT · BREITENFELD · IN · WIEN.

IX. Bezirk, Alsergrund.

A. Alsergrund (nach dem Alsbache genannt, *Super stratam Alsse*, *Alsærestraze*, *Alsærstraze*, *Alzzerstrazze*, *Auf der Alserstrazz*, *In Alserstrazz*, ursprünglich die Örtlichkeit vor dem Schottentore bis zur heutigen Alserstraße; auch *Ante portam scotorum*, *Vor Schottentor*, *Vorstat vor Schottentor; Unter den Fleischbänken vorm Schottentor; Im Neu-Hoff; Zu den sieben Hofstätten; Am Schottenberg*, im Volksmunde auch *Ochsenberg; Alster- und Währingergrund; Alservorstadt*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach vier Stempeln vorliegen, Abb. 57 bis 60, r 34, r 35, o 28 : 25, r 35, auf einem niedrigen, aus einem Rasen wachsenden Baume — auf einem Abdrucke Baumstrunk — eine Elster. — Umschriften: *a*) ✠ und *b*) ✻ BURG: WIENER · ALSTER · U : WAHRINGER · GRUND · GERICHTS · SIG : *c*) † WIEN · BÜRGL : ALSTER · VND WAHRINGER GRUND GERICHTS : SIGIL., *d*) † GEMEINDE † ALSERVORSTADT.

B. Michelbeuerngrund (ehemals *Gozlossberg*, *Pleygarten*, *In der Goldpoint* oder *Geld Peunt;* dann [seit dem Jahre 1704] *Jenseits am Alsterbach;* dann als uralter Besitz des Benediktinerstiftes Michaelbeuern *Michelbeuerngrund*, auch *Michaelbayrischer* oder *Michlbayrischer Grund*) führte in seinem Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 61 u. 62, o 30 : 28, r 31, einen aus einem Rasen wachsenden, an einem Wasser stehenden Baum, auf demselben eine Elster. — Umschriften: *a*) • GRD-GERICHTSINS : IENSEITS · AM · ALSTERBACH; *b*) ⁘ GEMEINDE ⁘ MICHELBEUERN.

C. Himmelpfortgrund (früher *Sperckenbüchel*, *Spörckenpichel*, *Sporckenbüchl*, *Sporkenbühl*, erst nach dem Jahre 1704 verbaut; dann als Besitz des Klosters zur Himmelspforte in Wien *Himmelpfortgrund*) führte in seinem Siegel, Abb. 63, r 34, einen rechteckigen, oben gebogenen, rechts und links geschweiften, unten in einen Dreipaß ausgehenden Schild; über dem Schilde Ornament, aus diesem herabhängend rechts und links ein Kranz, über dem Ornamente eine fünfzackige Krone; unter dem Schilde ein schrägrechts gestellter Palmenzweig und ein schräglinks gestellter Lorbeerzweig, beide Zweige in der Mitte verbunden; im Schilde ein nach rechts schreitendes Lamm, mit Fahne, dem Siegel des Himmelpfortklosters entnommen. Umschrift: ✠ HIMELPFORTGRUND · GERICHTS SIGILL.

D. Thury (ursprünglich *Auff den grues an der Als;* dann *Dorff Siechenalss bey St. Johannes, dem tauffer*, im Jahre 1529 von den Türken zerstört; dann *Turyhof; vulgo Thury;* grundbücherlich nachweisbar seit 1732 *Frey Grund Thury*, und zwar so benannt nach dem kaiserlichen Ziegelschaffer Johann Thury, der auf dem verödeten Grunde im Jahre 1646 wieder das erste Haus erbaute) führte im Siegel, Abb. 64, o 27 : 23, Johannes den Täufer, in ganzer Figur, mit nimbiertem Haupte, auf einem Rasen stehend, auf der rechten Hand eine Kirche mit Turm, in der linken ein Kreuzpanier haltend; zu Füßen des Heiligen ein zu demselben aufblickendes, nach links schreitendes Lamm. Rechts am Siegelrande ein Zweig, links ein aus dem Rasen wachsender Strauch. Rechts die Ziffer 16, links 99 (1699). — Umschrift, auf einem Bande: FREI : GRVND : TVRRI :

E. Lichtental (ursprünglich *Lichtenwerd*, dann *Auf der fürstlich Liechtensteinischen Wiessen*, auch kurz *Auf der Wiessen*, seit 1699 verbaut; grundbücherlich nachweisbar seit 1701 *Lichtenthall*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach vier Stempeln vorliegen, Abb. 65—68, o 29 : 27, o 21 : 19, o 29 : 25, r 35, einen

ovalen Schild in dreipaßartigem Ornamente, aus dem Ornamente wachsend, beziehungsweise hervorbrechend rechts und links je ein den Schild haltender Adler; auf einem Abdrucke ruht der Schild auf einem Ornamente und wird von zwei Adlern in ganzer Figur gehalten; über dem Schilde Fürstenhut; in dem Schilde rechts und links je ein Berg, auf den beiden Bergen je ein Haus, zwischen den Bergen talartiger Einschnitt; im Schildhaupte Sonne, welche ihre Strahlen in das Tal sendet. — Umschriften: *a*) † FURST: LICHTENSTEIN. GERICHTS. SIGIL · IM LICHTENTHALL; *b*) • FURS : LICHTSTEI : GRICHTS · SIGIL · IM LICHTENTHALL; *c*) • FÜRST LICHTENSTEIN GERICHTS SIGIL IM LICHTENTHALL; *d*) ✻ GRUNDGERICHTS SIEGEL VON LICHTENTHAL.

F. Althan (Ende des 17., anfangs des 18. Jahrhundertes gräflich Althanscher Besitz und deshalb *Althanischer Grund* benannt) führte im Siegel, Abb. 69, o 32 : 29, einen ovalen Schild in vierpaßartigem Ornamente; in dem Schilde ein nach rechts schreitender Hirsch, Zehnender, zwischen dem Geweih ein senkrecht schraffiertes Schildchen, in demselben ein Kreuz; über dem ornamentierten Schilde eine fünfblätterige Blätterkrone. — Umschrift: ALTHAMISCHES GRUNDGERICHTS SIGIL.

G. Roßau (ein Teil des einstigen *Oberen Werd*, grundbücherlich nachweisbar seit dem Jahre 1561 *In der Rossaw* [auch *Rasaw*] benannt) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach drei Stempeln vorliegen, Abb. 70—72, r 35, r 31, r 31, eine Gruppe von neun aus einem Rasen wachsenden Bäumen; auf dem ältesten Siegel neben diesen Bäumen noch allerlei ebenfalls aus dem Rasen wachsendes Gesträuch. — Umschriften: *a*): GRUNDGERICHT · DER · WIENNER · VORSTADT · ROSAU; *b*) ✻ GRUNDGERICHTS SIGIL D. WIENER VORSTADT ROSSAU; *c*) ✻ AMTS SIEGEL DER GEMEINDE ROSSAU.

X. Bezirk, Favoriten.

Die Grundflächen, welche heute den X. Bezirk Favoriten bilden, gehörten früher zu den Bezirken Wieden, Margareten und Landstraße, beziehungsweise seinerzeit zu Vorstädten, welche in diese Bezirke einbezogen wurden. Erst im Jahre 1874 wurde ein eigener Bezirk Favoriten geschaffen, sein Name wurde nach der einstigen kaiserlichen Favorita, dem jetzigen Theresianum, gewählt. Ein Siegel aus älterer Zeit kann daher Favoriten nicht besitzen. Das Wappen dieses Bezirkes, soweit ein solches für Repräsentationszwecke angefertigt wurde, siehe in Ströhl, Städtewappen, S. 6.

XI. Bezirk, Simmering.

A. Simmering (*Sindmanningun, Sindmanningen, Simmaningen, Simmaningin, Simmannin, Synmmanninge, Synmæningin, Symaning, Simoning, Simonig, Simring, Simering*) führte im Siegel, Abb. 73, r 29, einen halbrunden, rechts und links geschweiften, in der Mitte in eine Spitze ausgehenden Schild, im Schilde den Buchstaben S, über dem Schilde die Jahreszahl 1615, Umschrift: † S · DER · GMAIN · ZV · SIMRING; — außerdem in einem kleinen Siegel, Abb. 74, r 17, einen Rost, das Attribut des hl. Laurenz, des Patrons der Kirche zu Simmering, unter dem Roste die Jahreszahl 1817, unter dieser zwei Palmenzweige, über dem Roste rechts der Buchstabe G., links S. (Gemeinde Simmering).

Bemerkt sei noch, daß Simmering laut einer Notiz in den Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Jahrgang 1887, Seite CXIV, zur Zeit, als diese Notiz veröffentlicht wurde, den hl. Laurenz im Wappen geführt haben soll. Ein Siegelstempel oder -abdruck mit dem hl. Laurenz als Siegelbild liegt aber nicht vor.

B. Ebersdorf, späterhin als kaiserlicher Besitz **Kaiser-Ebersdorf** genannt (*Ebirsdorf, Eberstorf, Ewerstorf, Eberstarff*, auch *Eberstorff an der Donau*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, *a*) Abb. 75, o 29 : 26, einen viereckigen, in der Mitte in eine Spitze ausgehenden, seitlich mit Architektur

und Festons verzierten Schild, der auf einer mit kleinen Festons geschmückten Konsole steht, in dem Schilde ein springendes Einhorn, über dem Schilde eine Blätterkrone mit drei Blättern; *b*) Abb. 76, quo 28 : 37, ein auf einem Rasen springendes Einhorn. Das Einhorn ist dem Wappen der Herren von Maissau entnommen, dieses Wappen wurde gegen die Mitte des 15. Jahrhundertes den Herren von Ebersdorf vererbt. — Umschriften: *a*) * GEMEINDE EBERSDORF AN DER DONAU; *b*) GEMEINDE VORSTAND KAISER EBERSDORF.

XII. Bezirk, Meidling.

A. Meidling (*Mûrilingin, Mûrlingen, Moerlingen, Mauerlinge, Meurlingen, Meuerlinge, Maeuerling, Meurling auf der Wienn, Meyrling*) führte in seinem Siegel, Abb. 77, o 29 : 26, von dem leider kein tadelloser Abdruck zu ermitteln war, einen halbrunden Schild, von einem vierpaßartigen Ornamente umgeben, in dem Schilde fünf Stielrosen in einem am oberen Rande mit Punkten verzierten Topfe. — Umschrift: INSI[G]ILL · DER · GEMEIN · ZV · MEITLING ·

Im Jahre 1806 wurde Meidling in Ober- und Unter-Meidling geteilt.

Von Ober-Meidling liegt nur ein Schriftsiegel, quo 23 : 40, mit der Aufschrift BÜRGERMEISTERAMT OBER MEIDLING vor.

Unter-Meidling führte im Siegel, Abb. 78, o 29 : 27, eine Frauengestalt, ganze Figur, in der rechten Hand ein Schwert, in der linken eine Wage (Themis, Justitia). — Umschrift: ✠ GEMEINDE UNTER-MEIDLING.

B. Gaudenzdorf entstand durch die im Jahre 1812 begonnene Verbauung eines öden Grundes, der zu Unter-Meidling gehört hatte. Wenige Jahre darnach wurde hier eine neue Gemeinde geschaffen. Sie erhielt zu Ehren ihres Grundherren, des Propstes von Klosterneuburg Gaudenz Dunkler, welcher sich um die Entstehung der neuen Ortschaft besonders verdient gemacht hat, den Namen Gaudenzdorf. Grundbücherlich nachweisbar ist der Name Gaudenzdorf seit dem Jahre 1819. Von Gaudenzdorf liegt nur ein Schriftsiegel, r 32, mit der Aufschrift: GEMEINDE GAUDENZDORF vor. Nach Ströhl, Städtewappen, befand sich auf alten, von der Gemeinde Gaudenzdorf ausgestellten Heimatsscheinen die Figur des heiligen Johann von Nepomuk, des Patrons der Meidlinger Kirche, auf einer Brücke stehend. Ein solches Bild als Wappen von Gaudenzdorf enthält auch Lind, Städtewappen.

C. Hetzendorf (*Herzendorf, Heczendarf, Hötzendorff*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 79 u. 80, r 33, einen halbrunden, mit Ornamenten verzierten, senkrecht schraffierten Schild, in dem Schilde das Deutsch-Ordens-Kreuz. Rechts vom Schilde im Siegelgrunde der Buchstabe T, links O. — Umschriften auf beiden Siegeln gleich: * GEMEINDE-VORSTEHUNG * HETZENDORF BEI WIEN ·

D. Altmannsdorf (*Altmannesdorf, Altmanstorf, Altmannstorf, Altmanstorff, Altmansdorff, Altmansdorf*) führte in seinem Siegel, von welchem Abdrücke nach vier Stempeln vorliegen, Abb. 81—84, quo 26 : 30, quo 27 : 31, quo 30 : 35, quo 30 : 35, einen teils schrägrechts abwärts, teils schräglinks aufwärts fliegenden, teils flugbereiten Raben, der einen Ring im Schnabel trägt, das Attribut des hl. Oswald, des Patrons der Kirche in Altmannsdorf. — Umschriften: 1. ✠ GEMEINDE ALTMANSDORF; 2. * GEMEINDE * ALTMANSDORF; 3. • BÜRGERMEISTERAMT • ALTMANSDORF b. WIEN; 4. * BÜRGERMEISTERAMT * ALTMANNSDORF b. WIEN.

XIII. Bezirk, Hietzing.

A. Hietzing (*Hezingin, Hezingen; Vo'zingen [Üezingen?]; Hyeczingen, Hizzinge, Hieczing*) führte im Siegel, Abb. 85, o 30 : 27, einen aus einem Rasen wachsenden Baum, belegt mit einem Marienbilde mit dem Jesuskinde, von einem Strahlenglanze umgeben; unter dem Bilde, am Stamme des Baumes, vier männliche Gestalten, ganze Figuren, drei stehend, eine mit

gebeugtem linken Knie. Das Siegelbild bezieht sich auf die Sage, die hl. Maria habe vier Bauern, welche von den Türken an einen Baum gefesselt wurden, auf dem eine Marienstatue verborgen war, in wundertätiger Weise befreit. — Umschrift: ✻ GEMEINDE ✻ HIEZING 1790.

B. Penzing (*Penczingen, Pensyngen, Penczing*) führte im Siegel, Abb. 86, r 33, den hl. Rochus, den Patron der Kapelle in Penzing, ganze Figur, im Pilgerkleide, mit Muschelhut und langem Mantel, eine Kürbisflasche am Gürtel, das Haupt nimbiert; in der rechten Hand ein Stab, in der linken ein schräglinks gestellter, ovaler Schild, um Stab und Schild den Mantel geschlagen; im Schilde Reichsapfel, beseitet von den Buchstaben D und P (Dorf Penzing). Der Reichsapfel ist dem Siegel des Bürgerspitales entnommen. Rechts zu Füßen des Heiligen ein Hund, mit langen, herabhängenden Ohren und einem Halsbande, an dem Halsbande ein Ring. Zu Häupten des Heiligen rechts der Buchstabe S, links R (Sankt Rochus). — Umschrift: † DORFF · PENZING · ZU (?) DEN · BÜRGER · SPITTAL · IN · WIENN. 158. (?) Dieses Siegel stand nachweislich noch im 19. Jahrhundert im Gebrauche (Archiv der Stadt Wien, Oec. 18/1849).

C. Breitensee (*Praitense, Praitanse, Preytensee, Breyttensee*) führte im Siegel, Abb. 87, o 29:26, den hl. Laurenz, den Patron der Breitenseer Kapelle, in ganzer Figur, mit nimbiertem Haupte, im Diakonenkleide, auf einem Rasen stehend, mit der rechten Hand einen rechteckigen Rost, in der linken eine Palme haltend. — Umschrift: GEMEINDE · BREITENSEE.

D. Baumgarten (*Pomgarten, Poumgarten, Poungarten; Pavmgarten, Paumbgarten, Paungarten; Paumgarten an der Wienn*) war in zwei Teile geteilt, der größere Teil hieß Baumgarten unteren Gutes, unterstand dem k. k. Waldamt Purkersdorf als Grundherrschaft und führte im Siegel, Abb. 88, r 27, einen Baum, der hinter einem geflochtenen Zaune steht. — Umschrift: ✠ GEMEIN · SIGIL · ZV · PAVMGARTEN. IN · VNDERN · GVET · AN · DER · WIEN. — Baumgarten oberen Gutes war der kleinere Teil von Baumgarten, der ursprünglich aus dem Stadelhof und dem Gut Wienfurt entstand und einen Besitz des Stiftes Vornbach bildete, das im Jahre 1803 aufgehoben wurde. Ein Stempel oder Abdruck des Siegels dieser Gemeinde liegt nicht vor. — In neuerer Zeit führte Baumgarten ein Schriftsiegel, quo 21:34, mit der Aufschrift: GEMEINDE BAUMGARTEN AN DER WIEN.

E. Hütteldorf (*Uotendorf, Utelndorf, Üetelndorf, Úteldorf, Vteldarf, Utldorf, Útldorff, Hietldorff, Hiedeldorf, Huettldorf*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 89 u. 90, r 22, o 32:28, *a)* einen halbrunden, rechts und links geschweiften, oben in zwei Bogen ausgebogenen, etwas ornamentierten Schild, rechts und links von dem Schilde je ein Stern; *b)* einen stilisierten, mit Ornamenten verzierten, rechts und links geschweiften, unten in einen Dreipaß, mit Spitze in der Mitte, ausgehenden Schild. In den Schilden *a)* und *b)* eine Mauer, hinter welcher ein Turm und rechts und links von demselben je ein Dach emporragen, auf dem Turme ein Kreuz, auf den Giebeln der Dächer je vorne und rückwärts ein spitzer Knauf, in der Mauer ein offenes Tor. Über dem Schilde ein schwebender Hut, *b)* mit Feder geschmückt. — *a)* Aufschrift im Siegelgrunde rechts vom Hute: H, links: D (Hütteldorf); *b)* Umschrift: ✻ SIEGEL DER GEMEINDE HÜTTELDORF.

Außerdem führte Hütteldorf noch in einem Siegel, Abb. 91, r 18, welches nachweisbar im Jahre 1804 im Gebrauche stand, einen halbrunden Schild, in demselben ein Hut, über dem Hute je rechts und links eine Rose, unter dem Hute, im Dreieck, ebenfalls eine Rose. Um den Schild rechts und links zwei in der Mitte unter dem Schilde miteinander verbundene Palmenzweige. Über dem Schilde zwischen drei kleinen Rosen als Aufschrift im Siegelgrunde die Buchstaben G H (Gemeinde Hütteldorf).

F. Speising (*Spîsingen, Speisingen*) führte im Siegel, Abb. 92, r 25, einen Pelikan im Neste, mit ausgebreiteten Flügeln und gegen die eigene Brust gerichtetem Schnabel, vor ihm im Neste zwei junge Pelikane. — Umschrift: GEMEINDE SPEISING.

G. Lainz (*Luencz, Luncz; Loencz, Loncz; Lainiz, Layncz*) führte ein Schriftsiegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, quo 27:30, quo 21:35, mit den Aufschriften: *a*) GEMEINDE LAINZ; *b*) GEMEINDE LAINZ BEI WIEN.

H. St. Veit (*Sand Veyt an der Aue; Sand Veyt bei der Wienne; Sand Veyt*; war seit 1867 in die Gemeinden Ober- und Unter-St.-Veit geteilt, Unter-St.-Veit ehemals *Das Neudörfl* geheißen) führte im Siegel, Abb. 93, r 28, nach einem einzigen aufzufindenden Abdrucke, welcher im unteren Teile stark verdrückt ist, einen halbrunden, mit Ornamenten verzierten Schild; in dem Schilde ein Heiliger, männliche, nackte, anscheinend jugendliche Gestalt, nur der obere Teil des Körpers mit dem nimbierten Haupte sichtbar, mutmaßlich der hl. Veit, in einem Kessel stehend. — Von der Umschrift erhalten: ✠ SIGILVM — · ANN · DER · WIENN ·

I. Hacking (*Hakkingin, Hackingen, Hakkinge, Hakgin, Hagking, Hackhing; Haekkingen, Haekinge, Hägging, Häckhing; Hecking, Hekhing*) führte ein Schriftsiegel, r 28, mit der Aufschrift: SIGILL DER GEMEINDE HACKING.

XIV. Bezirk, Rudolfsheim.

A. Rudolfsheim, ist im Jahre 1863 durch Vereinigung der Gemeinden *Rustendorf, Reindorf* und *Braunhirschen* zu einer Gemeinde entstanden und wurde mit kaiserlicher Bewilligung vom 4. Dezember 1863 zu Ehren des damaligen Kronprinzen Rudolf *Rudolfsheim* benannt.

Braunhirschen hieß ehemals *Der Werdenburgerhof*, dann auch *Dreihaus*, schließlich nach dem Gasthause zum braunen Hirschen, das sich in dem genannten Hofe befand, grundbücherlich nachweisbar seit dem Jahre 1771, *Braunhirschengrund*.

Rustendorf wurde früher *In den Rusten* und ***Reindorf*** *In der Rein* genannt.

Als Siegel, Abb. 94, o 37 : 32, führte Rudolfsheim einen rechts, links und oben geschweiften, in der Mitte in eine Spitze zulaufenden, halb gespaltenen und geteilten Schild; über dem Schilde gekrönter Spangenhelm, von dem Helme zu beiden Seiten des Schildes herabhängend Ornamente an Stelle von Helmdecken. In dem gespaltenen Teile des Schildes rechts abnehmender Mond (Rustendorf), links in schräglinks schraffiertem Grunde eine Weintraube (Reindorf); im unteren Teile des Schildes ein nach rechts gewendeter, stehender Hirsch (Braunhirschengrund); die Mitte des Schildes mit einem alle drei Felder berührenden Buchstaben R belegt. — Unter dem Schilde Aufschrift: GEMEINDE RUDOLFSHEIM.

Außerdem liegt ein Siegel, Abb. 95, o 26 : 23, der Gemeinde *Braunhirschengrund* vor, welche einen nach rechts gewendeten, auf einer Wiese stehenden Hirsch, ungleichen Zwölfender, im Siegel führte. — Umschrift: • S · D · GEMEIN · BR · HIRSCHENGRUND.

B. Sechshaus, so genannt nach einer grundbücherlich im 18. Jahrhunderte nachweisbaren Ortsbezeichnung *Beÿ denen sogenanten 6 Häuseln*, bestand zumeist aus einem Teile von Reindorf, welcher im Jahre 1801 von dem Barnabitenkollegium zu St. Michael in Wien angekauft und mit der damaligen ganz kleinen Gemeinde Sechshaus vereinigt wurde. Im Siegel, Abb. 96, o 40 : 32, führte die Gemeinde Sechshaus den Erzengel Michael, ganze Figur, mit Panzer, in der rechten Hand ein Schwert, in der linken einen Schild haltend, auf dem Schilde ein Kreuz; er holt mit dem Schwerte zum Schlage aus und stürzt einen feuerspeienden Drachen rücklings in die Tiefe, aus der Flammen emporschlagen. — Umschrift: † BÜRGERMEISTERAMT SECHSHAUS BEI WIEN.

XV. Bezirk, Fünfhaus.

Fünfhaus (ursprünglich *Hangendenluz, Hangende Lussen, Hangende Lüssen;* dann grundbücherlich seit dem Jahre 1767 nachweisbar *Bey denen fünf Haussern in Hangendenlüssen,*

ein Besitz des Barnabitenkollegiums St. Michael in Wien) führte im Siegel, Abb. 97, o 25 : 22, den Erzengel Michael, ganze Figur, in Rüstung mit Panzer und Helm, auf dem Helme Busch von drei Straußfedern, mit den Füßen einen an eine Kette gefesselten Drachen tretend, in der rechten Hand eine Lanze, mit der er den Drachen durchbohrt, in der linken die Kette. — Umschrift: ✠ SIGIL DER GEMEINDE FÜNF HÆUSER.

XVI. Bezirk, Ottakring.

A. Ottakring (*Ôttaccharingin, Ottachrinnen, Otachrine; Ottackeringe, Otakering, Otachring; Otaeckeringen; Otterkrynn; Ottakrün; Attakchrinn, Attekrynn, Aderkhrin*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach drei Stempeln, Abb. 98—100, r 23, 32 u. 28, mit heraldisch nur wenig voneinander abweichenden Siegelbildern vorliegen, teils einen oben und unten gebogenen, rechts und links geschweiften, teils einen ornamentierten, mit Festons geschmückten Schild; in diesem Schild nach zwei Abdrücken ein auf einem Berge, beziehungsweise Dreiberge, stehendes Schildchen, in dem Schildchen ein Kreuz, über dem Schildchen eine Inful; nach einem dritten Abdrucke ein auf einer Erhöhung stehendes, von einer Inful überhöhtes Kreuz. — Umschriften: *a*) ✠ S ✻ OTTOCGARINGENSE ✠. Rechts vom Schilde die Zahl 16, links 94 (1694); *b*) GEMEINDE OTTAKRING.; *c*) ✠ GEMEINDE OTTAKRING. Rechts vom Schilde die Zahl 18, links 84 (1884).

B. Neu-Lerchenfeld, entstand Ende des 17. Jahrhunderts, hieß anfangs *Unter-Ottakrün*, ist seit 1703 als selbständige Gemeinde nachweisbar, wurde als solche *Gemainn in Neuen Lerchenfeldt* benannt und führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 101 u. 102, o 35 : 31, o 26 : 24, auf dem einen Abdrucke, der nur in einem Exemplare, teilweise schlecht und oben gar nicht ausgedrückt, vorhanden ist, zwei Bäume auf freiem Felde, über dem Baume links eine und zwischen den beiden Bäumen zwei schrägrechts fliegende Lerchen; auf dem anderen Abdrucke einen Baum auf freiem Felde, von drei Lerchen überflogen. — Umschriften: *a*) nur sichtbar –IL DER GEMEINDE IM NEULERCHEN–; *b*) ✠ GEMEINDE NEULERCHENFELD.

XVII. Bezirk, Hernals.

A. Hernals (*Alsa dominorum, In der Herren Atzze, Der Herren Alsse, Herren-Als, Herrenalls, Herrnalss; Alsse, Alzz, Als*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 103 u. 104, r 43, den hl. Bartholomäus, den Patron der Pfarrkirche zu Hernals, in ganzer Figur, auf einem Rasen stehend, auf dem einen Abdrucke nach links gewendet, auf beiden Abdrücken mit nimbiertem Haupte, in der rechten Hand ein Messer haltend; auf dem einen Abdrucke seitwärts von dem Heiligen, auf dem anderen zu Füßen desselben rechts der österreichische Bindenschild, links ein Schild mit einer Traube, auf dem einen Abdrucke die Schilde mehr, auf dem anderen weniger stilisiert. — Umschriften: *a*) ✻ SIEGEL DER GEMEINDE HERNALS; *b*) wie *a*), doch ohne Stern.

B. Dornbach (*Tornbach, Dornpach, Darnpach, Darenpach*), ein Besitz des Stiftes St. Peter in Salzburg, führte im Siegel, Abb. 105, r 44, einen etwas ornamentierten, rechts und links geschweiften, in einen Dreipaß ausgehenden, wagerecht schraffierten Schild, umrahmt von einem Vierpaß, mit vier innen verzierten Spitzen, neben den Spitzen je rechts und links ein senkrecht schraffiertes Ornament; in dem Schilde zwei gekreuzte Schlüssel, mit nach unten gestellten, nach aufwärts gekehrten Bärten und mit viereckigen, verzierten Griffen, verbunden durch ein Band mit abflatternden Enden. Das Siegelbild ist dem Wappen des Stiftes St. Peter entnommen. — Umschrift auf einem Bande: ✧ GEMEINDE ✧ DORNBACh.

Bemerkt sei noch, daß sich in Franz J. Kaltenbergers »Geschichte der Ortschaften Dornbach und Neuwaldegg«, S. 89, die Abbildung eines älteren Siegels der Gemeinde Dornbach befindet. Das Siegelbild zeigt ebenfalls zwei gekreuzte Schlüssel, doch mit nach oben gestellten, nach

abwärts gekehrten Bärten und Dreipaßgriffen. Zwischen den Schlüsseln je oben und unten ein Stern. — Umschrift: SIGEL DER GEMEINDE DORNBACH. Aufschrift im Siegelgrunde: 1854. Ein Abdruck dieses Siegels liegt nicht vor.

C. Neuwaldegg (ehemals *Dornbach im obern Aigen, Ober-Dornbach,* grundbücherlich nachweisbar seit dem Jahre 1620 *Neuwaldegg*) führte im Siegel, Abb. 106, r 29, einen halbrunden, ornamentierten Schild, in demselben ein Häuschen, rechts von dem Häuschen ein kleiner Baum, links ein größerer, welcher seine Zweige über das Häuschen streckt. Über dem Schilde die Jahreszahl 1783. — Umschrift: ✠ SIGILL DER GEMEINDE NEUWALDEGG.

XVIII. Bezirk, Währing.

A. Währing (*Warich, Wahrinch, Wahring, Waring; Werich, Waerich, Wêrikch, Wâring; Weiring; Dürrebârich, Dûrrewêrikch, Durrewêring, Durwering*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach drei Stempeln vorliegen, Abb. 107—109, r 28, o 34 : 31, o 33 : 27, den hl. Laurenz, den Patron der Währinger Kirche, in ganzer Figur, mit nimbiertem Haupte, auf dem einen Abdrucke mit Strahlenkranz nimbiert, in der rechten Hand einen Palmenzweig, mit der linken einen rechteckigen Rost haltend; auf einem Abdrucke der Heilige auf einem Rasen stehend, auf zwei Abdrücken rechts zu Füßen des Heiligen eine Lilie in einem Gefäße, auf dem dritten über dem Haupte des Heiligen ein Stern. — Umschriften: *a*) † · SIGILL · DER · GEMAIN · ZV · WARING; *b*) · SIGILL DER GEMEINDE WÆHRING 1810.; *c*) ✻ SIEGEL DER GEMEINDE WÄHRING.

B. Weinhaus (*Winhûs; Dorf, gehaizzen das Weinhaus, gelegen bey Werich,* urkundlich bereits im Jahre 1349 nachweisbar; *Weinhauss*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 110 u. 111, r 28, quo 27 : 45, in dem einen Abdrucke einen halbrunden, seitwärts geschweiften, oben etwas ornamentierten Schild, in demselben zwei Männer, die an einer Stange eine große, an Blätterstiel hängende Weintraube tragen und über einen Rasen schreiten, rechts und links vom Schilde eine Rose; in dem anderen Abdrucke dasselbe Bild unmittelbar im Siegelgrunde. — Umschriften: *a*) † SIGIL : GEMAIN ZV : WEINHAUS. ∾ *b*) ✻ GEMEINDE ✻ WEINHAUS.

C. Gersthof (so benannt nach einem im 15. Jahrhunderte urkundlich nachweisbaren Hofe, *gelegen in der Hagenau niederhalb Petzleinsdorf,* dessen Besitzer *Gerstler* hieß, weshalb der Hof *Gerstlerhof,* später *Gerstenhof,* auch *Gersthof* genannt wurde, die Ortsbezeichnung *Am Gersthof* ist urkundlich schon im Jahre 1497 vorhanden) führte im Siegel, Abb. 112, o 34 : 28, den hl. Johann von Nepomuk, den Patron der alten Gersthofer Kirche, ganze Figur, auf einem Rasen stehend, in priesterlicher Kleidung, das mit einem Barett bedeckte Haupt mit einem Sternenkranz nimbiert, der rechte Arm ausgestreckt, der linke gebogen, in der rechten Hand ein Palmenzweig, in der linken ein Kreuz mit Christus. — Umschrift: GEMEINDE GERSTHOF.

D. Pötzleinsdorf (*Bezelînes dorf, Petzlestorff, Petzleinsdorf; Peczelsdorf, Peczlstorff, Pötzlstorff; Peczlanstorf; Petzlasdorff; Petzlensdorf; Pötelsdorf; Poczelstarff*) führte im Siegel, Abb. 113, r 28, einen Mann, ganze Figur, mit kurzer Hose und gegürtetem Rocke, anscheinend Jagdkleid, rechts von dem Manne ein nach rechts schreitender Hirsch, Achtender, links ein Nadelbaum; Mann, Hirsch und Baum auf Rasen, oben Gewölk. — Umschrift: ✠ SIGIL · DER · GEMAIN · ZV · PÖTZELSTORFF.

E. Neustift am Walde (*Auf der Neustift, Dorf zu Neustift, Neustifft,* urkundlich bereits im Jahre 1355 nachweisbar). Ein Stempel oder Abdruck des Siegels der Gemeinde Neustift liegt nicht vor. Nach Ströhl, Städtewappen, soll Neustift im Siegel »den hl. Rochus mit dem Pilgerstabe, einen Hund an seiner Seite«, ferner die Umschrift: »DER · GEMEINDE · IN · NEUSTIFT · AM · WALD.« geführt haben.

F. Salmannsdorf (*Salmanstorf, Salmonstarff, Solmonstorf, Salmersdorf*) führte im Siegel,

Abb. 114, o 35:30, den hl. Sebastian, den Patron der Kapelle zu Salmannsdorf, in ganzer Figur, mit langem Haar und nimbiertem Haupte, bloß mit dem Lendentuche bekleidet, an einen aus einem Rasen wachsenden Stamm gebunden, mit fünf Pfeilen im Körper, rechts und links von dem Heiligen je ein niederer Baum, ober dem Haupte des Heiligen Gewölke. — Umschrift: · GEMEINDE-AMT SALMANNSDORF.

XIX. Bezirk, Döbling.

A. Döbling (*Teopilic, Teopolic, Tobilicha, Töpolic, Tóbelich, Toblich, Tóblich, Toblic, Toblikch, Tóblikch, Tobling, Töbling, Tebling*) war geteilt in Ober- und Unter-Döbling (letzteres allem Anscheine nach ident mit dem einstigen *Chrottendorf*, dann, und zwar urkundlich nachweisbar bereits im 15. Jahrhundert, *Nider Tobling*, dann *Under Tóbling*).

Ober-Döbling führte in seinem älteren Siegel, Abb. 115, r 29, einen Heiligen, mutmaßlich den Apostel Philipp*, ganze Figur in langem Kleide, mit nimbiertem Haupte, die Arme zur Brust gebogen, in der rechten Hand einen langen Kreuzstab mit Doppelkreuz, in der linken ein Buch; zu Füßen des Heiligen rechts und links je ein Zweig mit einer Rose, zu Häupten desselben rechts und links Gewölke; Umschrift: ✻ SIGIL · DER GEMAIN: OBER DŒBLING. 1694; in seinem neueren Siegel, Abb. 116, r 34, einen stilisierten, rechts und links geschweiften, oben in zwei Bögen gebogenen, unten in eine Spitze auslaufenden, wagerecht schraffierten Schild, in dem Schilde eine Weintraube, an Blätterstiel hängend, Umschrift: ✠ GEMEINDE OBERDÖBLING.

Unter-Döbling führte in seinem Siegel, Abb. 117, r 28, ebenfalls einen Heiligen, wahrscheinlich gleichfalls den Apostel Philipp, in langem Kleide, mit nimbiertem Haupte, in der rechten Hand einen langen Kreuzstab, unter dem linken, gegen die Brust gebogenen Arme einen nicht zu bestimmenden rundlichen Gegenstand. — Umschrift: ✠ S · DER · GMAIN : VNDER : THÖBLING · 1688.

B. Sievering (*Sufrigen, Suveringan, Suveringen, Suvaringin, Suveringin*; *Sufringen, Sufringe, Sufering, Sufring; Suefringen, Suefringe, Suefring; Süfring, Sifring, Sifering*; *Suverin; Sevringe; Sephringen*) war von altersher in Ober- und Unter-Sievering geteilt (letzteres ursprünglich *Nieder Süffring*, dann *Untersüfring*, *Undersyfring* benannt).

Die in früherer Zeit geltende Anschauung, der Name Sievering sei auf den hl. Severin, den ehemals vermeintlichen Gründer von Sievering zurückzuführen, ist bekanntlich nach den Ergebnissen der neueren Forschung eine irrige. Der Name Sievering wird vielmehr auf die altbayrische Besiedlung dieses Ortes durch Abkömmlinge eines Ansiedlers mit Namen *Suefheri* oder *Suephari* zurückgeleitet, demnach die Urform des Wortes Sievering *Suefheringun* oder *Suepharingun* gelautet hatte. Erwähnt sei dieses nur für weitere Kreise, um einem etwaigen Mißverständnisse wegen des Bildes im Siegel von Ober-Sievering vorzubeugen.

Ober-Sievering führte nämlich im Siegel, Abb. 118, o 29:25, den hl. Severin, den Patron der Sieveringer Kirche, ganze Figur in bischöflichem Ornate mit Inful und Stab, die rechte Hand zum Segen erhoben. — Umschrift: ∿o∽ GMAIN · OBER · SIVERING · Über der Figur des Heiligen im Siegelgrunde Aufschrift: ST : SEVERINVS.

Unter-Sievering, das vormals Eigentum des Karthäuser Klosters Gaming war, führte in seinem Siegel, Abb. 119, o 24:19, einen halbrunden, mit Ornamenten geschmückten Schild, in dem Schilde der verzierte Buchstabe G. — Umschrift: ✠ GOTTSH : GAM : E : E : GMAIN · ZV · VNDERSYFRING:

C. Nußdorf (*Nuzdorf, Nusdarff, Núsdorf, Nüsdörf*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach vier Stempeln vorliegen, Abb. 120—123.

* Nach Weschel, Geschichte von Döbling, wurde in Döbling das Kirchweihfest stets zu Philipp und Jakob gefeiert, obwohl die Kirche daselbst zu Ehren des hl. Paulus geweiht war.

einen Baumstrunk, aus welchem je rechts und links ein Zweig mit Blättern und Nüssen, im ganzen drei Nüsse, emporwächst, und zwar: *a*) im ältesten Siegel, achteckig, 41, in einem ovalen, mit einem vierpaßartigen Ornamente verzierten Schilde, über dem Schilde Cherubskopf; *b*) in einem neueren Siegel, o 25:22, in einem etwas stilisierten, rechts und links ausgebogenen, wagerecht schraffierten Dreiecksschilde, über dem Schilde Blätterkrone mit drei Blättern; *c*) in den beiden jüngsten Siegeln, o 30:27 und o 33:30 in einem stilisierten, ornamentierten, oben und unten abgerundeten Dreiecksschilde, über dem Schilde Cherubskopf, — Umschriften: *a*) ∾✝∾ SIGIL : DER · GMAIN · ZV : NVSDORF : ☙ : 1649; *b*) ✝ ORTSGERICHT NUSSDORF; *c*) GEMEINDE NUSSDORF Aufschrift: BEI WIEN ✿ *d*) ✿ SIEGEL DER GEMEINDE NUSSDORF.

D. Heiligenstadt (*Sanctus locus, Sancta civitas*; *Heligenstat, Hiligenstat; Heyligenstât, Heillingstat, Heiligstatt*; *In [Bei, Zu] der heiligen stat*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 124 u. 125, r 24, r 27, den Erzengel Michael, den Patron der Kirche zu Heiligenstadt, in ganzer Figur; auf dem einen Abdruck in langem Kleide, mit nimbiertem Haupte, auf dem anderen in Rüstung mit Helm, auf dem Panzer ein Kreuz, auf dem Helm Federbusch; auf beiden Abdrücken in der rechten erhobenen Hand ein Schwert, in der linken eine Wage, auf einem Drachen stehend. — Umschriften: *a*) ✿ SIGIL . DER . GEMEINDE . HEILINGSTADT; *b*) • BURGERMEISTERAMT DER GEMEINDE HEILIGENSTADT.

E. Grinzing (*Grinzingan, Grinzingen, Grinzinge*) führte im Siegel, Abb. 126, r 29, einen ovalen Schild in vierpaßartigem Ornamente; in dem Schilde ein Mann in ganzer Figur, mit langem Haar, kurzen, weiten Hosen und eng anliegendem Rocke, auf einer Wiese stehend, in der rechten Hand eine an Blätterstiel hängende Traube, die linke Hand auf die Hüfte gestützt. — Umschrift: ✿ SIGIL : DER : GEMAIN · ZV · GRINTZING ∽

F. Kahlenbergerdorf (*Calvus mons*; *Chalwenperg*; *Chalnperg, Challenberg*; *Chalbenperg, Chalmperg, Khallmperg, Kalbmberg*; *Kchalberg*; *Kalnberg, das dörfl*; *dorf vor dem Kaltenberg*; *Kahlenbergerdörfel*) führte in seinem Siegel, Abb. 127, r 31, einen ovalen Schild in vierpaßartigem Ornamente; in dem Schilde der hl. Georg, der Patron der Kirche in Kahlenbergerdorf, in Rüstung, zu Pferde, er tötet mit der Lanze, die er mit beiden Händen hält, der Schaft der Lanze endigt in ein Kreuz, einen unter dem Pferde liegenden Drachen. Rechts von dem Heiligen am Schildrande ein Zweig. — Umschrift: ✝ SANCTVS · GEORGIVS · ZV · KHALLM · PERG.

G. Josefsdorf (ursprünglich *Am Joseph- oder Kallenberg*, grundbücherlich nachweisbar seit dem Jahre 1784 *Josephdorf am Kallenberge*) gehörte zur Gemeinde Kahlenbergerdorf. Ein Siegel von Josefsdorf liegt nicht vor.

XX. Bezirk, Brigittenau.

A. Brigittenau (ehemals *Schottenau* und *Wolfsau*, dann nach der im Jahre 1657 von Erzherzog Leopold Wilhelm, dem Bruder Kaiser Ferdinands III., zu Ehren der hl. Brigitta errichteten Kapelle *Brigittenau* benannt) führte im Siegel, Abb. 128, o 31:29, einen gesenkten Anker, an dem Ringe desselben ein zweiter Ring. — Umschrift: GEMEINDE BRIGITTENAU IN WIEN ✿

B. Zwischenbrücken, siehe: *II, Leopoldstadt, C.*

XXI. Bezirk, Floridsdorf.

A. Floridsdorf (in der Nähe des abgekommenen einstigen Ortes *Ringleinsee* gelegen, vor dem Jahre 1786 als Häusergruppe *Jedlesee am Spitz, Jedlersdorfer Spitz, Am Spitz* und kurz *Spitz* geheißen; im Jahre 1786 als eigene Gemeinde begründet und nach ihrem damaligen Grundherrn, dem Klosterneuburger Propste Floridus Leeb, Floridsdorf benannt) führte im Siegel,

Abb. 129, r 27, einen ovalen, von einem Blumengewinde umrahmten Schild, in dem Schilde eine Vase mit drei Blumen an Stielen. — Umschrift: ✠ FLORIDS : DORFFER : GEMEINDE : INSIGL.

B. Jedlesee oder **Jedlersee** (*Ouwicinissewe, Outcinessevve, Uozinessê, Uozinsê, Uczenissê, Utzense, Ozense, Utzesse, Uczse, Útzinse, Üezensê*, See des Uz oder Ulrich; *Jezensê, Jetzesee, Yetzlesee, Jetlsee, Jedlosse, Yedlase*; auch *Utlass, Idlasee, Irlasee*; vom Jahre 1894 an mit Floridsdorf vereinigt) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 130 u. 131, o 25 : 23, o 27 : 22, das Gnadenbild der lauretanischen Jungfrau Maria zu Loretto, der Patronin der Kirche in Jedlesee; von Maria und dem Jesuskinde nur die beiden gekrönten Häupter, ferner die rechte Hand des Kindes sichtbar, alles übrige mit einem steifen, mit Perlenschnüren und Punkten (Edelsteinen) verzierten Mantel umhüllt. Auf dem einen Abdrucke der Kopf des Kindes richtig links von dem der Maria, auf dem anderen irrig rechts. Weiters auf dem einen Abdrucke im Siegelgrunde rechts vom Bilde der Buchstabe M, links L, auf dem anderen unter dem Bilde am Siegelrande St : M · L. — Umschrift auf beiden Abdrücken: GEMEINDE IEDLESEE.

C. Donaufeld (ursprünglich zu Leopoldau gehörig, dann als Ortschaft *Neu-Leopoldau* begründet; 1881 Mühlschüttel mit Neu-Leopoldau zu einer selbständigen Ortsgemeinde vereinigt und diese *Neu-Leopoldau mit Mühlschüttel* geheißen; 1886 dieser Name in *Donaufeld* abgeändert; 1894 Donaufeld mit Floridsdorf vereinigt). Ein Stempel oder Abdruck des Siegels der Gemeinde Donaufeld liegt nicht vor. Nach Smital, Geschichte der Großgemeinde Floridsdorf, S. 405, führte Donaufeld ein Schriftsiegel mit der Aufschrift GEMEINDE DONAUFELD BEI WIEN.

D. Leopoldau (*Alpiltowe, Alpiltav, Alpiltew*; *Alpeltowe, Albeltawe, Alpltaw, Alptawe, Alpeltaw, Elpeltaw*, Siedlung bei einem Tanzplatze von Elben = Elfen; *Eupoltau, Eupeltau, Eipeltau, Eipeldau*; seit dem 19. Jahrhundert entstellt *Lepolthau, Leopoldau*, dann auch *Alt-Leopoldau* genannt) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach vier Stempeln vorliegen, Abb. 132—135, o 16 : 15*, o ? : 15, o 20 : 17, r 25, einen halbrunden, teils mehr, teils weniger stilisierten, auch rechts und links geschweiften, oben ausgebogenen und unten in eine Spitze auslaufenden Schild, in dem Schilde ein aus dem linken Seitenrande hervorgehender, bekleideter Rechtarm, der in der nackten Faust fünf grannenlose Ähren an Halmen hält. — Umschriften: *a)* ✠ GMAIN · SIGIL · DORFF : LEOPOLTHAV · *b)* GEMEIN : SIGIL : DORFF · [LEP]OLTHAV; *c)* [GE]MEIN · SIGIL : DORFF · LEPOLT . . . *d)* GEMEINDE SIEGEL MARKT LEOPOLDAU.

E. Kagran (*Chagaran, Chagoran, Chageran, Chagere, Chagron, Chagran*) führte im 19. Jahrhundert ein Schriftsiegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln, quo 29 : 32, quo 28 : 43, mit den Aufschriften: *a)* GEMEINDE KAGRAN. V. U. M. B. und *b)* GEMEINDE-VORSTEHUNG KAGRAN POLIT. BEZIRK FLORIDSDORF vorliegen. In früherer Zeit soll Kagran nach Ströhl, Städtewappen, im Siegel den hl. Georg, den Patron der Kirche zu Kagran, und die Umschrift: DAS · GEMEIN · DORF · INSIGIL · KAGRAN · 1790 · geführt haben. Abbildung siehe ebendort, S. 16. Ein Stempel oder Abdruck dieses Siegels liegt nicht vor.

F. Hirschstetten (*Hecsteten, Hezsteten, Hertensteten, Hertstetten, Herstetten, Hierstetten, Hirstetten*) führte im Siegel, von welchem Abdrücke nach zwei Stempeln vorliegen, Abb. 136 u. 137, o 25 : 24, quo 27 : 29, einen Hirsch, auf dem einen Abdrucke einen auf einem Rasen(Boden) stehenden Zehnender, auf dem anderen einen Achtender in vollem Laufe. — *a)* Umschrift: ✠ GEMEINDE : HIRSTETTEN · *b)* Aufschrift: GEMEINDE HIRSCHSTETTEN.

G. Stadlau (*Stadelouwe, Stadelowe, Stadelaw, Stadlaw, Statlaw*; *Stodlaw*) führte im Siegel, Abb. 138, r 38, einen schrägrechts gestellten Stadel (Scheune) mit geschlossenem, mit Bändern

* Von diesem Siegel werden Abbildungen nach zwei vorhandenen Abdrücken (133 a und b) gebracht; in dem einen erscheint das Siegelbild, in dem anderen die Umschrift deutlicher wiedergegeben.

beschlagenem und mit einem Riegel versperrtem Tor, mit senkrecht und wagerecht gegitterter Wand und schrägem Strohdache; auf dem Giebel des Daches vorne und rückwärts je ein nach links flatterndes Fähnchen an Knauf mit Spitze. Links vom Stadel ein größerer Baum, unter dem Stadel mehrere kleine Bäume. — Umschrift: ⁘ I · S · EINER · GANZEN · GMAIN · ZV · STADLAV · 1599.

H. Aspern (*Aspâran, Asparen, Assparn, Aschparn*) führte im Siegel, Abb. 139, o 33 : 27, einen aus einem Rasen wachsenden Baum (Espe?). — Umschrift: ⊛ SIGILL. GROS. ASPERN. A : D : DONAU.

I. Groß-Jedlersdorf (*Urliugestorf, Uorleugestorf, Urleugesdorf, Urleugsdorf, Urlestorf, Irlastorf, Yetzlestorff, Yetldorf, Jetlsdorf*) führte ein Schriftsiegel, quo 24 : 42, mit der Aufschrift GEMEINDEAMT GR.-IEDLERSDORF pol. Bez. Floridsdorf.

Nach einer mündlichen Auskunft des städtischen Kustos Dr. F. Wilh. Englmann soll Groß-Jedlersdorf als Siegelbild zwei gekreuzt übereinander liegende Säcke (Kartoffelsäcke?) geführt haben. Stempel oder Abdruck eines Siegels mit diesem Bilde liegt nicht vor.

K. Strebersdorf (*Strobelinstorf, Stroblinstorf, Ströbleinstorf, Ströblsdorff, Stroblstorf; Streubleinstorf; Strebleinstorff, Streblesdorf, Streberstorff*) führte in seinem Siegel, Abb. 140, o 26 : 24, einen bedachten Turm, mit offenem, doppeltürigem Tor und zwei runden Öffnungen; rechts und links seitwärts über dem Tore, auf dem Dache zwei Knöpfe, mit je einer nach links gestellten Fahne. — Umschrift in der oberen Hälfte des Siegels: C. H. V. D. G. Z. ST.

Nach Mitteilung des letzten Bürgermeisters von Strebersdorf, Anton Haberzeth, soll dieses Siegel, seinem Bilde nach, das Siegel der einstigen Herrschaft »*Rutzenhof*«* gewesen und später von der Gemeinde Strebersdorf benützt worden sein.

* Rutzendorf bei Groß-Enzersdorf? Schweickhardts Topographie von Niederösterreich verzeichnet nur ein Dorf und eine Herrschaft Rutzendorf. Ebenso erscheint in der Administrativkarte von Niederösterreich, Blatt 66, nur eine Ortschaft Rutzendorf eingetragen. Dagegen ist in Hoffmanns Karte von Niederösterreich (aus dem 18. Jahrhundert) an Stelle dieses Rutzendorf ein »*Rutzenhoff*« ersichtlich.

VERZEICHNIS

DER

ORTSNAMEN UND SIEGELABBILDUNGEN.

In das Ortsnamenverzeichnis wurden außer den jetzt gebräuchlichen Namen nur die von ihnen wesentlich abweichenden älteren Namen oder Namensformen aufgenommen.

Die erste, römische Ziffer bezeichnet die Seite des Textes, die zweite und beziehungsweise noch die nächste, arabische, die Nummer der Abbildung.

In der Anordnung wurde möglichst dem gewöhnlichen Alphabete gefolgt, doch mußten B und P, C und K, D und T im Anlaute zusammengezogen werden. Ch im Anlaute wurde dem K, Y im An- und Inlaute dem I oder J gleichgehalten; ie und Umlaute wurden berücksichtigt.

A.

Aderkhrin s. Ottakring.
Alpeltaw s. Leopoldau.
Albeltawe s. Leopoldau.
Alpeltowe s. Leopoldau.
Alpiltav s. Leopoldau.
Alpiltew s. Leopoldau.
Alpiltowe s. Leopoldau.
Alpltaw s. Leopoldau.
Alptawe s. Leopoldau.
Als s. Gries
— s. Hernals.
Alsa dominorum s. Hernals.
Alserbreite s. Breitenfeld.
Alsergrund, IX. Bezirk, XII, 57—72.
—, **Vorstadtgemeinde,** XII, 57—60.
Alserstrazz s. Alsergrund.
Alsterbach, Jenseits am —, s. Michelbeuerngrund.
Alster- und Währingergrund s. Alsergrund.
Alt-Donau s. Weißgärber.
Althan XIII, 69.
Alt-Leopoldau s. Leopoldau.
Alt-Lerchenfeld s. Lerchenfeld.
Altmannsdorf XIV, 81—84.
Alttuenau s. Weißgärber.
Alttunau s. Weißgärber.
Am Gersthof s. Gersthof.
— Joseph- oder Kallenberg s. Kahlenbergerdorf.
— Schottenberg s. Alsergrund.
— Spitz s. Floridsdorf.
— — s. Jedlesee.
Amts- oder Domherrenhof, Niederer — s. Margareten.
An der Wien s. Laimgrube.
Angerfelder Hof s. Schaumburgergrund.
Aschparn s. Aspern.
Aspâran s. Aspern.
Asparen s. Aspern.
Aspern XXII, 139.
Assparn s. Aspern.
Attakchrinn s. Ottakring.
Attekrynn s. Ottakring.
Aue Chlain Venedig s. Jägerzeile.
Auf dem Gries (Grues) an der Als s. Thury.
— der fürstlich Liechtensteinischen Wiesen s. Lichtental.
— — Neustift s. Neustift am Walde.
— — Weyden s. Wieden.
— — Wiesen s. Lichtental.
Awlein dacz Venedig s. Jägerzeile.

B, P.

Paulusgrund s. Erdberg.
Baumgarten, Ober- XV.
—, **Unter-,** XV, 88.
Paungarten s. Baumgarten.
Peczlanstorf s. Pötzleinsdorf.
Bei der heiligen stat s. Heiligenstadt.
— St. Niklas s. Landstraße.
— Unser Frauen hülf, Vorstadt —, s. Mariahilf.
Penczingen s. Penzing.
Pensyngen s. Penzing.
Pentzingerstrassen s. Neubau.
Penzing XV, 86.
Petzlasdorff s. Pötzleinsdorf.
Petzlestorff s. Pötzleinsdorf.
Bezelines dorf s. Pötzleinsdorf.

Bezirke, Wiener Gemeinde-, IV, 141—143.
Pleygarten s. Michelbeuerngrund.
Poczelstarff s. Pötzleinsdorf.
Pöglshof s. Schaumburgergrund.
Pötelsdorf s. Pötzleinsdorf.
Pötzleinsdorf XVIII, 113.
Pomgarten s. Baumgarten.
Poumgarten s. Baumgarten.
Poungarten s. Baumgarten.
Praitanse (-ense) s. Breitensee.
Braunhirschen (-grund) XVI, 95.
Breitenfeld XI, 55, 56.
Breitensee XV, 87.
Brigittenau, XX. Bezirk und Vorstadtgemeinde, XX, 128.
Pruckh vor Kernertor, Enthalb der —, s. Wieden.
Brunnlucken s. Windmühle.
Puchfeld s. Josefstadt.
—, Ober-, s. Strozzischer Grund.
Purgthor, Vorm —, s. Roter Hof.

C.

Circa antiquum Danubium s. Weißgärber.
C siehe auch K.

D, T.

Darenpach s. Dornbach.
Darnpach s. Dornbach.
Tebling s. Döbling.
Teopilic s. Döbling.
Teopolic s. Döbling.
Der Herren Alsse s. Hernals.
Theobald, St. —, s. Windmühle.
Thomaskapellen, St.-, -Grund, s. Hungelbrunn.
Thury (Turyhof) XII, 64.
Dieobaldt, St. —, s. Windmühle.
Tobilicha s. Döbling.
Toblic s. Döbling.
Toblich s. Döbling.
Toblikch s. Döbling.
Tôbelich s. Döbling.
Tôblich s. Döbling.
Tôblickh s. Döbling.
Döbling, XIX. Bezirk, XIX, 115—127.
—, **Ober-,** XIX, 115, 116.
—, **Unter-,** XIX, 117.
Töpolic s. Döbling.
Domherrenhof s. Amts- oder Domherrenhof.
Donaufeld XXI.
Dorf zu Neustift s. Neustift am Walde.
Dorff Siechenalss s. Thury.
Dorf, gehaiʒʒen das Weinhaus s. Weinhaus.
Dornbach XVII, 105.
— im obern aigen s. Neuwaldegg.
—, Ober-, s. Neuwaldegg.
Dreihaus s. Braunhirschen.
Dürrebârich s. Währing.
Dûrrewêrikch s. Währing.
Dürr Lerochveld s. Strozzischer Grund.
Turyhof s. Thury.
Durrewêring s. Währing.
Turri s. Thury.
Durwering s. Währing.

E.

Ebersdorf s. Kaiser-Ebersdorf.
Ebirstorf s. Ebersdorf.
Eipeldau s. Leopoldau.
Elpeltaw s. Leopoldau.
Enthalb der pruckh vor Kernertor s. Wieden.
— — Wienne s. Wieden.
Erburch s. Erdberg.
Erckberg s. Erdberg.
Erdber s. Erdberg.
Erdberg VII, 11.
Erdburg s. Erdberg.
Ertprust s. Erdberg.
Eupeltau s. Leopoldau.
Eupoltau s. Leopoldau.
Ewerstorf s. Eberstorf.

F.

Favoriten, X. Bezirk, XIII.
Favoritenhof s. Schaumburgergrund.
Felbern, Unter den —, s. Jägerzeile.
Fleischbänke, Unter den — vor Schottentor s. Alsergrund.
Floridsdorf, XXI. Bezirk, XX, 129—140.
—, **Vorortegemeinde,** XX, 129.
Frey Grund Thury s. Thury.
Froschlackhen s. Schleifmühle.
Fünfhaus, XV. Bezirk und Vorortegemeinde, XVI, 97.

G.

Gaudenzdorf XIV.
Geld Peunt, In der —, s. Michelbeuerngrund.
Gerstenhof s. Gersthof.
Gersthof XVIII, 112.
—, Am —, s. Gersthof.
Gerstlerhof s. Gersthof.
Goldpoint, In der —, s. Michelbeuerngrund.
Gozlossberg s. Michelbeuerngrund.
Gries (Grues), Auf dem — an der Als s. Thury.
Grinzing XX, 126.
Grinzingan s. Grinzing.
Grinzinge (-en) s. Grinzing.
Groß-Jedlersdorf XXII.
Grues s. Gries.
Grund St. Theobald s. Windmühle.
Grund vor Widmertor s. Laimgrube.

Gumpendorf X, 42, 43.
Gumpin dorf s. Gumpendorf.
Gundendorf s. Gumpendorf.
Gunkhendorf s. Gumpendorf.

H.

Hacking XVI.
Hackingen s. Hacking.
Hägging s. Hacking.
Hagenau, Hof in der —, s. Gersthof.
Hakgin s. Hacking.
Hakkingen s. Hacking.
Hangende Lüssen s. Fünfhaus.
Hangendenluz s. Fünfhaus.
Hecking s. Hacking.
Hecsteten s. Hirschstetten.
Heiligenstadt XX, 124, 125.
Heligenstat s. Heiligenstadt.
Hernals, XVII. Bezirk, XVII, 103—106.
—, **Vorortegemeinde,** XVII, 103, 104.
Herstetten s. Hirschstetten.
Hertensteten s. Hirschstetten.
Hertstetten s. Hirschstetten.
Herzendorf s. Hetzendorf.
Hetzendorf XIV, 79, 80.
Hezingen (-gin) s. Hietzing.
Hezsteten s. Hirschstetten.
Hyeczingen s. Hietzing.
Hietzing, XIII. Bezirk, XIV, 85—93.
—, **Vorortegemeinde,** XIV, 85.
Hiligenstat s. Heiligenstadt.
Himmelpfortgrund XII, 63.
Hirschstetten XXI, 136, 137.
Hizzinge s. Hietzing.
Hötzendorff s. Hetzendorf.
Hof in der Hagenau s. Gersthof.
Hoff, Rother —, s. Josefstadt.
Hofstätten, Zu den sieben —, s. Alsergrund.
Hütteldorf XV, 89—91.
Hunczmühle s. Hundsturm.
Hundslucken s. Hundsturm.
Hundsturm IX, 31.
Hungelbrunn VII, 22, 23.
Hungerprun s. Hungelbrunn.

I, J, Y.

Jaechmayrinne, Der — hof, s. Schaumburgergrund.
Jägerzeile VI, 5.
Idlasee s. Jedlesee.
Jedlersdorf s. Groß-Jedlersdorf.
Jedlersdorfer Spitz s. Floridsdorf.
Jedlesee XXI, 130, 131.
Jedlesee am Spitz s. Floridsdorf.
Jekmairin, Der — hof, s. Schaumburgergrund.
Jenseits am Alsterbach s. Michelbeuerngrund.
Yetldorf s. Groß-Jedlersdorf.
Jetlsdorf s. Groß-Jedlersdorf.
Jetzesee s. Jedlesee.
Yetzlesee s. Jedlesee.
Yetzlestorff s. Groß-Jedlersdorf.
Jezensê s. Jedlesee.
Im Neu-Hoff s. Alsergrund.
— Saugraben s. Magdalenengrund.
— Scheff (Schöff) s. Mariahilf.
In den Rusten s. Rustendorf.
— der Geld Peunt s. Michelbeuerngrund.
— — Goldpoint s. Michelbeuerngrund.
— — heiligen stat s. Heiligenstadt.
— — Herren Alzze s. Hernals.
— — Katerluckhen s. Windmühle.
— — Luemgrub s. Laimgrube.
— — Rein s. Reindorf.
Josefsdorf XX.
Josefstadt, VIII. Bezirk, XI, 50—56.
—, **Vorstadtgemeinde,** XI, 50—52.
Joseph- oder Kallenberg, Am —, s. Josefsdorf.
Iricher, Unter den —, s. Weißgärber.
Irlasee s. Jedlesee.
Irlastorf s. Groß-Jedlersdorf.

K, C.

Kärntnertor s. Kernertor.
—, Vor —, s. Margareten, s. Wieden.
Chagaran s. Kagran.
Chageran s. Kagran.
Chagere s. Kagran.
Chagoran s. Kagran.
Kagran XXI.
Kahlenbergerdorf XX, 127.
Kaiser-Ebersdorf XIII, 75, 76.
Chalbenperg s. Kahlenbergerdorf.
Kalbmberg s. Kahlenbergerdorf.
Chalmperg s. Kahlenbergerdorf.
Kaltenberg s. Kahlenbergerdorf.
Calvus mons s. Kahlenbergerdorf.
Chalwenperg s. Kahlenbergerdorf.
Katerluckhen, In der —, s. Windmühle.
Kchalberg s. Kahlenbergerdorf.
Kernertor s. Kärntnertor.
—, Enthalb der pruckh vor —, s. Wieden.
Chlain Venedig s. Jägerzeile.
Kothlucken s. Windmühle.
Crabatendörfl s. Spittelberg.
Croathndörffl s. Spittelberg.
Chrottendorf s. Döbling, Unter-.
Kumpendorf s. Gumpendorf.

L.

Laerichveld s. Alt-Lerchenfeld.
Laimgrube X, 37—39.
Lainiz s. Lainz.
Lainz XVI.

Landstraße, III. Bezirk, VI, 6—13.
—, **Vorstadtgemeinde,** VI, 6—10.
Langgassen s. Neubau.
Laurenzergrund IX, 34.
Leopoldau XXI, 132—135.
—, Alt-, s. Leopoldau.
—, Neu-, s. Donaufeld.
Leopoldstadt, II. Bezirk, VI, 1—5.
—, **Vorstadtgemeinde,** VI, 1—4.
Lerachveld s. Alt-Lerchenfeld.
Lerchenfeld, Alt-, XI, 48.
—, **Neu-,** XVII, 101, 102.
Lerochveld s. Alt-Lerchenfeld.
—, Dürr-, s. Strozzischer Grund.
Lichtental XII, 65—68.
Lichtenwerd s. Lichtental.
Liechtenstein s. Wiese.
Loencz s. Lainz.
Loncz s. Lainz.
Luemgrub, In der —, s. Laimgrube
Luencz s. Lainz.
Luncz s. Lainz.

M.

Mäczlsdorf s. Matzleinsdorf.
Maeuerling s. Meidling.
Magdalenengrund X, 41.
Margareten, V. Bezirk, VIII, 25—34.
—, **Vorstadtgemeinde,** VIII, 25, 26.
Margaretenhof, St. —, s. Margareten.
Margaretha, St. — an der Wienn s. Margareten.
— — vor dem Kärntnertore s. Margareten.
Mariahilf, VI. Bezirk, IX, 35—43.
—, **Vorstadtgemeinde,** IX, 35, 36.
Maria Magdalena, St.-, -Grund s. Magdalenengrund.
Matzelînes dorf s. Matzleinsdorf.
Matzistorf s. Matzleinsdorf.
Matzleinsdorf IX, 29, 30.
Mauerlinge s. Meidling.
Mecelinesdorph s. Matzleinsdorf.
Meczlesdorf s. Matzleinsdorf.
Meidling, XII. Bezirk, XIV, 77—84.
—, **Vorortegemeinde,** XIV, 77.
—, **Ober-,** XIV.
—, **Unter-,** XIV, 78.
Meierhof s. Schaumburgergrund.
Meyrling s. Meidling.
Meurling (-ge, -gen) s. Meidling.
Mezlendorf s. Matzleinsdorf.
Michaelbayrischer Grund s. Michelbeuerngrund.
Michelbeuerngrund XII, 61, 62.
Michlbayrischer Grund s. Michelbeuerngrund.
Moerlingen s. Meidling.
Mozilinestorf s. Matzleinsdorf.
Mühlfeld s. Schleifmühle.
Mühlschüttel s. Donaufeld.
Mûrilingin s. Meidling.
Murlingen s. Meidling.

N.

Neubau, VII. Bezirk, X, 44—49.
—, **Vorstadtgemeinde,** X, 44.
Neudegg s. St. Ulrich.
Neudörfl s. Unter-St.-Veit.
Neu-Hoff, Im —, s. Alsergrund.
Neu-Leopoldau s. Leopoldau.
Neu-Lerchenfeld s. Lerchenfeld.
Neustifft s. Neubau.
Neustift am Walde XVIII.
—, Dorf zu —, s. Neustift am Walde.
—, Ober-, s. Schottenfeld.
—, Unter-, s. Neubau.
Neustüfft s. St. Ulrich oberes Gueth.
Neuwaldegg XVIII, 106.
Nicklstorff s. Nikolsdorf.
Niclastorff s. Nikolsdorf.
Niederer Amts- oder Domherrenhof s. Amtshof.
Niklas, Bei St. —, s. Landstraße.
Nikolsdorf VIII, 27, 28.
Nüsdörf s. Nußdorf.
Nußdorf XIX, 120—123.

O.

Ober-Baumgarten s. Baumgarten.
— Puchfeld s. Puchfeld.
— Döbling s. Döbling.
— Dornbach s. Neuwaldegg.
— Meidling s. Meidling.
— Neustift s. Neustift.
— Sievering s. Sievering.
— St. Veit s. St. Veit.
Oberer Werd s. Werd.
Ochsenberg s. Alsergrund.
Otaeckeringen s. Ottakring.
Otakering s. Ottakring.
Ôttaccharingin s. Ottakring.
Ottachrine s. Ottakring.
Ottachrinnen s. Ottakring.
Ottackeringe s. Ottakring.
Ottakring, XVI. Bezirk, XVII, 98—102.
—, **Vorortegemeinde,** XVII, 98—100.
—, Unter-, s. Neulerchenfeld.
Ottakrün s. Ottakring.
Otterkrynn s. Ottakring.
Outcinessevve s. Jedlesee.
Ouwicinissewe s. Jedlesee.
Ozense s. Jedlesee.

R.

Raeinprehstorf s. Reinprechtsdorf.
Ramprechtstorff s. Reinprechtsdorf.
Rasau s. Roßau.
Ratzenstadl s. Magdalenengrund.
Reimprechtstorff s. Reinprechtsdorf.

Rein, In der —, s. Reindorf.
Reindorf s. Rudolfsheim.
Reinprechtsdorf IX, 32, 33.
Reinprehtes dorf s. Reinprechtsdorf.
Rempelstorf s. Reinprechtsdorf.
Remperstorf s. Reinprechtsdorf.
Remprestorff s. Reinprechtsdorf.
Rënprechczdorf s. Reinprechtsdorf.
Ringleinsee s. Floridsdorf.
Roßau XIII, 70—72.
Roter Hof s. Josefstadt.
— — vorm Purgthor s. Josefstadt.
Rudolfsheim, XIV. Bezirk, XVI, 94—96.
—, **Vorortegemeinde,** XVI, 94.
Rusten, In den —, s. Rustendorf.
Rustendorf s. Rudolfsheim.
Rutzenhof s. Strebersdorf.

S.

Salmannsdorf XVIII, 114.
Salmersdorf s. Salmannsdorf.
Salmonstarff s. Salmannsdorf.
Sancta civitas s. Heiligenstadt.
Sanctus locus s. Heiligenstadt.
Saugraben, Im —, s. Magdalenengrund.
Schaumburgergrund VII, 19—21.
Schaunberg, Des von — hof, s. Schaumburgergrund.
Scheff, Im —, s. Mariahilf.
Schleifmühle VIII, 24.
Schöff, Im —, s. Mariahilf.
Schottenau s. Brigittenau.
Schottenberg, Am —, s. Alsergrund.
Schottenfeld XI, 46, 47.
Schottentor, Vor —, s. Alsergrund.
—, Vorstadt vor —, s. Alsergrund.
Sechshaus XVI, 96.
Sephringen s. Sievering.
Sevringe s. Sievering.
Siechenals bei St. Johann dem Täufer s. Thury.
Sievering XIX.
—, **Ober-,** XIX, 118.
—, **Unter-,** XIX, 119.
Symaning s. Simmering.
Simmaningen (-gin) s. Simmering.
Simmannin s. Simmering.
Simmering, XI. Bezirk, XIII, 73—76.
—, **Vorortegemeinde,** XIII, 73, 74.
Simonig (-ning) s. Simmering.
Sindmaningen s. Simmering.
Sindmanningun s. Simmering.
Synmaeningin s. Simmering.
Synmmanninge s. Simmering.
Solmonstorf s. Salmannsdorf.
Speising XV, 92.
Sperckenbüchel s. Himmelpfortgrund.
Spisingen s. Speising.
Spittelberg XI, 49.
Spitz (auch Am Spitz) s. Floridsdorf.
— s. Jedlersdorfer Spitz.
— s. Jedlesee am Spitz.
Spörckenpichel s. Himmelpfortgrund.
Sporkenbühl s. Himmelpfortgrund.
Stadelhof s. Ober-Baumgarten.
Stadelouwe s. Stadlau.
Stadelowe s. Stadlau.
Stadlau XXI, 138.
Stodlaw s. Stadlau.
Strata Alsse s. Alsergrund.
Strebersdorf XXII, 140.
Strebleinstorff s. Strebersdorf.
Streblesdorf s. Strebersdorf.
Streubleinstorf s. Strebersdorf.
Strobelinstorf s. Strebersdorf.
Stroblinstorf s. Strebersdorf.
Stroblstorf s. Strebersdorf.
Strôbleinstorf s. Strebersdorf.
Ströblsdorff s. Strebersdorf.
Strozzischer Grund XI, 53, 54.
Sufrigen s. Sievering.
Super stratam Alsse s. Alsergrund.
Suvaringin s. Sievering.
Suverin s. Sievering.
Suveringan (-gen, -gin) s. Sievering.

U.

Uczenissê s. Jedlesee.
Uczse s. Jedlesee.
Üteldorf s. Hütteldorf.
Üetelndorf s. Hütteldorf.
Ütldorff s. Hütteldorf.
Ützinse s. Jedlesee.
Üezingen s. Hietzing.
Ulrich, St. —, XI, 45.
Ulrich, St., oberes Gueth, s. Neubau.
— am Oberneustift s. Schottenfeld.
— untern Guetts s. St. Ulrich.
— untern Schotischen Grund s. St. Ulrich.
Ungarische Strasse s. Landstraße.
Unser Frauen hülf, Vorstadt bei — s. Mariahilf.
Unter-Baumgarten s. Baumgarten.
— Döbling s. Döbling.
— Meidling s. Meidling.
— Neustift s. Neubau.
— — s. Neustift.
— Ottakring s. Neu-Lerchenfeld.
— Sievering s. Sievering.
— St. Veit s. St. Veit.
— den Felbern s. Jägerzeile.
— — Fleischbänken vor Schottentor s. Alsergrund.
— — Irichern s. Weißgärber.
Unterer Werd s. Werd.
Uorleugestorf s. Groß-Jedlersdorf.
Uotendorf s. Hütteldorf.
Uozinessê s. Jedlesee.

Uozinsê s. Jedlesee.
Urlestorf s. Groß-Jedlersdorf.
Urleugesdorf s. Groß-Jedlersdorf.
Urleugsdorf s. Groß-Jedlersdorf.
Urliugestorf s. Groß-Jedlersdorf.
Utelndorf s. Hütteldorf.
Utlass s. Jedlesee.
Utldorf s. Hütteldorf.
Utzense s. Jedlesee.
Utzesse s. Jedlesee.

V.

Veit, St. —, XVI, 93.
Venedier Au s. Jägerzeile.
Venedig, Chlain —, s. Jägerzeile.
Venediger Au s. Jägerzeile.
Voᵉzingen s. Hietzing.
Vor Kärntnertor s. Margareten, Wieden.
Vorm Purgthor s. Roter Hof.
Vor Schottentor s. Alsergrund.
Vorstadt bei Unser Frauen hülf s. Mariahilf.
— vor Schottentor s. Alsergrund.
Vor Widmertor s. Laimgrube.
— — s. Wieden.
— — s. Windmühle.

W.

Währing, XVIII. Bezirk, XVIII, 107—114.
—, **Vorortegemeinde**, XVIII, 107—109.
Währingergrund s. Alster- und Währingergrund.
Wahrinch s. Währing.
Warich s. Währing.
Weyden, Auf der —, s. Wieden.
Weinhaus XVIII, 110, 111.
—, Dorf, gehaiʒʒen das — s. Weinhaus.
Weiring s. Währing.
Weißgärber VII, 12, 13.
Wendlstatt s. Neubau.
Werd s. Leopoldstadt.
—, Oberer —, s. Roßau.
—, Unterer —, s. Leopoldstadt.
Werdenburgerhof s. Braunhirschen.
Werich s. Währing.
Werikch s. Währing.
Widem s. Wieden.
Widmertor, Vor —, s. Laimgrube.
— — s. Wieden.
— — s. Windmühle.
—, Grund vor —, s. Laimgrube.
Wieden, IV. Bezirk, VII, 14—24.
—, **Vorstadtgemeinde**, VII, 14—18.
Wien, An der —, s. Laimgrube.
Wienfurt s. Ober-Baumgarten.
Wienne, Enthalb der —, s. Wieden.
Wiesen, Auf der —, s. Lichtental.
—, — — fürstl. Liechtensteinischen — s. Lichtental.
Windmühle X, 40.
Winhůs s. Weinhaus.
Wolfsau s. Brigittenau.

Z.

Zaysmansprun s. St. Ulrich.
Zeiʒmannes brunne s. St. Ulrich.
Zu den sieben Hofstätten s. Alsergrund.
Zu der heiligen stat s. Heiligenstadt.
Zwischenbrücken VI, XX.
Zwischen denen Donaubrücken s. Zwischenbrücken.

I. Bezirk, Innere Stadt.

Kommt nicht in Betracht.

II. Bezirk, Leopoldstadt.

1

2

3

4

Nr. 1—4
Leopoldstadt.

Nr. 5
Jägerzeile.

5

III. Bezirk, Landstraße.

6

7

8

9

Nr. 6—10
Landstraße.

10

Tafel A

WIENER STADTBIBLIOTHEK

11

Erdberg.

12

13

Weißgärber.

IV. Bezirk, Wieden.

14

15

16

Nr. 14—18
Wieden.

17

18

19

20

21

Nr. 19—21 Schaumburgergrund.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

22

Hungelbrunn.

24

Schleifmühle.

23

Hungelbrunn.

V. Bezirk, Margareten.

25

Nr. 25 u. 26 Margareten.

26

27

Nikolsdorf.

28

Nikolsdorf.

29

30

Nr. 29 u. 30
Matzleinsdorf.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

31

Hundsturm.

32

33

Nr. 32 u. 33
Reinprechtsdorf.

34

Laurenzergrund.

35

Mariahilf.

VI. Bezirk, Mariahilf.

36

Mariahilf.

37

38

Nr. 37—39
Laimgrube.

39

40

Windmühle.

41

Magdalenengrund.

Tafel D

WIENER STADTBIBLIOTHEK

42

Nr. 42 u. 43
Gumpendorf.

43

VII. Bezirk, Neubau.

44

Neubau.

45

St. Ulrich.

46

Schottenfeld.

47

Schottenfeld.

48

Alt-Lerchenfeld.

49

Spittelberg.

VIII. Bezirk, Josefstadt.

50

51

52

Nr. 50—52 Josefstadt.

Tafel E

WIENER STADTBIBLIOTHEK

53

Nr. 53 u. 54
Strozzischer Grund.

Nr. 55 u. 56
Breitenfeld.

54

55

56

IX. Bezirk, Alsergrund.

57

58

59

60

61

62

Nr. 57—60
Alsergrund.

Nr. 61 u. 62
Michelbeuerngrund.

Tafel F

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Nr. 63 Himmelpfortgrund.
» 64 Thury.
» 65—68 Lichtental.
» 69 Althan.
» 70—72 Rossau.

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

X. Bezirk, Favoriten.

Kann keine Siegel einer ehemaligen Vorstadt- oder Vorortegemeinde besitzen.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

XI. Bezirk, Simmering.

73

74

Nr. 73 u. 74
Simmering.

76

75

Nr. 75 u. 76
Kaiser-Ebersdorf.

XII. Bezirk, Meidling.

77

Meidling.

78

79

Unter-Meidling.

80

Nr. 79 u. 80
Hetzendorf.

81

82

83

84

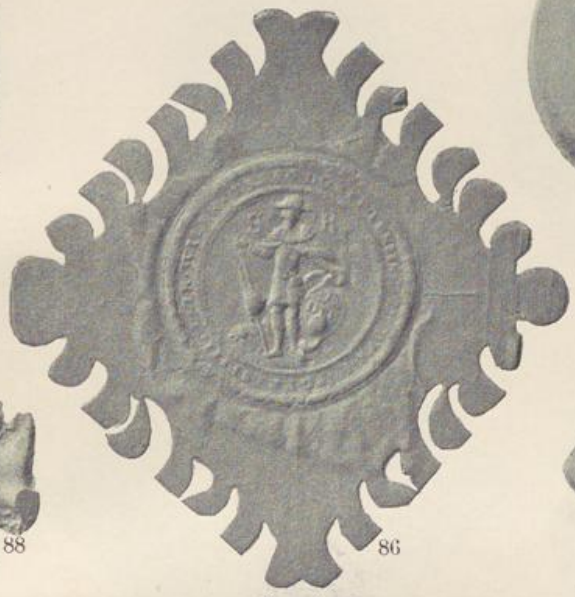
Nr. 81—84
Altmannsdorf.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

XIII. Bezirk, Hietzing.

85

Hietzing.



86

Penzing.

87

Breitensee.

88

Baumgarten.

89

Hütteldorf.

90

Hütteldorf.

91

Hütteldorf.

92

Speising.

93

St. Veit.

XIV. Bezirk, Rudolfsheim.

94

Rudolfsheim.

95

Braunhirschengrund.

96

Sechshaus.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

XV. Bezirk, Fünfhaus.

97

Fünfhaus.

XVI. Bezirk, Ottakring.

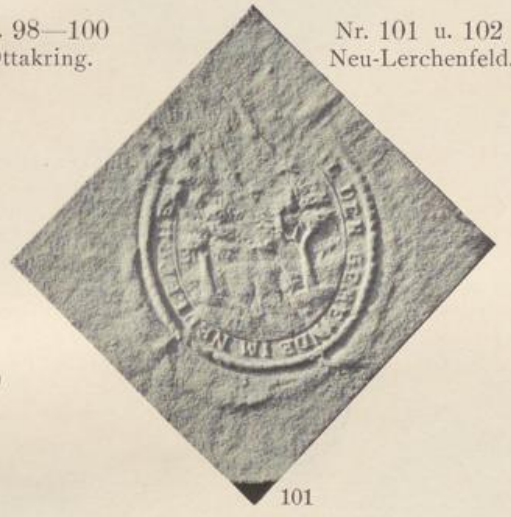
98

99

Nr. 98—100
Ottakring.

Nr. 101 u. 102
Neu-Lerchenfeld.

100



101

102

XVII. Bezirk, Hernals.

103

Hernals.

104

Hernals.

105

Dornbach.

106

Neuwaldegg.

Tafel K

WIENER STADTBIBLIOTHEK

XVIII. Bezirk, Währing.

107

Währing.

108

Währing.

109

Währing.

110

Weinhaus.

111

Weinhaus.

112

Gersthof.

113

Pötzleinsdorf.

114

Salmannsdorf.

XIX. Bezirk, Döbling.

115

Nr. 115 u. 116
Ober-Döbling.

116

117

Unter-Döbling.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

119

Unter-Sievering.

118

Ober-Sievering.

120

Nußdorf.

122

Nußdorf.

121

Nußdorf.

123

Nußdorf.

125

Heiligenstadt.

124

Heiligenstadt.

126

Grinzing.

127

Kahlenbergerdorf.

Tafel M

WIENER STADTBIBLIOTHEK

XX. Bezirk, Brigittenau.

128

Brigittenau.

XXI. Bezirk, Floridsdorf.

129

Floridsdorf.

130

Jedlesee.

133 a

131

Jedlesee.

134

133 b

132

135

136

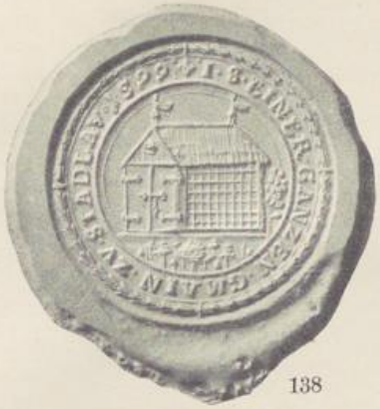
132—135
Leopoldau.

136 u. 137
Hirschstetten.

137

Tafel N

WIENER STADTBIBLIOTHEK



138

Stadlau.

139

Aspern.

140

Strebersdorf.

Siegel von Wiener Gemeindebezirken

nach der Einbeziehung der Vorstädte zu Wien.

141

III. Bez. Landstraße.

142

VI. Bez. Mariahilf.

143

IX. Bez. Alsergrund.

Druck von Christoph Reisser's Söhne, Wien V.